363
e

Geschichte

Prüfungs-Kommission 452
Th. I Sect. A No. 91

des

Pommerschen
Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2

und

Schleswigschen
Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Auf dienstliche Veranlassung
bearbeitet
von

Stiehl,
Major à la suite des Ostpreußischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1 und Artillerie-Offizier
vom Platz in Königsberg.

Bibliothek
der ... Prüfungs-Kommission
Th. VI Sect. C No. 161.

Mit 6 Plänen und Skizzen in Steindruck.

Berlin 1880.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69. 70.

Mil. g. 363e

Geschichte

des

Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2

und

Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Auf dienstliche Veranlassung

bearbeitet

von

Stiehl,

Major à la suite des Ostpreußischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1 und Artillerie-Offizier vom Platz in Königsberg.

Bibliothek der Königl. Artillerie-Prüfungs-Kommission Tit. I Sect. A No. 91. 522 452

012852

Königlich Preussische Artillerie-Prüfungs-Kommission

Bücherei der Inspektion für Waffen u. Gerät Tit. X C Nr. 32

Inspektion f. Waffen u. Gerät

Mit 6 Plänen und Skizzen in Steindruck.

Berlin 1880.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 69. 70.

Gd/67/480

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalts=Verzeichniß.

Seite

Einleitung 1
Uebersicht der Formationsjahre 10

1. Abschnitt. Bis 1870.

1. Die 3. Kompagnie Pommerschen Fuß=Artillerie=Regiments Nr. 2 von ihrer Formation bis zum Jahre 1809 und ihr Verbleiben bis 1813 12
2. Formation der 4. Kompagnie Pommerschen Fuß=Artillerie=Regiments Nr. 2, sowie der 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß=Artillerie=Bataillons Nr. 9 und ihr Verbleiben bis 1813 17
3. Formation der 1. Kompagnie Pommerschen Fuß=Artillerie=Regiments 18 Nr. 2 18
4. Theilnahme der jetzigen 1., 3. und 4. Kompagnie Pommerschen Fuß=Artillerie=Regiments Nr. 2, sowie der 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß=Artillerie=Bataillons Nr. 9 an den Feldzügen 1813/14 . . . 18
5. Formation der jetzigen 2. Kompagnie Schleswigschen Fuß=Artillerie=Bataillons Nr. 9 21
6. Theilnahme der 4. Kompagnie Pommerschen Fuß=Artillerie=Regiments Nr. 2, der 1. und 2. Kompagnie Schleswigschen Fuß=Artillerie=Bataillons Nr. 9 am Feldzuge 1815 23
7. Formation der 2. Kompagnie Pommerschen Fuß=Artillerie=Regiments Nr. 2, die Neuformirung der Artillerie=Brigaden 1816 und Verbleiben der bisher nachgewiesenen Kompagnien des Regiments und des Schleswigschen Fuß=Artillerie=Bataillons Nr. 9 25
8. Nachrichten über die Kompagnien bis zum Jahre 1851 und Reorganisation der Artillerie 1851 26
9. Die Zeit von 1851 bis nach der Mobilmachung 1859 29
10. Formirung der 3. Kompagnie Schleswigschen Fuß=Artillerie=Bataillons Nr. 9 30
11. Die Zeit von 1860 bis 1865. Formirung der Festungs=Artillerie=Regimenter 31
12. Die Zeit von 1865 bis 1870 Frühjahr 36

2. Abschnitt. Von 1870 bis 1877.

Die Kompagnien während des Feldzuges 1870/71 41

I. Die nicht mobil gewordenen Kompagnien 1870/71 in ihren Garnisonen 42

A. Die 1. Kompagnie Pommerschen Festungs=Artillerie=Regiments Nr. 2 42

Seite

B. Die 2. Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 43
C. Die 8. Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 43
D. Die 9. (Kriegs-) Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 44
E. Die 10. (Kriegs-) Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 44
F. Die 11. (Kriegs-) Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 45
G. Die 13. (Kriegs-) Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 45
H. Die 14. (Kriegs-) Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 45
J. Die 15. (Kriegs-) Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 46
K. Die 2. Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 46
L. Die 3. Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 47
M. Die 4. Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 47
N. Die 6. (Kriegs-) Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 47
O. Die 7. (Kriegs-) Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 48
P. Die 8. (Kriegs-) Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 48

II. Die 1870/71 mobil gewordenen Kompagnien 48

A. Die 3. und 4. Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 bis zur Einnahme von La Fère . . . 48
B. Die 3. Kompagnie während ihres Aufenthalts in La Fère 61
C. Heranziehung der 4., 6. und 12. (Kriegs-) Kompagnie des Regiments zur Belagerung von Paris 62
D. Die 7. Kompagnie von der Mobilmachung bis zur Rückkehr in ihre Garnison Colberg 75
E. Die 16. (Kriegs-) Kompagnie 83
F. Die 5. Kompagnie von ihrer Augmentation bis zur Rückkehr aus Metz 84
G. Die 1. und 5. (Kriegs-) Kompagnie der Schleswigschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 von ihrer Augmentation 1870 bis zu ihrer Rückkehr von Metz 85

3. Abschnitt. Bis 1877.

1. Die Kompagnien des Regiments und der Schleswigschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9, nach dem Feldzuge 1870/71; nochmalige Mobilisirung der 5. Kompagnie des Regiments 87
2. Das Regiment und das Schleswigsche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 von 1873 bis 1877 90

4. Abschnitt. Anhang.

1. Nachweisung der Schlachten, Gefechte, Belagerungen und Vertheidigungen, an welchen Theile des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 sowie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 betheiligt gewesen 93

Seite

2. Nachweisung von den Offizieren des Regiments und des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 95
   a. Liste der Chefs der 3. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 als 5. Garnison-Artillerie-Kompagnie 95
   b. Liste der Kompagnie-Chefs von 1809 bis 1865 96
   c. Nachweisung der seit 1865 im Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 gestandenen Offiziere 100
   d. Nachweisung der im Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 gestandenen Offiziere, seitdem das Bataillon dem Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 attachirt ist . 117
   e. Sonstige Nachrichten über Mitglieder des Offizier-Korps, welche seit 1874 à la suite gestanden, aggregirt gewesen und in den vorstehenden Nachweisungen keine Aufnahme gefunden haben 121
   f. Nachtrag der Bataillons-Kommandeure und Kompagnie-Chefs des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 von 1866 (1865) bis 1874 122

Verzeichniß der Pläne und Skizzen.

Anlage 1. Plan von Colberg.
" 2. Skizze der Wolfsschanze.
" 3. Plan der Befestigung von Sonderburg-Düppel.
" 4. Plan des Angriffs von Soissons.
" 5. Skizze der Batterie 7 vor Paris.
" 6. Skizze der Batterie 48 vor Paris.

Einleitung.

Das Wesentliche und für diese Truppengeschichte Wichtige konzentrirt sich in einen verhältnißmäßig kleinen Zeitabschnitt. Die Geschichte der brandenburgisch-preußischen Artillerie ist zwar eine weit zurückreichende, jedoch hat die frühere Organisation der Heere Brandenburgs bezüglich der Artillerie nicht den Charakter der Truppe; die Artillerie erscheint vielmehr als eine Profession, handwerksmäßig betrieben, und je nach Lage der inneren und äußeren Verhältnisse des Staates an die in demselben gelegenen Festungen und festen Plätze gebunden, daher bald in größeren, bald in geringeren Verbänden, ohne feste taktische Gliederung. So dokumentirt sich die Artillerie bis zur Regierung des Großen Kurfürsten nur als eine für Besatzungszwecke nach lokalen Verhältnissen herangezogene Gilde, mit eigenen Einrichtungen und Gebräuchen. Unter dem großen Kurfürsten fand die Armee als solche eine feste, bleibende Organisation, und auch die Artillerie nahm, wenn auch in minderem Verhältniß als die anderen Waffen, hieran Theil. Der Große Kurfürst formirte seine Artillerie in ein brandenburgisches Artilleriekorps, gab ihr einheitliche braune Uniform, Gesetze und Dienstvorschriften. In der Folgezeit unter den ersten preußischen Königen (Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I.) verschwand die braune Farbe aus der Artillerie-Uniform und wurde, wie bei der ganzen Armee, auch beim Artilleriekorps die blaue Grundfarbe eingeführt. Auch bezüglich der Formation erscheint jetzt die Artillerie in einem Bataillon formirt, welches aus 10 Kompagnien bestand. Das Jahr 1704 brachte die erste Errichtung der Feld-Artillerie. Dieselbe wurde jedoch nicht in Kompagnien formirt, sondern jedem Bataillon der Infanterie zuerst eine 3pfündige Kanone zugetheilt, welche zwar von dazu kommandirten Artilleristen bedient, jedoch vollständig dem Kommando des betreffenden Bataillons unterstellt war. Im Jahre 1716 wurde die Artillerie ihrer Bestimmung gemäß getrennt. Sie formirte ein Feld-Artillerie-Bataillon zu 5 Kompagnien und 4 Garnison- (oder Festungs-) Artillerie-Kompagnien; eine sechste Feld-Artillerie-Kompagnie trat im Jahre 1726 noch hinzu. Die Feld-Artillerie wie auch die Garnison-Artillerie wurde dazumal mit Gewehren ausgerüstet. In dieser Organisation ver-

blieb die preußische Artillerie bis zum Jahr 1740, dem Antritt der Regierung Friedrich II., des großen Königs. Ihr waren in dieser Zeit auch die Mineurs als selbstständige Kompagnie überwiesen. Bis zum siebenjährigen Kriege traten für die Garnison-Artillerie-Kompagnien Vermehrungen ein, so vier Kompagnien für die schlesischen Festungen, eine für Magdeburg. Infolge der ersten schlesischen Kriege erhielt für die Mobilmachung die Feld-Artillerie andere Organisation, so daß die Feldgeschütze von vornherein von den Belagerungsgeschützen getrennt waren, auch hatten die Infanterie-Bataillone jetzt zwei Geschütze; eine weitere Vermehrung der Artillerie trat während des siebenjährigen Krieges durch die Einführung der reitenden Artillerie ein, welche nach dem Kriege keine besondere Organisation oder Ausbildung erhielt. Nach dem siebenjährigen Kriege wurde die vorhandene Artillerie in drei Regimenter formirt. Diese Feld-Artillerie-Regimenter, welche bei einer Mobilmachung zugleich als Belagerungs-Artillerie verwendet wurden, verloren jetzt die Gewehre, während die Garnison-Artillerie-Kompagnien, für die Vertheidigung der Festungen bestimmt, ihre bisherige Bewaffnung behielten. Es traten im Jahre 1771 Augmentationen der Garnison-Artillerie ein; dieselben interessiren uns besonders, da sie die Festung Colberg mitbetreffen. Die Kompagnie, welche hier unter Kapitän Arent I. formirt wurde, ist der Stamm der jetzigen 3. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2. Das nächste Jahr (1772) brachte der Feld-Artillerie die Vermehrung auf vier Feld-Regimenter. Eine nochmalige Vermehrung der Artillerie um drei Feld-Kompagnien und zwei Garnison- (Festungs-) Kompagnien erfolgte bis 1785.

Erwähnenswerth ist, daß in der Zeit Friedrich Wilhelm I. die Artillerie anfängt Schießübungen abzuhalten zur Ausbildung der Offiziere und Mannschaften. Diese fanden speziell für die Berliner Artillerie-Garnison zuerst bei Cöpenick an den Müggelsbergen statt, später auf dem Wedding bei Berlin.

Die Jahre der Regierung König Friedrich Wilhelm II. sind in vieler Beziehung für die Artillerie wichtig, hauptsächlich infolge der Vermehrung der Artillerie zu den Feldzügen am Rhein gegen Frankreich; Veränderungen in der Organisation der Truppe selbst traten jedoch nicht ein.

Bei dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm III. hatte die Artillerie einen Bestand von vier Feld-Artillerie-Regimentern und einem Feld-Artillerie-Bataillon, sowie 14 Garnison-Artillerie-Kompagnien. Derselbe vermehrte noch im Oktober 1797 die Artillerie um sieben Feld-Kompagnien und gab der reitenden Artillerie eine selbstständige Organisation, deren sie bisher noch entbehrte; auch vermehrte sich die Garnison-Artillerie um noch eine Kompagnie, so daß deren 15 bei Ausbruch des französischen Krieges 1806 bestanden. Auch ging der König nach Vermehrung der Artillerie damit um, die bisherigen Regimentsgeschütze der Infanterie eingehen zu lassen; jedoch trat die Mobilmachung im Jahre 1806 der Durchführung dieser Maßregel vorerst entgegen.

Die Folgen des unglücklichen Krieges 1806/7, die drückenden Verhältnisse, durch den Tilsiter Frieden herbeigeführt, lasteten schwer auf Preußen und hinderten in der ersten Zeit die Wiederentfaltung einer geordneten und geschlossenen, mit Erfolg arbeitenden Organisation der Armee, namentlich der Artillerie, wegen Mangels an Material.

Mit Beendigung des Krieges 1807 war die bisherige Organisation der Artillerie derart gestört und zerrissen, daß mit Ausnahme einiger Kompagnien des ehemaligen 4. Artillerie-Regiments, einiger Garnison-Artillerie-Kompagnien und Kompagnien des früheren reitenden Artillerie-Regiments, durchweg Neuformation der Kompagnien der Artillerie eintreten mußte. Theils durch schlechte Erfahrungen mit den Garnison-Artillerie- (Festungs-) Kompagnien bedingt, theils auch durch äußerstes Beschränken der Mittel gezwungen, mußte bei dieser Neuorganisation von einer Eintheilung der Artillerie in Festungs- und Feld-Artillerie abgesehen werden. Diese Neuformation der Artillerie wurde im Jahre 1808 durch den zum Chef der Artillerie ernannten Prinzen August von Preußen eingeleitet und kam im Jahre 1809 größtentheils zur Durchführung.

Durch besondere Bestimmung des Tilsiter Friedens durfte Preußen nur 6000 Mann Artillerie halten; durch die bedeutende Verringerung des Staatsgebietes konnte auch nur eine schwache Armee überhaupt aufgestellt werden. Diese 6000 Mann Artillerie wurden in drei Hauptorten — Berlin, Breslau und Königsberg i. Pr. — in je eine „Brigade" formirt, und erhielten dementsprechend die Bezeichnung: brandenburgische, schlesische und ostpreußische Artillerie-Brigade. Eine jede dieser Brigaden erhielt drei reitende Kompagnien, 11 Fuß-Kompagnien und eine Handwerks-Kompagnie, mit einem Mannschaftsstande von 149 Köpfen für die reitenden, mit 131 Köpfen für die Fuß- und Handwerks-Kompagnien ohne die Offiziere. Durch diese Organisation schied die Festungs-Artillerie als solche aus der Armee, und wurde der Dienst derselben von den Fuß-Kompagnien, welche abwechselnd in die Festungen abkommandirt wurden, mitversehen. Die Brigaden erhielten demnächst auch Nummern, und zwar die ostpreußische Nr. 1, die brandenburgische Nr. 2, die schlesische Nr. 3. Von der brandenburgischen Brigade wurde noch je eine reitende und eine Fuß-Kompagnie zur Garde-Kompagnie bestimmt; dieselben blieben aber bis zur erneuten Organisation 1816 im Verbande ihrer Brigade.

Aus den vorhandenen und 1809 neuformirten Artillerie-Kompagnien konnten zwar die für den Mobilmachungsplan planmäßig vorgesehenen Batterien, Kolonnen 2c. besetzt werden; jedoch kam es für eine größere Erhebung, welche man für die Zukunft gegen das Joch der französischen Unterdrückung ins Auge faßte, darauf an, ein möglichst zahlreich ausgebildetes Personal an Kanonieren zu besitzen. Da die Zahl der Artilleristen jedoch auf 6000 Mann beschränkt war, so mußte durch häufiges Wechseln, d. h. Neueinziehen und Wiederentlassen der einigermaßen Ausgebildeten, diesem Bedürfniß abgeholfen werden; diese Maßnahme belegte man mit der Bezeichnung „Krümpersystem", und wurde

1*

es durch dasselbe möglich, bei dem Ausbruch des Krieges (1813) die doppelte Zahl der planmäßig vorgesehenen Formationen der Artillerie durch Bildung neuer „provisorischer Kompagnien“ aufzustellen und auf diese Weise mit einer bedeutend größeren Macht aufzutreten, als eigentlich nach der durch den Tilsiter Frieden auferlegten Beschränkung zu hoffen gewesen war. Zum Unterschied von diesen provisorischen Kompagnien erhielten die im Jahre 1809 neuformirten Kompagnien die Bezeichnung „Stamm-Kompagnien“. Von diesen letzteren bestanden 1813 36 Fuß-Stamm-Kompagnien, welche im Ganzen 45 provisorische Kompagnien bildeten.

Im Laufe des Feldzuges 1813—1815 bildeten sich aus diesen Stamm- und Festungs-Kompagnien die Batterien, Kolonnen, Festungs-Kompagnien zur Belagerung und Vertheidigung, aus denen dann 1816 die erneute Organisation nach dem Friedensschluß hervorging, welche die Basis für weitere 50 Jahre abgab.

Nach der Demobilmachung 1815 und dem Rückerwerb und Neuerwerb der jetzigen „alten“ preußischen Provinzen wurde die Artillerie neuformirt in neun Artillerie-Brigaden, und zwar eine Garde-Artillerie-Brigade und acht Linien-Artillerie-Brigaden. Jede derselben erhielt drei reitende, 12 Fuß- und eine Handwerks-Kompagnie auf dem Friedensetat und besetzte mit diesen bei der Mobilmachung bezw. drei reitende, drei 12pfündige, fünf 6pfündige, eine 7pfündige Batterie, sowie sechs Munitionskolonnen, eine Laboratorien- und eine Handwerkskolonne. Auch bei dieser Neuorganisation fehlte vollständig die Formirung von Festungskompagnien zur Belagerung und Vertheidigung von Festungen. Diesem Uebelstande wurde durch abwechselndes Ausbilden von drei Fuß-Kompagnien am Festungsgeschütz und im Festungsdienst einigermaßen abgeholfen.

Diese Organisation blieb mit unwesentlichen Aenderungen bis zum Jahre 1851 bestehen. Die Brigaden in sich zerfielen in Abtheilungen, pro Brigade drei.

Im Jahre 1851, nach der Demobilmachung, wurden pro Brigade vier Fuß-Kompagnien in Festungs-Kompagnien definitiv umgewandelt, welche nunmehr nicht mehr zur Besetzung von Batterien verwendet werden sollten. Infolge dessen zerfiel jetzt eine Artillerie-Brigade in eine reitende, zwei Fuß- und eine Festungs-Abtheilung.

Durch diese veränderte Organisation war jedoch ein Wechsel der Unteroffiziere und Offiziere von der Feld- zur Festungs-Artillerie nicht ausgeschlossen; dieses Ideal war späterer Organisation vorbehalten.

Das Jahr 1859 mit seiner für die Artillerie schwierigen Mobilmachung, sowie das Jahr 1864 mit dem Kriege gegen Dänemark brachten auch hier Wandlung und Besserung. Die Folge der gemachten Erfahrung war die endgültige Scheidung der Unteroffiziere und Mannschaften der Feld- von der Festungs-Artillerie und Formirung der beiden Schwesterwaffen in Regimenter, welche von 1864 bis 1865 durchgeführt wurde.

Die Versetzung der Offiziere von der Feld- zur Festungs-Artillerie

und umgekehrt war durch diese Organisation noch nicht ausgeschlossen, sondern speziell das Gegentheil befohlen. Hierdurch litt die Ausbildung der Festungs-Artillerie bedeutend; das Jahr 1870 und 1871 brachte dies in vielen Fällen zur Anschauung. Als daher die Artillerie aus diesem Kriege zurückkehrte, trat bald darauf auch durch die nunmehr veränderte Organisation und Vermehrung der Feld-Artillerie, zuerst 1872 eine provisorische, dann 1874 eine definitive Trennung der Offiziere der Feld- von der Festungs-Artillerie ein, welche letztere hierbei eine veränderte Bezeichnung „Fuß-Artillerie" erhielt. Gleichzeitig nahmen die bisherigen Abtheilungen der Fuß-Artillerie die Bezeichnung „Bataillon" an.

Wenn hiermit in großem Umriß die Entwickelung der Artillerie in ihrer Organisation berührt wurde, so erübrigt noch in Kürze auf die Bekleidung und Bewaffnung in den verschiedenen Perioden einzugehen, sowie mit einigen Worten der Haupt-Ausbildungszweige zu erwähnen, soweit sie für die Festungs-Artillerie von Interesse sind.

a. Bekleidung.

Vor der Zeit des Großen Kurfürsten, in dem 15. und 16. Jahrhundert, läßt sich eine gleichmäßige Bekleidung nicht nachweisen, welche „die Büchsenmeister", „Feuerwerker" und sonstigen „Artillerie-Bedienten" gehabt hätten.

Bei der allgemeinen Uniformirung der brandenburgischen Armee unter dem Großen Kurfürsten erhielt die Artillerie „braune" Uniform, weiße Beinkleider und schwarze Stiefel, den Kopf bedeckte ein dreieckiger Hut.

Unter dem ersten Könige von Preußen, Friedrich I., erhielt der Artillerist blauen Rock, unter demselben Weste, ferner lederne Beinkleider, Schuhe, Strümpfe, rothe Abzeichen am Rock, sowie einen Mantel; dagegen erscheinen die Offiziere in rothen Röcken; Offiziere und Mannschaften trugen den dreieckigen Hut, der sich nach den Chargen durch Einfassung und sonstige Zeichen unterschied.

Unter König Friedrich Wilhelm I. wurden die Uniformen enger und knapper, die Röcke zum Zuknöpfen eingerichtet, der Mantel fiel fort. Die Haare wurden frisirt und gepudert, hinten mit schwarzem Band zum Zopf gebunden, der Hut mit Kameelgarnschnur eingefaßt und mit rothwollenem Puschel versehen. Die Bombardiere, welche bisher eine Blechmütze getragen, erhielten Wachstuchmützen.

Unter Friedrich II., dem großen Könige, wurde an der Montur nichts geändert als der Schnitt, welcher immer knapper und enger wurde; die Bombardiere erhielten jedoch Hüte wie die übrige Mannschaft. Die Garnisonartillerie trug schwarze Halsbinden anstatt der rothen der Feldartillerie. Die Fußbekleidung bestand in Schuhen, über welche schwarze bis zum Knie reichende blankgewichste Zwillichgamaschen gezogen wurden, welche die bockledernen weißen Hosen umschlossen. Die reitenden Artilleristen trugen anstatt der Zwillichgamaschen und Schuhe, Stiefel mit Stulpen.

Unter Friedrich Wilhelm II. erhielten die Feldwebel das silberne Portepee; an den Hüten der Artilleristen trug man wollene Puschel, sowie eine Brandkugel mit drei Flammen und den Namenszug des Königs;

für die Offiziere war ein blautuchener Ueberrock gestattet. Auf ihrem Hute trugen sie von 1794 an die preußische Kokarde, welche im Jahre 1795 durch ein schwarz und silbernes Kordon vervollständigt wurde. Bis 1798 hatte die Artillerie rothe Aufschläge und Kragen; am 22. März 1798 wurden dafür schwarze eingeführt, die Offiziere trugen diese schwarzen Abzeichen aus Sammet.

Im Jahre 1809 erhielten die zur Garde versetzten beiden Kompagnien der brandenburgischen Artillerie-Brigade die Gardelitzen (wie die der Garde-Jäger). — Die Achselklappen der Artillerie richteten sich von 1809 an nach denen der Infanterie der Provinzen. 1808 wurden die Hüte abgeschafft und dafür Czakos eingeführt; die der Garde erhielten hierzu hohe Büsche; von demselben Jahre an fiel der Zopf fort, außerdem wurde die Mütze eingeführt.

Die Offiziere trugen auf der linken Schulter als Abzeichen eine mit silberner Tresse besetzte breite Achselklappe, die Form des Tressenbesatzes bezeichnete den Rang der Offiziere. Die Kompagnien unterschieden sich nach Nummerknöpfen. — Die Hosen waren von hellgrauem Tuche ohne Biese. Ein Mantel aus grauem Tuch wurde eingeführt. Im Jahre 1813/15 war die mit Leder überzogene Tuchmütze die allgemeine dienstliche Kopfbedeckung für Offiziere; sie wurde mittelst eines ledernen Kinnriemens befestigt. Im Jahre 1814 kamen für die Offiziere Epauletten im Gebrauch. Nach dem Feldzuge 1814 kamen die mit Knöpfen (anstatt der Biese) besetzten Hosen der Offiziere ab und wurden solche mit breiten rothen Streifen eingeführt, bis 1832 die einfache Biese an deren Stelle trat. Im Jahre 1819 wurden an den Czakos die Schuppenketten statt der Lederriemen eingeführt. Wesentliche Veränderung in der Bekleidung fand durch Einführung des Waffenrockes (1844) anstatt der bisherigen Röcke mit abgeschrägtem Schooße statt. Für die Artillerie hat später dann noch die Annahme des Helmes, welcher zuerst mit einer Spitze, später mit Kugel getragen wurde, Interesse. Schließlich fand eine Aenderung im Jahre 1874 durch Annahme der weißen Achselklappen für die Fuß-Artillerie, zur Unterscheidung von der Feld-Artillerie, statt.

b. Bewaffnung.

Erst im Jahre 1709 wird die Bewaffnung der Artilleriemannschaft eine gleichmäßige. Die damaligen Unteroffiziere (Feuerwerker) trugen eine Flinte, die Korporale ein Kurzgewehr, die Kanoniere Zündruthe, einen Hirschfänger und kleinen Zündstock nebst Pulverflasche und zwei Räumnadeln. 1731 erhielten die Bombardiere Gewehre. In der ersten Regierungszeit Friedrichs des Großen trug die gesammte Artillerie Gewehre; dieselben wurden für die Feld-Bataillone später gegen Karabiner mit Bajonetten und Seitengewehre umgetauscht. 1754 erhielt die Artillerie Pallasche, welche in weißem Koppel unter dem Rocke über der Weste getragen wurden, während die Pulverflasche an einem Schulterbandolier mit zwei Räumnadeln getragen wurde. Die Offiziere trugen außer dem Degen einen Rohrstock. Die Pulverflaschen wurden 1802 abgeschafft

und erhielten die Mannschaften statt deren eine Patronentasche für Aufnahme von Zündungen.

Im Jahre 1809 wurde die Fuß = Artillerie mit schwarzem Lederzeuge ausgerüstet; das Säbelgehenk mit Schildern resp. Räumnadeln verziert. Diese Räumnadeln kamen 1824 nach Abschaffung der Gewehre der Fuß = Artillerie in Fortfall, nachdem schon die Patronentaschen im Jahre 1816 gegen Schlagröhrtaschen ausgetauscht worden waren. — Die Pallasche der Fuß=Artillerie wurden 1809 gegen Infanterie=Seitengewehre ausgetauscht. Bei der Neuorganisation in diesem Jahre erhielten die Unteroffiziere der Fuß=Artillerie Karabiner, die Kanoniere Infanteriegewehre mit dem Bedeuten, daß die Gewehre im Falle des Krieges in den Garnisonen bleiben sollten; seit Abschaffung der Gewehre 1824 wurden die Mannschaften der Kolonnen der Artillerie nur noch mit solchen bei der Mobilmachung versehen.

In dem Jahre 1827 erhielt die Artillerie durchweg weißes Lederzeug. Im Jahre 1845 fand die Probe, später Einführung des neuen Lederzeuges (mit dem Tragen des Gepäcks im Zusammenhang) statt, an welchem seitdem nur die Säbeltasche 1875 eine Aenderung erfuhr. Dagegen unterlag die Bewaffnung noch weiteren Veränderungen. Im Jahre 1847 erhielt die Artillerie das noch jetzt bei der Feld=Fuß=Artillerie gebräuchliche Faschinenmesser, welches allmälig zur Einführung gelangte. Im Feldzuge 1870/71 hatte sich aber die Bewaffnung der Festungs=Artillerie mit Gewehren als nöthig gezeigt. Infolge dessen erhielten im Jahre 1872 alle Festungs=Artillerie=Regimenter Zündnadelgewehre, zuerst M/67, später M/41; bei dem Ausscheiden der Zündnadelgewehre im Jahre 1875 jedoch allgemein die Jägerbüchse M/71 nebst einem besonders hierzu aus früheren Infanterie=Seitengewehren der Füsilier=Regimenter hergerichteten Artillerie=Seitengewehr.

c. Haupt=Ausbildungszweige (Schießen und Batteriebau, Festungsdienstübungen).

Die ersten regelmäßigen Schießübungen der Artillerie findet man unter dem Könige Friedrich Wilhelm I. angeordnet. Diese begannen 1713 bei Cöpenick und erreichten dann im Zusammenhange mit der königlichen Musterung, zu welcher alle Feld=Artillerie=Kompagnien herangezogen zu werden pflegten, eine große Bedeutung. Im Jahre 1726 waren hierzu auch die Garnisonkompagnien bei Cöpenick versammelt. Auch an der Chaussee nach Potsdam in der Nähe des heutigen Dorfes Schöneberg bei Berlin fanden derartige Schießübungen statt.

Vom Jahre 1733 an wurden diese Uebungen alljährlich abgehalten; man schoß aus erbauten „Faschinenbatterien" nach Holzwänden und kleineren Erdzielen mit Stangen. Der damalige Inspekteur der Artillerie, General v. Holtzendorff, bereitete diese Uebungen vor und leitete dieselben; seiner unermüdlichen Thätigkeit ist die gute Verwendbarkeit und tüchtige Leistung in dem nachherigen schlesischen und siebenjährigen Kriege hauptsächlich zu danken.

Nach dem Jahre 1764 finden wir den großen König alljährlich die Artillerie bei Berlin inspiziren, dem Schießen beiwohnen und auch Preise für die besten Schützen bestimmen. Wir sehen hier die ersten Anfänge der späteren „Artillerie-Spezialrevuen", des „Prüfungsschießens" und des „Preisschießens". Diese Besichtigungen fanden auf dem Gesundbrunnen bei Berlin statt resp. auf dem Wedding. Die Schießübungen dauerten 10 bis 14 Tage und wurden von jeder Kompagnie sowohl gesenkte, wie horizontale Batterien gebaut, als auch viel geschossen, so daß täglich aus 32 Kanonen je 60 Schuß auf verschiedene Entfernungen nach der Scheibe geschahen, 18 Geschütze mit je 42 Schuß demontirten, 8 Geschütze mit je 42 Schuß ricochettirten und 12 Haubitzen in hohen Bogen nach einer Pyramide schossen.

Schließlich wurde, und zwar infolge einer seitens des großen Königs persönlich ausgesprochenen Ansicht, auch das Salvenfeuer geübt, welches später als die sogenannte „Generalsalve" sich lange und ohne Nutzen für die artilleristische Ausbildung bei den Schießübungen erhalten hat.

Unter v. Holtzendorff wurde auch schon auf dem jetzigen Berliner Schießplatz ein Uebungswerk erbaut, dagegen Laufgräben gebaut und der Schulangriff durchgemacht. Ebenso leitete der große König derartige Uebungen bei Potsdam bereits vor dem siebenjährigen Kriege, an welchen alle Truppengattungen theilnahmen; diese Angriffe wurden bis zum Sturm in penibelster Weise durchgeführt. Ebenso fanden solche Uebungen 1782 statt gegen ein bei dem Gesundbrunnen eigens hierzu erbautes Uebungswerk und wiederholten sich diese 1784.

Unter Friedrich Wilhelm II. wurde in diesen Uebungen fortgefahren und im großen Ganzen nichts geändert.

In den ersten Jahren unter der Regierung Friedrich Wilhelm III. hatten die Schießübungen einen sehr wenig belehrenden Einfluß infolge des ungemein pedantischen Verfahrens, welches in mechanischer Wiederholung früherer Uebungen bestand. Jeder Schuß war von vornherein vorgeschrieben, die Ziele ein für allemal dieselben, und wurde mehr auf Ausführung gegebener Vorschriften, als auf Belehrung und Vorführen der verschiedenen Verhältnisse gesehen, wie sie im Ernstfalle sich gestalten.

Nach der Reorganisation der Artillerie 1809 richtete sich die Artillerie auch bei den Schießübungen mehr nach den Anforderungen des Krieges, und gaben diese so eine kurze Schule bis zum Beginn der Freiheitskriege.

Nach Beendigung der Freiheitskriege waren die Staatsmittel knapp; dies übte auch einen sehr fühlbaren Einfluß auf die immerhin theuren Artillerie-Uebungen aus. Die Artillerie hatte unter Friedrich II. viel geschossen, jetzt dagegen mußte hierin gespart werden.

Dies influirte namentlich auf die Ausbildung der Leute; auch konnte in den ersten Jahren nur garnisonweise geschossen werden; als später die Artillerie-Brigaden (von 1819 ab) zusammengezogen ihre immer noch mit „Revue" bezeichneten Schießübungen abhielten, sich neben der Schießausbildung in dieser Periode auch zur Vorbereitung für die Manöver eine

weitere taktische Ausbildung der Feld-Batterien erforderlich machte, nahmen die Uebungen wohl einen vielseitigeren Charakter an, aber die Schießausbildung konnte bei dem gegebenen Munitionsquantum lange Zeit hindurch nicht über ein schematisches Schießen nach den vorhandenen Zielen hinauskommen. Eine sehr sorgfältige Ausbildung wurde jedoch für den Batteriebau gewonnen; mehrere Batterien wurden jährlich auf verschiedene Entfernungen erbaut. Vom Jahre 1832 anfangend, wurden die Mittel für die Schießübungen reichlicher; dies und die vermehrten Hinweise auf das Schießen selbst dankt die Artillerie dem unermüdlich thätigen Generalinspekteur, Prinzen August, und den vielfachen belehrenden Mittheilungen über Schießen der Generale v. Decker und Encke.

Eine bedeutende Umwälzung in der Art der Artillerie-Schießübungen hatten die Einführung der gezogenen Geschütze, die Erfahrungen der Belagerung der Düppeler Schanzen und schließlich die der Belagerungen im Jahre 1870/71 im Gefolge; besonders aber hatte die völlige Trennung der Festungs-Artillerie von der Feld-Artillerie und die Vorbildung der Offiziere auf der Artillerie-Schießschule Einfluß auf die Schießübungen. Für die zweite Artillerie-Brigade wurden die Schießübungen früher bei Krekow in der Nähe von Stettin abgehalten; seit dem Jahre 1874 die des Regiments und des Bataillons Nr. 9 jedoch auf dem Schießplatze bei Lockstedt (Schleswig-Holstein). Von großem Vortheil erwiesen sich die bei den Schießplätzen seit 1871 erbauten Lager, durch welche die Zeit zum Hin- und Rückmarsche zu den Uebungsplätzen erspart, und diese auf andere Dienstzweige verwendet werden konnte.

Die Weiterbildung der Fuß-Artillerie in ihren Dienstzweigen, ihre Vorbildung zum Gefecht in und vor Festungen erhielt durch die Schießübungsvorschriften, wie durch die Einführung besonderer Uebungen im Belagerungskriege für die fernere Zeit ihren Weg gewiesen, auf dem sie nach Abstreifung mancher ihr durch Verbindung mit der Feld-Artillerie anhaftenden Schwierigkeiten nunmehr allein weiter gebildet werden kann.

Außerdem erhielt das Pommersche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 mit dem ihm attachirten Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 seit 1874 noch die Aufgabe, als Küsten-Artillerie ausgebildet zu werden. Ihm wurde durch dieses „Mehr" der Ausbildung zwar eine nicht unbeträchtliche Last aufgebürdet, die jedoch mit gutem Willen und im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache selbst in hoffentlich baldiger Zeit zu der Gewißheit führen wird, daß auch in diesem neuen Dienstzweig Gutes zu leisten ist, so daß auch hier der alte Wahlspruch der Artillerie

„pro gloria et patria"

volle Bestätigung im Kriege zu hoffen haben wird.

Geschichte der Kompagnien.

Uebersicht der Formationsjahre.

1. Pommersches Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2.

1. Kompagnie: Errichtet 1816 aus der 4. provisorischen Kompagnie der brandenburgischen Artillerie-Brigade, welche 1813 in Colberg formirt worden war. Stiftungsjahr **1813.**
2. Kompagnie: Errichtet 1816 aus der Parkkolonne Nr. 5 der brandenburgischen und aus den Parkkolonnen Nr. 25 und 26 der preußischen Artillerie-Brigade (neu formirt). Stiftungsjahr **1816.**
3. Kompagnie: Errichtet 1809 aus der Garnison-Artillerie-Kompagnie Colberg, durch Theilung derselben entstanden; letztere Kompagnie war 1771 errichtet; daher Stiftungsjahr **1771.**
4. Kompagnie: Errichtet 1809 aus Abgaben der Kompagnien der brandenburgischen Artillerie-Brigade (neu formirt). Stiftungsjahr **1809.**

5. Kompagnie: Errichtet 1865 aus der 1. Kompagnie		neu formirt April 1865. Stiftungsjahr **1865.**
6. Kompagnie: Errichtet 1865 „ „ 2. „		
7. Kompagnie: Errichtet 1865 „ „ 3. „		

8. Kompagnie: Errichtet 1866 „ den sieben übrigen Kompagnien neu formirt November 1866. Stiftungsjahr **1866.**

2. Schleswigsches Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9.

1. Kompagnie: 1809 neu errichtet in Colberg als 3. Fuß-Stamm-Kompagnie der brandenburgischen Artillerie-Brigade. Stiftungsjahr **1809.**
2. Kompagnie: 1815 neu formirt aus Abgaben von Batterien und Kompagnien als 12pfündige Batterie Nr. 8; Stiftungsjahr **1815** oder auch **1813**, wenn man den Angaben des 75. Bandes des Archivs folgt.
3. Kompagnie: Errichtet 1. Oktober 1860 aus der 1., 2., 3. und 4. Kompagnie des 5. Artillerie-Regiments in Königsberg i. Pr. Stiftungsjahr **1860.**
4. Kompagnie: Errichtet 1. April 1865 aus der 4. Kompagnie Pomm. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 in Stettin. Stiftungsjahr **1865.**

Ferner:

Stab des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2: Errichtet 1. Oktober 1865 in Stettin.

Stab des 1. Bataillons des Regiments: Errichtet 1852 infolge Neuformation von Festungs-Abtheilungen.

Stab des 2. Bataillons des Regiments: Errichtet 1. April 1865 infolge Neuorganisation der Artillerie.

Stab des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9: Errichtet 1. November 1866 infolge Errichtung einer Festungs-Artillerie-Abtheilung in den Elbherzogthümern.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1. Abschnitt bis 1870.

1. Die 3. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 von ihrer Formation bis zum Jahre 1809 und ihr Verbleiben bis 1813.

Die 3. Kompagnie stammt aus der im Jahre 1771 in Colberg neu errichteten 5. Garnison-Artillerie-Kompagnie. Sie erhielt den Kapitän Arent I. (auch Arendt geschrieben) zum Kommandeur, diesem folgte: 1781 Kapitän Reichhardt, 1787 Kapitän Marsch, 1793 Kapitän Havenstein, 1801 Major Mattke, 1808 Major v. Hüser. Aus der Geschichte dieser Kompagnie bis zum Jahre 1806 ist nicht mehr viel bekannt. In den Jahren 1801 bis 1805 wurde sie mehrere Male zum Schutz der Küste bezw. des Hafens bei Colberg in den Schanzen an der See, (d. i. Maikuhl-Befestigung, Fort Münde und Reduit Münde, jetzt Heydeschanze, sogenannt nach dem Kommandanten von der Heyde), zu deren Armirung und Besatzung verlegt. Für gewöhnlich war die Kompagnie nur auf kurze Zeit jährlich zu der bei Colberg abgehaltenen Schießübung beisammen; nach derselben verminderte sich der auf hundert Köpfe festgesetzte Etat der Kompagnie durch Beurlaubte derart, daß nur eine für Wacht- und Arbeitsdienst eben hinreichende Zahl Mannschaften zusammenblieb.

Als im Jahre 1806 der Krieg gegen Frankreich ausbrach, dachte man wegen des entfernten Kriegsschauplatzes nicht an eine Armirung Colbergs. Erst nach dem Falle der Festung Stettin und bei der nun direkt eintretenden Gefahr einer Belagerung durch die französischen Truppen ging man an eine Einziehung der Beurlaubten und Armirung der Festung, welche letztere der gleichzeitig als Artillerieoffizier vom Platz fungirende Major Mattke, Kommandeur der Kompagnie, leitete.

Unter den Stammmannschaften der Kompagnie befanden sich viele altgediente, aber auch sehr alte Leute, u. A. 16 Soldaten von 60 bis 76 Jahren, 24 über 40 Jahre Lebensalter; von den ältesten Mannschaften hatten 12 Mann noch den siebenjährigen Krieg mitgemacht; außer fünf Ausländern standen in der Kompagnie nur Pommern.

Durch aus der Gefangenschaft entkommene Artilleristen und durch Eintreffen der zur Garnison-Kompagnie eingezogenen Urlauber vermehrte sich der Mannschaftsstand derselben bis Januar 1807 auf 372 Mann. Dieser Kompagnie wurden außerdem attachirt: eine Feld-Artillerie-Kompagnie, bestehend aus Versprengten des 1. und 3. Artillerie-Regiments, eine halbe reitende Batterie von vier dreipfündigen Geschützen mit 50 Mann unter dem Lieutenant Schüler, die vier Geschütze mit 40 Mann des Schillschen Artilleriekorps unter Lieutenant Schaale und Lieutenant Fabe.

Die eingezogenen Artilleristen und die Feld-Artillerie-Kompagnie versahen den Dienst auf den Wällen von Anfang der Armirung an, auch wurden hierzu von der Infanterie Hülfsmannschaften permanent gestellt.

Die Festung war in artilleristischer Beziehung sehr mangelhaft ausgerüstet; alte unbrauchbare Kanonen mußten zur Vertheidigung wieder herangezogen werden, da ein zur Vervollständigung der Armirung bestimmter Geschütztransport nur bis Stettin gelangte und mit dieser Festung verloren ging; eine Vermehrung an Geschützen und Munition traf während der Belagerung noch aus England und Schweden ein.

Auf den einzelnen Fronten der Festungen kommandirten folgende Artillerieoffiziere:

1) Auf Front Bütow und Münde, Premierlieutenant Heinemann.
2) Auf der Lauenburger Front, Sekondelieutenant Post.
3) In der Maikuhl-Befestigung, Sekondelieutenant Schaale von der Schillschen Artillerie.
4) Auf der Gelder Front, Sekondelieutenant Ortel.

Die Lieutenants Heinemann und Post gehörten zur Garnison-Kompagnie; der Lieutenant Fabe wurde in der Maikuhle und zu sonstigen Unternehmungen der Schillschen und Besatzungs-Artillerie verwendet.

Außer den vorbezeichneten Artilleriebesatzungen und der Hülfsmannschaft der Infanterie hatte die Bürgerschaft Colbergs noch einen bedeutenden Antheil an der Armirung und Vertheidigung; dieselbe hatte sich in Bürger-Kompagnien eingetheilt und wurde hauptsächlich zum Artilleriedienste mit herangezogen.

Vor der Ende Februar 1807 beginnenden Einschließung Colbergs hatten die Schillschen Truppen weite Vorstöße gegen Stargard und Naugard unternommen. Hier schon zeigte sich, daß trotz des Unglücks, welches die preußischen Waffen gegen die französische Heeresmacht im letzten Jahre gehabt, und trotz des elenden Materials, von den Truppen Tüchtiges geleistet wurde. Nachdem ein besonderes Belagerungskorps von Stettin aus gegen Colberg in Bewegung gesetzt worden, konnten sich die Schillschen Truppen in so weiter Entfernung von der Festung nicht mehr halten und zogen sich auf diese zurück. Die Festung selbst hatte inzwischen durch Bildung einer größeren Vertheidigungslinie um die Maikuhle und durch mehrere kleine Fleschen und Redouten im Vorterrain eine bedeutende Verstärkung erfahren, so daß das anrückende Belagerungskorps nicht sofort gegen die Hauptbefestigung selbst vorgehen konnte, sondern gezwungen war, den Kampf um das Vorterrain durchzuführen. Dieser Kampf wurde sehr

vide Anlage 1.

hartnäckig und ist demselben besonders zuzuschreiben, daß die Festung im Stande war, sich bis zum Friedensschlusse zu halten.

Nachdem der Feind bis zum 14. März 1807 die auf eine halbe Meile im Umkreise von Colberg belegenen Dörfer und Waldstücke in Besitz genommen, fielen an diesem Tage die ersten Schüsse gegen die Festung selbst. Durch dieses nähere Herandrängen bestimmt, mußte der Kommandant die Lauenburger und Gelder Vorstadt abbrennen lassen. Um sich den Feind jedoch möglichst lange fern zu halten, wurde auf einer kleinen Anhöhe eine Redoute mit bedeckten Batterien angelegt, welche den Namen Wolfsberg-, später Grenadierschanze, erhielt. Das Feuer der Festung hatte in dieser Zeit angefangen gegen die im Osten und Westen erbauten Batterien des Feindes in Thätigkeit zu treten. Es wurde zuweilen auf sehr große Entfernungen (3200 Schritt) gegen feindliche Truppenansammlungen gefeuert; täglich trat die Besatzung im Verein mit der Artillerie in größeren und kleineren Gefechten dem Belagerer entgegen, so daß dieser gezwungen wurde, selbst gegen die kleinen Feldverschanzungen mit dem förmlichen Angriff vorzugehen. Am 9. April gelang es dem Vertheidiger durch die Artillerie einen Angriff der Franzosen auf die Maikuhle zum Scheitern zu bringen, auch das feindliche Feuer zu überwältigen, so daß die Batterien fast sämmtlich ihr Feuer einstellen mußten. Eine schwedische Fregatte, welche Geschütze und Munition gebracht hatte, blieb während des ferneren Kampfes auf der Rhede von Colberg liegen und konnte einige Male von der See her gegen die Angriffe der Franzosen auf Colberg ihr Feuer richten.

vide Anlage 2.

Am 4. und 7. Mai griffen die Franzosen die Verschanzung am Wolfsberg an, wurden aber durch das Feuer der Geschütze zurückgetrieben, trotzdem die Schanze noch unvollendet war. Am 16. Mai gelang die Fortnahme der Wolfsbergschanze zwar, sie wurde jedoch den Franzosen bereits am 17. Mai wieder entrissen und ihr weiterer Ausbau fortgesetzt. Ihre Stärke bestand in drei Geschützständen mit je zwei bezw. drei Scharten, von denen eine Scharte zum Feuern ins Vorterrain diente, die andere so lag, daß man den nebenliegenden Geschützstand durch sie bestreichen konnte; besetzt wurde diese Schanze mit zwei Dreipfündern zum Bestreichen des Einganges, mit einem Sechspfünder, mit einer zehnpfündigen Haubitze in den Saillants zwischen den Batterieständen, der Batteriestand rechts mit zwei, der mittelste Stand mit einem Zwölfpfünder, der Batteriestand links mit einem Sechspfünder und einem Zwölfpfünder. In der Entfernung von 400 bezw. 1000 Schritten hinter dieser Verschanzung waren außerdem noch je ein Blockhaus zur Unterstützung, mit je einem Geschütz ausgerüstet, erbaut worden. Ein Angriff auf diese Verschanzung scheiterte auch am 18. Mai und fingen die Franzosen nunmehr an, mit Laufgräben einen Angriff einzuleiten, Batterien und Parallelen gegen dieses Werk zu bauen. Am 11. Juni schossen 34 Geschütze gegen dasselbe und wurde zeitweise das Feuer sehr heftig; man zählte 364 Schuß in einer Stunde als Treffer in der Schanze, und dennoch wurde sie nicht ganz zum Schweigen gebracht. Bevor die Franzosen das Werk stürmten, verschaffte der Kommandant deren Besatzung

durch einen fünftägigen Waffenstillstand freien Abzug mit Geschütz und Munition. Bei den wiederholten Kämpfen um diese Verschanzung hatten sich hervorgethan:

1) Feuerwerker Volpe; derselbe befehligte am 16. Mai in der unfertigen Schanze den Sechspfünder, als die Schanze genommen war, vertheidigte er sich mit dem Wischer, wurde aber durch einen Kolbenschlag neben seinem Geschütze erschlagen;

2) der Unteroffizier Post kommandirte am selben Tage ein die Schanze flankirendes Geschütz, mußte nach deren Einnahme mit der Infanterie zurück, schloß sich aber freiwillig bei der Wiedereroberung derselben der Sturmkolonne an und bediente von nun an das Geschütz des gefallenen Volpe;

3) Unteroffiziere Platz, Voll und Schanze waren die drei tüchtigen Männer, welche am 11. Juni die Geschütze in den bedeckten Batterien kommandirten und diese hielten.

Da die Franzosen trotz des fünftägigen Waffenstillstandes schon am 12. Juni wieder an der geräumten Schanze und im Vorterrain arbeiteten, so begann auch sofort das Feuer wieder, und nachdem dasselbe drei Tage gedauert, wurde die Wolfsbergschanze nochmals erobert, um sie für die Zwecke des Angreifers unbrauchbar zu machen.

Bei dem dem Sturm voraufgehenden Feuer wurde der französische General Theuillé durch eine 24pfündige Kanonenkugel getödtet.

Mit der endgültigen Aufgabe der Wolfsbergverschanzung war der Angriff im Stande, von Nordosten gegen die Stadt vorzugehen; durch die fortgesetzte Thätigkeit der Geschütze und fortwährende Ausfälle des Vertheidigers wurde jedoch dem Angreifer nur ein langsames Vorgehen gestattet.

In diesen Kämpfen that sich die Bürgerschaft besonders hervor; sie half bei der Artilleriebedienung, speiste die Artilleristen auf den Wällen, welche jetzt nicht mehr abgelöst werden konnten, betheiligte sich beim Löschen der Brände und half den Verwundeten, welche sich oftmals nicht an der wiederholten Theilnahme am Kampfe hindern ließen.

Während der Kämpfe um den Wolfsberg war auch der Angriff auf die Lauenburger Vorstadt zurückgeblieben; jetzt schritt auch dieser weiter vor. In der abgebrannten Vorstadt war die Kirche stehen geblieben, dieselbe wurde zur Vertheidigung hergerichtet, namentlich die Plattform mit vier Geschützen armirt. Hier kommandirte ein alter Artillerie-Unteroffizier Namens Beckmann, der neben seiner Thätigkeit als Artillerist durch seinen Humor und das Necken und Verhöhnen der Franzosen den Muth seiner Leute zu heben wußte. Jeden Morgen erschien er oben bei seinen Geschützen, und rief außer seinem bon jour eine Fluth von Schimpfreden den Franzosen zu, dies hatte jedesmal ein heftiges Geschützfeuer zur Folge. Als bei solcher Gelegenheit dem Beckmann aber sein letztes, eben zum Trocknen aufgehängtes Hemde von einer feindlichen Kugel entführt worden war, ruhte er in seinem Zorn und Aerger nicht eher, bis er die Scharten der beiden gegenüberliegenden feindlichen Geschütze zerschossen hatte.

Am 1. Juli versuchten die Franzosen einen allgemeinen Angriff. Nach voraufgegangenem heftigen Feuer griffen sie auf drei Punkten an; der Angriff richtete sich auf die Lauenburger Vorstadt, die Maikuhle und gegen die Münde vom Wolfsberg her. Trotzdem das unter der Kirche der Lauenburger Vorstadt gelegene Pulvermagazin in die Luft gesprengt wurde, nebst den auf der Plattform stehenden Geschützen und deren Bedienung, wurde der Angreifer hier dennoch zurückgeschlagen. (Der vorerwähnte Unteroffizier Beckmann entging der Vernichtung hierbei, da er zufällig ausgetreten war, als die Explosion erfolgte.) Ebenso wurde der Angriff vom Wolfsberge her abgeschlagen. Dagegen gelang es dem Angreifer, die Maikuhle trotz heftigster Gegenwehr zu nehmen. Mit größter Aufopferung suchte die Schillsche Artillerie sich an der Persante zu halten; sie mußte schließlich über die Brücke zurück und die Maikuhle nebst linkem Flußufer dem Feinde überlassen. In diesem Kampfe hinderte der Unteroffizier Roth das Nachdrängen des Feindes über die Brücke durch Geschützfeuer vom Fort Münde; mit eigener Lebensgefahr räumte er die Scharten auf und brachte durch sein Feuer die Brücke zum Sinken. Fortgesetztes Feuer der feindlichen Batterien erregte mehrere starke Brände in der Stadt; das eigene Feuer war durch das Zerspringen mehrerer eiserner Rohre gefährlich, trotzdem feuerte die Artillerie unverdrossen und angefeuert durch das Beispiel eines jungen Bombardiers Holnagel, der unbekümmert um die Risse seines Geschützes dieses bediente, weiter. Als am 2. Juli dem Angreifer die Fortnahme der Strandschanze gelungen war, deuteten alle Vorkehrungen beim Feinde den nahen Sturm an. Zu demselben kam es jedoch nicht; es traf noch am selben Tage Nachmittags 3 Uhr die Botschaft von dem am 7. Juni geschlossenen Tilsiter Frieden ein, worauf alle Feindseligkeiten eingestellt wurden. Die ausdauernde Thätigkeit der Besatzung hatte die Festung dem Vaterlande erhalten. Sie konnte mit Stolz auf treue Pflichterfüllung zurücksehen.

Die Thätigkeit und das Verdienst der Artillerie bei dieser Vertheidigung ist allenthalben anerkannt worden. Der Kommandant Major v. Gneisenau, welcher im April 1807 den früheren Kommandanten Loucadou abgelöst hatte, half denn auch nach Möglichkeit für das leibliche Wohl der Artilleristen sorgen. Zulagen an Fleisch, Bier, Speck und Geld wurden den nicht mehr zur Ruhe kommenden Artilleristen gegeben. Von der Garnison-Artillerie waren 17 Mann geblieben; von der gesammten Artillerie Colbergs 33 Mann verwundet worden.

Von der Garnison-Artillerie wurden für die Vertheidigung Colbergs besonders ausgezeichnet: Major Mattke, der Chef der Kompagnie und Artillerie-Offizier vom Platz, sowie der Sekondelieutenant Fabe, von der Schillschen Artillerie, erhielten den Verdienstorden.

Die silberne Verdienstmedaille erhielten: die Unteroffiziere Schünemann, Ordelin, Heyden, Eiser, Spies, Siemon, Lemke, Platz, Haupt; die Bombardiere Pesch, Holnagel, Rabe; die Kanoniere: Mukowsky, Voß, Wernicke, Mann I., Wachs, Lessing, Bruse, sowie der Hülfskanonier Knies vom 2. pommerschen Reserve-Bataillon. Außerdem wurden der Oberfeuerwerker Zindel, die Unter-

offiziere Perle, Post und Dabersky zu Offizieren vorgeschlagen. Sämmtliche Unteroffiziere und Gemeine erhielten die Ehrentroddel. Für Alle waren aber die königlichen Worte, an den Kommandanten gerichtet, das ehrenvollste Anerkennen ihrer Thätigkeit:

„Ihr kraftvolles und kluges Wirken, sowie das ehrenvolle Benehmen der Colberger Garnison und der treuen Bürgerschaft wird ihnen gemeinschaftlich in den Annalen der vaterländischen Geschichte in diesen verhängnißvollen Zeiten ein ewiges, unvergeßliches Denkmal bleiben."

Nach Beendigung der Belagerung blieb die Garnison-Artillerie-Kompagnie mit 318 Köpfen in Colberg bis zu ihrer anderweitigen Formirung im Jahre 1809. Es standen bei der Kompagnie: der Major Mattke bis 1808, derselbe schied durch Pensionirung aus. Nach dessen Abgang übernahm die Kompagnie Major v. Hüser als Chef; unter ihm der Stabskapitän Heinemann, die Lieutenants Post und Nefe.

In der Zeit bis März 1809 lag der Kompagnie die Instandsetzung des Materials, dann aber auch die Besetzung der Küstenwerke ob, welche durch die kriegerischen Verhältnisse, in denen Frankreich mit England stand, bedingt war. Die Festung selbst blieb armirt.

Am 1. März 1809 wurde die jetzt 38 Jahre alte Kompagnie zur Neuformation der Artillerie getheilt. Es bildeten sich aus ihr zwei neue Kompagnien, die 2. und 9. Stammkompagnie der brandenburgischen Artillerie-Brigade. Die damalige 9. Stammkompagnie ist unsere jetzige 3. Kompagnie. Die zweite Stammkompagnie machte später den Feldzug 1813/15 als 6pfündige Batterie Nr. 5 mit und verblieb in der brandenburgischen Artillerie-Brigade, während die 9. Stammkompagnie in die 2. Artillerie-Brigade übertrat. Die Kompagnie stand vorübergehend 1809 und 1810 in Berlin, kehrte in diesem Jahre wieder nach Colberg zurück, nahm hier bis 1811 an der Strandbewachung Theil, rückte jedoch im Sommer desselben Jahres zu gleichem Zweck nach Swinemünde, Stolpmünde und Rügenwalde. Im Jahre 1813 kam sie nach der Wiedereinnahme von Stettin nach Alt-Damm.

---

2. Formation der 4. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 sowie der 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 und ihr Verbleiben bis 1813.

Im Jahre 1809 bei der Neuorganisation der Artillerie wurde die jetzige 4. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 aus Abgaben der Stammkompagnien der brandenburgischen Artillerie-Brigade neu formirt und stand in Berlin; hierselbst verblieb dieselbe bis zum Ausbruch des Krieges 1813.

In demselben Jahre 1809 wurde die jetzige 1. Kompagnie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 in Colberg aus den Resten der im Jahre 1806/7 versprengten und aufgelösten ehemaligen 1. und 3. Feld-Artillerie-Regimenter formirt und erhielt die Bezeichnung 3. Fuß-Stammkompagnie der brandenburgischen Artillerie-Brigade. Außer den früheren Artilleristen wurden auch noch Urlauber aufgelöster Infanterie-Regimenter zu deren Formirung verwendet (siehe Geschichte der Reorganisation der preußischen Armee nach dem Tilsiter Frieden, II. Bd., 4. Abschnitt, S. 17). Im Jahre 1810 kam diese Kompagnie zur Besatzung nach Spandau und wurde nach der vertragswidrigen Besetzung Spandaus durch französische Truppen 1812 nach Nowawes bei Potsdam verlegt. Sie kam dann 1813 im Februar nach Neiße und nach Wiedereinnahme von Spandau kehrte sie dahin zurück. In Neiße selbst hatte die Kompagnie bei der Mobilmachung 1813 eine provisorische, die 10. Kompagnie gebildet; diese besetzte dann zur Mobilmachung die 12pfündige Batterie Nr. 6, aus welcher alsdann 1816 die jetzige Kompagnie bei der Demobilmachung hervorging.

---

3. Formation der 1. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Im Jahre 1813 bei Ausbruch des Krieges in Colberg aus Abgaben als 4. provisorische Kompagnie der brandenburgischen Artillerie-Brigade formirt, scheint nach Angabe des Werkes von v. Strotha, „Geschichte der 3. Artillerie-Brigade" (S. 138) ihr Stiftungstag der 25. oder 26. Januar zu sein, sie wurde kurz darauf zur Blockade bezw. Belagerung von Stettin verwendet.

---

4. Theilnahme der jetzigen 1., 3. und 4. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, sowie der 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 an den Feldzügen 1813 und 1814.

a. Die 1. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Sie wurde nach Vorstehendem von Colberg nach Stettin zur Belagerung herangezogen. Ihr Kommandeur war der Lieutenant Post. Die Verhältnisse für die Kompagnie waren äußerst schwierig; es hatte bei ihrer Formirung bereits an Bekleidung gefehlt, und diese blieb auch bis zur Einnahme von Stettin fehlend; Mäntel waren gar nicht vorhanden.

Sie that den Dienst in den mit verschiedenem Kaliber ausgerüsteten Belagerungs- und Bombardements-Batterien, welche dem Major v. Neander unterstellt waren. Der Angriff fand gegen das Fort Preußen, die Nord- und Westfront Stettins statt, sowie gegen Alt-Damm und die bei dem Zollkrug errichteten französischen Befestigungen. Welche von den Batterien die Kompagnie besetzt gehabt, läßt sich nicht mehr feststellen. Die Kompagnie hatte aber außer einigen Batterien auch noch drei Zollschiffe besetzt, welche zum Bombardement von Alt-Damm von der Wasserseite her mit 10, 8 bezw. 6 6pfündigen Kanonen armirt waren. Diese Zollschiffe führte der Kompagniekommandeur Lieutenant Post. Verschiedene Versuche, mit dieser Flottille wirksam in die Belagerung einzugreifen, scheiterten an dem niederen Wasserstand, so daß hauptsächlich nur eine Unterbrechung der Kommunikation zwischen Stettin und Alt-Damm durch dieselbe erreicht wurde. Die Kompagnie kam jedoch mit ihrer Flottille oft in das Feuer der feindlichen Werke und mußte sich namentlich gegen abgeschickte Brander durch sehr angestrengten Wachtdienst sichern. Nachdem der Kompagnie während des Waffenstillstandes der Ausbau der Batterien und die Herstellung des Materials obgelegen hatte, kam sie nach Wiederaufnahme der Feindseligkeiten am 18. Oktober bei einem allgemeinen Bombardement mit ihrer Flottille zur Geltung. Nach der Kapitulation von Stettin am 22. November 1813 fungirte Lieutenant Post bei der Uebernahmekommission der Bestände der Festung. Bei der Kompagnie hatte noch der Sekondelieutenant Lohmann gestanden; derselbe wurde jetzt zur 6pfündigen Batterie Nr. 18 versetzt und marschirte mit dieser nach Wittenberg zur Belagerung ab. Nach der Uebernahme von Stettin scheint die Kompagnie daselbst als Besatzung verblieben zu sein; sie nahm in den Feldzügen 1813—1815 an keiner Aktion mehr Theil. Für die Blockade Stettins hat die Kompagnie nachweislich keine weitere Auszeichnung erhalten. In den während der Blockade ertheilten Befehlen ist der „Artillerie" wiederholt lobend Erwähnung gethan; welchen Antheil die 4. provisorische Kompagnie hieran hatte, läßt sich nicht nachweisen.

b. Die 3. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Die Kompagnie wurde als 9. Stammkompagnie der brandenburgischen Brigade im Laufe der Jahre 1813—1815 nicht mobil; sie wurde bald nach Einnahme Stettins nach Alt-Damm verlegt, nachdem sie zur Formirung vieler Neuformationen die Stämme in Colberg abgegeben hatte.

Sie scheint hier mit der 1. Kompagnie in Stettin zusammen als Besatzungstruppe resp. als Ersatztruppe für die mobile Artillerie gedient zu haben. Erst im Jahre 1816 verließ die Kompagnie Alt-Damm und kehrte nach Colberg zurück.

c. Die 4. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Diese Kompagnie stand 1813 bei Beginn der Mobilmachung in Berlin

und sollte die 6pfündige Batterie Nr. 30 mobil machen und besetzen. (Vergl. S. 17 unter 2.)

Bei dem großen Mangel an Beschirrung und auch Pferden wurde das Mobilmachungsgeschäft sehr aufgehalten und war dasselbe erst Ende August beendet. Sie erscheint bei dem 4. Armeekorps (Tauentzien) im September auf den damaligen Stärkerapporten. Ihr Kommandeur war der Premierlieutenant Papendiek. Wir finden die Batterie in der Zeit kurz vor der Schlacht bei Dennewitz zur Hälfte bei den dieser Schlacht voraufgehenden Gefechten, während die 2. halbe Batterie bei dem Beobachtungskorps des General v. Puttlitz an der Niederelbe stand. Die 1. halbe Batterie lagerte am 4. September 1813 bei Seyda mit dem Detachement Dobschütz. Am 5. September wurde das Detachement durch feindliche Uebermacht auf Jüterbog zurückgedrängt, und kam hier die 1. halbe Batterie zu ersten Mal ins Feuer. Die Batterie deckte den Abzug der Infanterie, verlor 2 Pferde im Gefecht und hatte auf 900 Schritt geschossen, als sie den Befehl zum Zurückgehen erhielt. Hierbei trieben die unerfahrenen Trainsoldaten die Pferde mit den Sporen an, diese, roh vom Lande geliefert, gingen durch, so daß die Batterie erst beim Dorfe Gadegast wieder gesammelt werden konnte. Im weiteren Verlaufe des Feldzuges wird das Verbleiben der Batterie unklar; an der Schlacht bei Dennewitz hatte sie nicht Theil genommen. Sie wird erst wieder bei der Belagerung von Wittenberg und Torgau erwähnt (s. Schöning, Geschichte der brandenburgisch-preußischen Artillerie, Band 3, S. 385). Die halbe 6pfündige Batterie, welche unter dem Lieutenant Papendiek stand, wurde nach dieser Belagerung zur reitenden Batterie Nr. 13 umgeformt und machte als solche den Feldzug weiter mit, während die andere Hälfte unter dem Premierlieutenant Hertig nicht mehr erwähnt wird und anscheinend als Batterie bei den Landwehren im Innern des Landes verwendet wurde. Sie hatte eiserne 6pfündige englische Kanonen.

d. Die 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9. (Vergl. S. 17 unter 2.)

Nachdem die 10. provisorische Kompagnie der brandenburgischen Artillerie-Brigade die 12pfündige Batterie Nr. 6 mobil gemacht hatte, wurde sie dem preußischen 2. Armeekorps (v. Kleist) zugetheilt. Sie hatte als Kommandeur den Premierlieutenant Wolf; bei ihr standen die Lieutenants Maschke und v. Wedel. Sie nahm im Feldzuge 1813/14 zuerst an der Schlacht bei Dresden am 27. August 1813 Theil, hier stand sie am rothen Hause zur Beschießung der Stadt.

Sie machte den Rückzug der Armee nach Böhmen mit und war, wenn auch mit unglücklichem Erfolg, an der Schlacht bei Culm betheiligt. Bei der Flucht der französischen Kavallerie zu Ende der Schlacht war sie ohne Bedeckung, wurde von dieser übergeritten, trotzdem noch auf 50 Schritt Entfernung mit Kartätschen gefeuert worden war; es fiel hier ihr Kommandeur, Premierlieutenant Wolf, sehr viele Mannschaften und fast alle Pferde gingen verloren. Die Batterie war derart zusammengeschmolzen

und desorganisirt, daß sie auf drei Wochen behufs ihres Retablissements nach Teplitz, später nach Ploscha verlegt werden mußte; nur zwölf Pferde und die Batteriekasse waren von dem Unteroffizier Blech gerettet worden. Das Kommando der neu zu formirenden Batterie erhielt hier der Premierlieutenant Reuter, die Lieutenants Friedrich I., Bethge und Gries kamen zur Batterie. Nach vollendeter Ergänzung marschirte die Batterie nach Erfurt zur Belagerung. Ihre Betheiligung an dieser Belagerung läßt sich nicht mehr feststellen. Nachdem Erfurt gefallen, rückte die Batterie der Armee nach Frankreich nach und überschritt am 18. Februar 1814 den Rhein bei Koblenz, wurde von hier über Nancy, Châlons auf Reims in Marsch gesetzt, woselbst sie sich am 5. März 1814 mit ihrem Korps wieder vereinigte. Am 9. März 1814 nahm sie thätigen Antheil an der Schlacht von Laon. In dieser zweitägigen Schlacht kam sie nur am ersten Tage zur Verwendung. Sie war gegen das Dorf Ardon placirt. Als Marschall Marmont zum Angriff vorging, wurde die 2. halbe Batterie detachirt und fuhr neben der 6pfündigen Batterie Nr. 8 des Kapitän Holsche auf. Als später das Dorf Athis angegriffen werden sollte, wurde die Batterie wieder vereinigt und bereitete diesen Angriff vor. Demnächst war die Batterie am 26. März 1814 bei dem Gefecht von La Ferté gaucher und an der Schlacht vor Paris am 30. März 1814 betheiligt. In dieser Schlacht war die Batterie zuerst mit der 2. halben Batterie unter Lieutenant Bethge im Kampfe gegen eine vor dem Montmartre liegende mit vier Geschützen armirte Schanze thätig. Später trat die ganze Batterie in der Flanke der Stellung von Vilette auf im Verein mit der 12pfündigen Batterie Nr. 1 (Kapitän Witte). Dieser Kampf, ein reiner Artilleriekampf, brachte viele Verluste, drei Geschütze wurden demontirt, viele Leute außer Gefecht gesetzt. Durch eine Granate war bei dem 2. Geschütz der Laffetenkasten zertrümmert worden, es brannte dessen Inhalt; der Unteroffizier Vogt löschte denselben. Nach der Schlacht blieb die Batterie bis zum 9. April in Paris, rückte dann durch die Champagne nach Môns und verblieb drei Viertel Jahr im Kantonnement Herlé und anderen Orten zwischen Mastricht und Aachen.

---

5. Formation der jetzigen 2. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Die 2. Kompagnie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 wurde aus verschiedenen Abgaben anderer Batterien beim Beginn des Feldzuges 1815 als 12pfündige Batterie Nr. 8 formirt, erhielt den Hauptmann Junghans zum Kommandeur und wurde dem preußischen 2. Armeekorps (v. Pirch) zugetheilt.

Diese Angaben sind aus v. Deckers Broschüre: „Geschichtliche Rückblicke auf die Formation der preußischen Artillerie seit dem Jahre 1809" entnommen. Dem gegenüber stehen jedoch die Angaben der Geschichte des Ostpreußischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1, abgedruckt im fünfundsiebenzigsten Band des Archivs für die Artillerie- und Ingenieuroffiziere des Reichsheeres (S. 11 ff.); hiernach wäre diese Kompagnie bereits im Februar 1813 aus Krümpern der preußischen, brandenburgischen und schlesischen Artillerie-Brigade unter dem Premierlieutenant Hertig I. formirt und zur Besetzung der in Graudenz stehenden 3pfündigen Fuß-Reserve-Batterie verwendet worden. Als solche hätte sie dann 1813 bei dem Bülowschen und später Yorkschen Korps gestanden, die Gefechte und Schlachten bei Halle, Groß-Görschen und Bautzen mitgemacht, wofür der Batterie fünf Eiserne Kreuze 2. Klasse und acht St. Georgs-Orden (russische) gegeben wurden. Diese Batterie ging am 4. August 1813 an den Premierlieutenant v. Oppen über, während der Premierlieutenant Hertig zur 6pfündigen Batterie Nr. 30 gekommen zu sein scheint, wie dies aus der Geschichte der 4. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 hervorgeht (S. 20).

Nach der Schlacht von Leipzig tauschte diese 3pfündige Batterie ihre Geschütze gegen eroberte französische 7pfündige Haubitzen um; bei ihr standen die Lieutenants Junghans und Staffehl. Am 6. März 1814 verlor die Batterie vor Reims, nachdem sie zum 2. Preußischen Armeekorps gekommen, ihren Kommandeur v. Oppen, und Lieutenant Junghans führte sie von da ab. Am 13. März kam sie bei einem Ueberfall, dem sich das Jagowsche Detachement bei Reims ausgesetzt, stark ins Gedränge; feindliche Kavallerie hieb in sie ein und sie verlor ihre Geschütze mit Ausnahme von zwei Haubitzen, welche später bei der Schlacht von Paris noch zur Verwendung gelangten.

Hiernach kompletirte sich die Batterie im Mai 1814 wieder mit französischem Geschütz, wahrscheinlich 12Pfündern, und führte den Namen 12pfündige Batterie Nr. 1.

Diese Annahme hat sehr viel für sich, umsomehr, als S. 444, Bd. 3 der historisch-biographischen Nachrichten zur Geschichte der brandenburgisch-preußischen Artillerie von v. Schöning, welche aus offiziellem Aktenmaterial bearbeitet ist, in einer Aufstellung der Batterien für den Feldzug 1815 gesagt wird:

„Die 12pfündige Batterie Nr. 8 hatte sonst Nr. 1 und steht beim alten 1. Armeekorps, würde daher nur zum neuen 2. übergehen." Auch würde die Batterie, wenn sie im Sommer 1815 aus Abgaben erst neu formirt worden sein sollte, nicht im Stande gewesen sein, bereits im Juni an der Schlacht bei Ligny theilzunehmen, wie dies später, S. 24, näher angegeben werden wird.

6. Theilnahme der 4. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, der 1. und 2. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 am Feldzuge 1815.

a. Die 4. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Diese Kompagnie hatte die 6pfündige Batterie Nr. 30 besetzt und wurde 1815 mobil; bei Ausbruch des Krieges marschirte sie nach Frankreich, kam jedoch nicht mehr zur Verwendung und stand nach dem zweiten Pariser Frieden in Wesel. Ihr Kommandeur war der Premierlieutenant Hayn. Sie trat demnächst zu den Okkupationstruppen, welche in Frankreich verblieben, und kam nach Beendigung der Okkupation 1818 zur 2. Artillerie-Brigade.

b. Die 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Bei Beginn des Feldzuges trat die Kompagnie als 12pfündige Batterie Nr. 6 zum 1. Preußischen Armeekorps (General v. Zieten). Sie nahm an dem Gefechte von Pont à vert den 15. Juni 1815 und an der Schlacht bei Ligny am 16. Juni 1815 Theil und marschirte zur Schlacht von Belle-Alliance.

In der Schlacht von Ligny war die Batterie getheilt; die 1. halbe Batterie unter dem Kommandeur Hauptmann Reuter focht bei St. Amand, die 2. halbe Batterie unter Lieutenant Bethge bei Fleurus. Es ereignete sich hier der Fall, daß der Hauptmann Reuter angeblich durch eine vorbeifliegende Granate und den dadurch erzeugten Luftdruck vom Pferde geschleudert wurde, ohne gefechtsunfähig zu werden. — Bei dem Rückzuge vom Schlachtfelde hieb wieder, wie bei Culm im Jahre 1813, französische Kavallerie in die Batterie ein; die Mannschaft vertheidigte sich jedoch mit ihrem Ladezeug und vertrieb die Kavallerie aus der Batterie; hierbei hieb der Kanonier Sieberg einen französischen Obersten mit dem Wischer vom Pferde. Später verlor die Batterie jedoch auf dem Rückzuge ein Geschütz, welches, nur noch mit zwei Pferden bespannt, stecken blieb, und bei erneutem Angriff durch Infanterie dem Feinde in die Hände fiel. Der Verlust an Mannschaften und Pferden war sehr groß, trotzdem kam die Batterie zur Deckung des Rückzuges bei dem Dorfe Bry nochmals zum Feuer und ermöglichte so einen geordneten Rückzug.

Die Batterie hatte von allen bei Ligny im Feuer gewesenen Batterien den stärksten Munitionsverbrauch. Sie verschoß 69 Granat-, 370 Kugel- und 42 Kartätschschuß. Das verloren gegangene Geschütz war von den Franzosen liegen gelassen worden und wurde am 19. Juni nach der Schlacht von Belle-Alliance wieder herangeholt.

In der Schlacht von Belle-Alliance selbst kam die Batterie nicht mehr zum Gefecht, trotzdem sie in stundenlangem Trabe ihr Möglichstes versucht hatte, um rechtzeitig heranzukommen.

Nach der Schlacht von Belle-Alliance kam die Batterie zur Beschießung des festen Platzes Avêsnes. Die beiden 10pfündigen Haubitzen unter Lieutenant Bethge brachten ein Pulvermagazin zum Auffliegen, infolge dessen die Kapitulation des Platzes am 25. Juni 1815 erfolgte. Nach dieser Kapitulation rückte die Batterie nach Paris. Auf diesem Marsche hatte sie am 3. Juli 1815 ein Gefecht bei Issy, an welchem die 2. halbe Batterie betheiligt war.

Nach dem Friedensschlusse wurde die Batterie den Okkupationstruppen zugetheilt und erhielt Carignan als Kantonnementsquartier. Hierselbst traf Kanonier Sieberg den französischen Obersten wieder, welchen er bei Ligny vom Pferde gehauen hatte und wurde demselben vorgestellt. Sieberg war früher in französischen Diensten als Westfale gewesen und verstand sich fertig französisch auszudrücken.

Für die Feldzüge 1813—1815 erhielt die Batterie ein Eisernes Kreuz 1. Klasse für den Hauptmann Reuter, die übrigen Offiziere das Kreuz 2. Klasse; dieses erhielten auch: die Unteroffiziere Vogt I. und Vogt II., Lendel und Huby, die Bombardiere Roske und Sturmann, die Kanoniere Timm, Schwarz, Grüneberg, Sieberg und der Chirurg Zinkernagel; vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz, aber vorher gefallen, waren Unteroffiziere v. Wussow, Winzer, der Bombardier Heyland, der Kanonier Schoenemann und Tambour Flöter.

c. Die 2. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Sie nahm an der Schlacht von Ligny Theil als 12pfündige Batterie Nr. 8. In dieser Schlacht focht sie vereint mit der 12pfündigen Batterie Nr. 4 (Kapitän Meyer). Beide Batterien hielten unter starkem Feuer alle Versuche der Franzosen, gegen sie vorzurücken, den Tag über (16. Juni 1815) ab. Gegen Abend wurden die Batterien jedoch durch starke Kavalleriemassen zum Zurückgehen genöthigt; dieser Rückzug wurde um so gefährlicher, als die eigene Bedeckung sich bereits vorher zurückgezogen hatte. Die Batterie Junghans kam zwar hier und bei einem zu passirenden Defilee durch, hatte jedoch das Unglück, daß eins ihrer letzten Geschütze umwarf und so der Weg für die andere Batterie (Meyer) versperrt wurde, infolge dessen dieser ein Geschütz vom Feinde abgenommen wurde. In dieser Schlacht wurden der Batterie zwei Geschütze demontirt, jedoch nur ein Kanonier verwundet. Bei der Batterie standen die Lieutenants Biegon v. Czudnochowsky und Hufnagel.

In den Monaten Juli, August und September 1815 nahm die Batterie an den Belagerungen von Maubeuge, Landrecy, Marienburg, Philippeville und Rocroy Theil. Ihre spezielle Betheiligung an den einzelnen Belagerungen läßt sich nicht mehr nachweisen. Vor Landrecy kommandirte der Batteriekommandeur Premierlieutenant Junghans die

Batterie Nr. 3, welche mit vier 24 Pfündern armirt war. Vor Philippeville kommandirte derselbe Batterie Nr. 6, armirt mit drei 50 pfündigen Mörsern, Lieutenant Biegon die Batterie Nr. 3, mit vier 25 pfündigen Haubitzen armirt; vor Rocroy der Lieutenant Hufnagel die Batterie Nr. 2, mit vier 50 pfündigen Mörsern armirt. Für Auszeichnungen bei diesem Belagerungskrieg erhielt die Batterie ein Eisernes Kreuz 2. Klasse.

---

7. Formation der 2. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, die Neuformirung der Artillerie-Brigaden 1816 und Verbleib der bisher nachgewiesenen Kompagnien des Regiments und des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Die 2. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 wurde bei der Neuformation der neun Artillerie-Brigaden im Jahre 1816 formirt; die Mannschaften gaben die Parkkolonnen Nr. 5 der brandenburgischen und Nr. 25 und 26 der preußischen Artillerie-Brigade her.

Bei der Formirung der neun Artillerie-Brigaden (eine Garde- und acht Linien-Brigaden) traten von den bisher erwähnten Kompagnien bezw. Batterien:

1) die 1. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 als 4. Fuß-Kompagnie,
2) die 2. Kompagnie des Regiments als 10. Fuß-Kompagnie,
3) die 3. Kompagnie des Regiments als 8. Fuß-Kompagnie,
4) die 4. Kompagnie des Regiments, bisher 6pfündige Batterie Nr. 30 nach Beendigung der Okkupation Frankreichs 1818, als 12. Fuß-Kompagnie, in die Märkische Artillerie-Brigade Nr. 2,
5) die 1. Kompagnie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9, bisher 12pfündige Batterie Nr. 6, kam als 8. Fuß-Kompagnie zur Garde-Artillerie-Brigade.
6) Die 2. Kompagnie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9, bisher 12pfündige Batterie Nr. 8, als 11. Fuß-Kompagnie zu der Ostpreußischen Artillerie-Brigade Nr. 1.

Der Name Märkische Artillerie-Brigade wurde sehr bald darauf in Pommersche Artillerie-Brigade geändert. Im Jahre 1819 änderten sich auch die Nummern der einzelnen Kompagnien, da die Bestimmung erlassen worden war, die einzelnen Kompagnien innerhalb der Abtheilungen mit fortlaufenden Nummern zu versehen. Infolge dessen nahm die 4. Fuß-Kompagnie (jetzige 1. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2) die Nr. 2, die 10. (jetzige 2. Kompagnie des Regiments) die Nr. 4, die 8. (jetzige 3. Kompagnie des Regiments) die Nr. 7 an,

die 12. Fuß-Kompagnie (jetzige 4. Kompagnie des Regiments) behielt diese Nummer. Die 8. Fuß-Kompagnie der Garde-Brigade (jetzige 1. Kompagnie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9) wurde die 7. Fuß-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade; die 11. Fuß-Kompagnie der 1. Ostpreußischen Artillerie-Brigade (jetzige 2. Kompagnie des Bataillons Nr. 9) die 8. Fuß-Kompagnie derselben.

Die Kompagnien traten infolge dessen in folgende Abtheilungs-Verbände und hatten folgende Garnisonen:

1) Die jetzige 1. Kompagnie (des Regiments Nr. 2) stand in der ersten Abtheilung; ihre Garnison blieb Stettin, woselbst sie seit 1813 bereits stand. Für den Fall einer Mobilmachung war sie zur Besetzung der 6pfündigen Batterie Nr. 6 bestimmt.
2) Die jetzige 2. Kompagnie (des Regiments Nr. 2) stand in der ersten Abtheilung; ihre Garnison war ebenfalls Stettin; sie war für die Mobilmachung als Festungs-Kompagnie bestimmt.
3) Die jetzige 3. Kompagnie (des Regiments Nr. 2) stand in der zweiten Abtheilung; ihre Garnison war Colberg; für den Fall einer Mobilmachung war sie zur Besetzung der 6pfündigen Batterie Nr. 8 bestimmt.
4) Die jetzige 4. Kompagnie (des Regiments Nr. 2) stand in der dritten Abtheilung; ihre Garnison war Stralsund; im Falle einer Mobilmachung war sie zur Besetzung der 7pfündigen Haubitz-Batterie Nr. 2 bestimmt.
5) Die jetzige 1. Kompagnie (des Bataillons Nr. 9) stand in der ersten Abtheilung der Garde-Brigade; ihre Garnison war abwechselnd Berlin und Küstrin; sie war im Falle der Mobilmachung zur Besetzung der 6pfündigen Garde-Batterie Nr. 4 bestimmt.
6) Die jetzige 2. Kompagnie (des Bataillons Nr. 9) stand in der zweiten Abtheilung der Ostpreußischen Artillerie-Brigade; ihre Garnison war Danzig. Sie war im Falle einer Mobilmachung zur Besetzung der 6pfündigen Batterie Nr. 4 bestimmt.

---

8. Nachrichten über die Kompagnien bis zum Jahre 1851 und Reorganisation der Artillerie 1851.

a. Die jetzige 1. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Besonders hervorragende Ereignisse sind bei dieser Kompagnie in der langen Friedensperiode nicht zu verzeichnen. Das über sie noch vorhandene Aktenmaterial ist spärlich und betrifft den Dienstbetrieb im Allgemeinen, reicht auch nicht über das Jahr 1829 zurück. Die in den verschiedenen Jahren bei ihr gestandenen Kompagniekommandeure bezw. Chefs sind im Anhang mit denen der anderen Kompagnien zusammengestellt.

Im Jahre 1850 wurde die Kompagnie mobil und besetzte die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 7; sie gehörte als solche zur 7. Infanterie-Brigade; bei ihr standen: der Hauptmann Pauli als Chef, die Sekondelieutenants v. Gayl und v. Gostkowski, die Portepeefähnriche Wasserfuhr und Hildebrandt. Im Dezember 1850 marschirte die Batterie nach Müncheberg, nach Weihnachten 1850 wurde sie nach Schenkendöbern bei Guben verlegt und der 8. Infanterie-Brigade zugetheilt. Ende Januar 1851 nach Tauche bei Beeskow verlegt, wurde sie am 22. d. Mts. vom Divisionskommandeur Generalmajor Ehrhardt und am 4. Februar durch den Generalmajor und Inspekteur v. Frankenberg besichtigt. Am 11. Februar 1851 marschirte die Batterie nach Stettin zurück, woselbst sie am 21. Februar eintraf und sofort demobil machte, demnächst aber im Jahre 1852 als 1. Festungs-Kompagnie unter das Kommando der neuerrichteten Festungsabtheilung der 2. Artillerie-Brigade trat; auch jetzt blieb Stettin ihre Garnison.

b. Die jetzige 2. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Die Nachrichten und Akten über diese Kompagnie seit 1816 sind noch spärlicher als die der 1. Kompagnie. Sie geben nur Auskunft vom Jahre 1842 ab. Im Jahre 1852 wurde sie die 2. Festungs-Kompagnie (s. vorstehend 1. Kompagnie), über ihre Kompagniechefs folgen die Nachrichten in besonderer Zusammenstellung im Anhang.

c. Die jetzige 3. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Auch bei dieser Kompagnie hat die lange Friedensperiode keine besonderen Ereignisse gebracht; sie war im Jahre 1849 und 1851 augmentirt, hatte Colberg die ganze Zeit von 1816 bis 1851 und später bis 1865 als Garnison und trat im Jahre 1852 in den Verband der neuerrichteten Festungsabtheilung der 2. Artillerie-Brigade.

d. Die jetzige 4. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Sie war erst im Jahre 1818 aus Frankreich (als 6pfündige Batterie Nr. 30) zurückgekommen, machte in Stralsund demobil und blieb hier bis zum Jahre 1852 in Garnison. Im Jahre 1852 zur Festungs-Kompagnie bestimmt, rückte sie nach Stettin, woselbst sie unter das Kommando der neuerrichteten Festungs-Abtheilung trat.

e. Die jetzige 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Je nachdem die Kompagnie ihre Ausbildung in den betreffenden Jahren als Feld-Kompagnie oder als Festungs-Kompagnie erhielt, wechselte sie in den Garnisonen zwischen Berlin und Küstrin. Besondere Ereignisse sind bei ihr nicht zu verzeichnen.

f. Die jetzige 2. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Auch bei dieser Kompagnie sind besondere Vorkommnisse nicht zu verzeichnen.

Im allgemeinen ist für diese Zeit der Ausbildung der Fuß-Artillerie-Kompagnien bereits in der Einleitung Erwähnung gethan.

Es ist noch ergänzend hier anzuführen, daß die 1. Kompagnie bei der Garde-Artillerie-Brigade ihre Schießübungen bei Berlin auf dem Tegeler Platz, die 2. Kompagnie bei der 1. Artillerie-Brigade ihre Schießübungen bei Königsberg auf dem dortigen Karschauer Schießplatz abhielt.

Durch die Erfahrungen der Mobilmachungen 1849—1850 veranlaßt, waren unter dem damaligen Generalinspekteur, Prinzen Adalbert von Preußen, Berathungen gepflogen worden, ob die Organisation der Artillerie in der jetzigen Art fortbestehen könnte, und wenn nicht, wie die Organisation derselben in Zukunft sich gestalten müßte, um den Anforderungen gerecht zu werden, welche an dieselbe als Feld-Artillerie, als Belagerungs- und als Vertheidigungs-Artillerie gestellt werden mußten. Die Resultate dieser Berathungen, welche sich in Bezug auf Schaffung einer neuen ausreichenden Organisation, durch die Mittel des Staates bedingt, über die bisherigen Kosten nicht hinauswagen durfte, sind schließlich durch die Allerh. Kabinets-Ordre vom 27. März 1851 ins Leben getreten. Die hauptsächlichen Erfolge, welche die Festungs-Artillerie berühren, liegen in der Formirung besonderer Festungs-Artillerie-Abtheilungen von je vier Kompagnien, dem Aufhören der doppelten Ausbildung als Feld- und Festungs-Artillerie und der Bestimmung, daß von nun an die Festungs-Artilleristen nicht mehr Abgaben zur Feld-Artillerie bei einer Mobilmachung geben sollten.

Andererseits wurde aber in den Erlassen der Generalinspektion zu dieser Allerhöchsten Ordre besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die Offiziere der Artillerie unter allen Umständen, sowohl als Feld- wie Festungs-Artilleristen weitergebildet werden sollten. Wenn in neuerer Zeit diese, mit für damalige Zeit wichtigen Gründen belegte Bestimmung eine volle Aenderung erfahren mußte, so wird hierdurch dokumentirt, daß in dieser neuen Zeit der spezielle Dienst des Festungs-Artilleristen eine so bedeutende Steigerung und spezielle Vor- und Ausbildung nöthig machte, daß die seiner Zeit gegen eine solche Trennung der Offizierkorps und der Ausbildung geltend gemachten Ansichten, durch die Sache selbst eine Aenderung erfahren mußten und nicht mehr aufrecht erhalten werden konnten.

Es sei hier noch erwähnt, daß die Bestimmung, daß von der Festungs-Artillerie keine Abgaben mehr zur Feld-Artillerie gegeben werden sollten, in allen bis zum Jahre 1870 einschließlich durchgeführten Mobilmachungen und Augmentationen nicht aufrecht erhalten wurde, wie sich dies aus den Akten und Mobilmachungsnachrichten ergiebt.

Gleichzeitig mit der 1851 befohlenen neuen Organisation der Artillerie verlor dieselbe die Bezeichnung als „Brigade"; anstatt dessen heißt die bisherige Brigade „Regiment". Die Vermehrung der Festungs-Artillerie auf vier Kompagnien war nur durch Umwandlung einer bisherigen Feld-Kompagnie (Batterie) in eine Festungs-Kompagnie möglich geworden. Die so reorganisirte Artillerie theilte sich in Regimenter, die Regimenter in je vier Abtheilungen, von denen eine reitende, zwei Fuß- und eine Festungs-Abtheilung nunmehr etatsmäßig waren. Für die Mobilmachung der Festungs-Kompagnien wurde bestimmt, daß eine jede sich in zwei Kompagnien zu theilen habe; für die Stärke einer solchen Kompagnie war bestimmt, daß sie entweder ihre erste, oder zweite Augmentation einziehen solle, wodurch diese Kompagnien dann 150 bezw. 204 Köpfe stark wurden.

Durch diese Reorganisation wurden auch Dislokationen für die Festungs-Artillerie nothwendig. Es wurden dadurch berührt:

1) die 2. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, dieselbe kam von Stettin nach Graudenz;
2) die jetzige 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 (als 2. Garde-Festungs-Kompagnie) die von Küstrin nach Schweidnitz verlegt wurde.

---

9. Die Zeit von 1851 bis nach der Mobilmachung 1859.

Die neue Organisation der Festungs-Artillerie lebte sich bald ein Die intensivere Ausbildung in den mechanischen Dienstzweigen für die Unteroffiziere und Mannschaften, die theoretisch gründlichere Durchbildung der ersteren für den Dienst als Festungs-Artilleristen waren die Haupterfordernisse, welche die Neuorganisation der Truppe bezweckte. Daß eine bessere Durchbildung in den mechanischen Theilen des Dienstes erreicht wurde, läßt sich im Großen nicht nachweisen, denn hierzu fehlte die Gelegenheit der Anwendung in größeren Uebungen. Im einzelnen wird ein Jeder, der in den fünfziger Jahren und Beginn der sechziger Jahre bei der Festungs-Artillerie gestanden hat, sich der guten Durchbildung der damaligen Unteroffiziere in den verschiedenen Handhabungsarbeiten, der besonders tüchtigen Einübung des Batteriebaues, überhaupt der Fertigkeit im Handhaben des Spatens erinnern; daß andererseits durch das Einseitige der Ausbildung auch ein großes Maß von mechanischer Gewohnheit und Pedanterie in die Uebungen kam, ist wohl hauptsächlich die Folge des Fehlens der Anwendung auf größere Uebungen im Verein mit den anderen Waffen. Diese beschränkten sich auf die alljährlich wiederkehrenden Armirungen und Besetzungen kleinerer Theile der betreffenden Festungen bei den Festungsdienstübungen der Garnisonen; der Schwerpunkt dieser

Uebungen lag und liegt heute auch noch naturgemäß in der Orientirung der anderen Waffen für den Festungsdienst; für die Artillerie brachte er nur theilweise Durchführung von Sicherheitsarmirungen. Was für den wirklichen ausübenden Dienst für Vertheidigung und Belagerung gelernt und gezeigt wurde, war und blieb gering, beschränkte sich meist auf theoretischen Unterricht und es ist wohl nicht falsch, zu behaupten, daß einen Anstoß zum Besseren für diesen Theil der Ausbildung der Artillerie erst die Belagerung der Düppeler Schanzen 1864 brachte.

In der Zeit zwischen 1851 und 1860 wurden die Schießübungen durch Hineingreifen verschiedener Neuerungen, z. B. Anwendung der besonderen Demontirgeschosse, den Vorgängern unserer gezogenen Artillerie, und viele Versuche und Versuchsschießen u. s. w. auch für die Festungs-Artillerie immer mehr aus dem Schematischen der früheren Jahre gerissen. Besondere Anregung fand außerdem die jetzige 1. Kompagnie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 im Jahre 1857 bei den Breschversuchen, welche die Artillerie-Prüfungs-Kommission bei Schweidnitz ausführte.

---

10. Formirung der 3. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Die Mobilmachung des Jahres 1859 hatte außer manchen anderen Mängeln auch gezeigt, daß die Festungs-Artillerie für Besatzungs- und Angriffszwecke zu schwach an Zahl sei; ihre allmälige Vermehrung wurde daher durch Allerh. Kabinets-Ordre vom 31. Juni 1860 beschlossen. Durch diese Allerh. Ordre erhielt auch das 1. Artillerie-Regiment im Oktober 1860 eine zweite Festungs-Artillerie-Abtheilung. Zu derselben trat unsere jetzige 3. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9, damals als 6. Festungs-Kompagnie des 1. Artillerie-Regiments; sie wurde aus Abgaben der 4. Kompagnien des 5. Artillerie-Regiments gebildet, und zwar in Königsberg i. Pr. Durch diese Neuformirung bedingt, trat für die 2. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 eine Garnisonänderung ein; dieselbe verließ Graudenz und kam nach Swinemünde.

Durch diese Vermehrung der Festungs-Artillerie und gleichzeitige, bei der Feld-Artillerie stattfindende Vermehrung der Batterien veranlaßt, wurde den bisherigen Artillerie-Regimentern wieder die Bezeichnung „Artillerie-Brigaden“ zu Theil unter gleichzeitiger Zusetzung der Provinzialnamen, aus denen sie ihren Ersatz erhielten, und so wurden die Kompagnien von jetzt ab benannt:

1) 1., 2., 3. und 4. Festungs-Kompagnie der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2;
2) 2. Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade (jetzt 1. Kompagnie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9);
3) 3. und 6. Festungs-Kompagnie der Ostpreußischen Artillerie-Brigade Nr. 1 (jetzt 2. und 3. Kompagnie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9).

---

11. Die Zeit von 1860 bis 1865. Formirung der Festungs-Artillerie-Regimenter.

In diese Zeit fällt die Einführung der gezogenen Geschütze. Die großen materiellen Aenderungen, welche hierdurch bedingt waren, hatten auf die Umbildung und Neueinrichtung des Dienstbetriebes der Festungs-Artillerie bedeutenden Einfluß. Diese Neuausbildung war in vielen Fällen eine sehr allmälige, fast mit Widerstreben verbunden, eine Folge der noch vorhandenen Unklarheit über die Wichtigkeit der materiellen Aenderung und Folge des Mangels einer einheitlichen praktischen Centrallehranstalt, wie sie später durch Errichtung einer Artillerie-Schießschule ins Leben gerufen wurde.

In diese Zeit fällt die Augmentirung bezw. Mobilmachung eines Theiles der jetzigen Kompagnien des Regiments bezw. des Bataillons Nr. 9 zur Theilnahme am deutsch-dänischen Kriege, speziell der Belagerung der Düppeler Schanzen.

1) Die 2. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 besetzte vorübergehend die Peenemünder Schanze zum Schutz der Küste und Hafeneinfahrt gegen die in der Ostsee blockirenden dänischen Kriegsschiffe; sie war hierzu auf Friedensstärke belassen worden und kam nicht zum Gefecht.
2) Die 3. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 besetzte, nachdem sie sich auf 150 Köpfe augmentirt hatte, die Strandwerke bei Colberg zum Schutz der Küste und des Hafens, kam jedoch auch nicht zur Aktion.
3) Die 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9, 1864 noch 2. Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade, wurde 1864 mobil.

Die Kompagnie wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. April 1864 in Spandau, wohin sie von Schweidnitz im Jahre 1862 verlegt worden, mobil zur Begleitung von Belagerungsgeschützen für die Operationen der mobilen Armee in Schleswig. Bei der Kompagnie standen Hauptmann und Kompagniechef Heineccius, Premierlieutenant Ilgner, Sekondelieutenants Rohne und Teisler.

vide Anlage 3. Der größere Theil der Kompagnie rückte am 11. April 1864 mit einem Munitionstransport per Eisenbahn nach Flensburg und beförderte diesen nach dem Belagerungspark bei Atzbüll; der kleinere Theil der Kompagnie war vorher zur Abholung von Geschützen und Munition nach Erfurt gerückt und traf mit diesen bereits am 8. April in Atzbüll im Park ein. In der Nacht vom 10. zum 11. April erhielt der Hauptmann Heineccius den Auftrag, mit dem kleineren bereits eingetroffenen Theil der Kompagnie die Batterie Nr. 27 zu erbauen, wozu Infanterie und Feld-Artillerie Aushülfemannschaften stellten. In der Nacht zum 13. April wurde diese Batterie mit vier gezogenen 24 Pfündern armirt. Die Batterien Nr. 23 und Nr. 24 waren in derselben Nacht mit vier gezogenen 24 Pfündern resp. mit vier gezogenen 12 Pfündern armirt worden. Die Batterie Nr. 27 wurde zur Hälfte von der Kompagnie, zur Hälfte von der 3. Kompagnie der 3. Artillerie-Brigade besetzt, sie war gegen feindliche Batterien auf der Insel Alsen und feindliche Schiffe, welche im Alsensund von Zeit zu Zeit erschienen, erbaut. Die Batterien Nr. 23 und Nr. 24 waren zum Demontiren der Geschütze in der feindlichen Schanze IX und X angelegt; diese beiden Batterien wurden von der Kompagnie allein besetzt.

Die Armirung der Batterie 27 war mit mannigfachen Schwierigkeiten verknüpft. Das Verladen der Munition verzögerte sich im Park zu Nübelfeld bis zum Dunkelwerden, auf dem Marsche zur Batterie schlug ein Geschütz um, welches nach vieler Mühe dem Transport erst wieder folgen konnte. Die letzte, 2000 Schritt lange Strecke vom Dorfe Oster-Schnabeck bis zur Batterie mußten sowohl Geschütze, wie die Wagen mit der Munition von den Mannschaften gezogen werden, weil die Pferde theils den Dienst versagten, theils die Fahrer bei dem engen Wege in der Dunkelheit von diesem abkamen und die Fahrzeuge in die sumpfigen Gräben neben dem Wege geriethen; einer der mit Munition beladenen Wagen zerbrach. Die Armirung der Batterie konnte erst Morgens um 5 Uhr beendet werden.

Jedes Geschütz war bei der Armirung mit 100 Schuß ausgerüstet worden.

Am 13. April Morgens begannen diese drei Batterien ihr Feuer und setzten dies langsam bis zum 17. April fort. Es wurde durch dieses Feuer die dänische Artillerie hinreichend niedergehalten, auch die Versuche des Feindes, von Alsen her flankirend gegen den preußischen Angriff zu wirken, im Verein mit noch anderen Batterien vereitelt.

Durch eigenes Feuer wurden in Batterie 23 und 27 je eine, in Batterie 24 zwei Laffeten am ersten Tage unbrauchbar durch Bruch der Wände bezw. der Richtwelllager; dieselben wurden aus dem Park ersetzt; am 17. wurde in Batterie 23 ein 24 Pfünder dadurch unbrauchbar, daß der Ring zu weit in den Ladungsraum heraustrat, so daß der Verschluß nicht mehr funktionirte; dieser 24 Pfünder wurde durch einen 12 Pfünder ersetzt.

Für den 18. April 1864 war die Erstürmung der Schanzen angeordnet; hierzu wurden von der Kompagnie außer der Besetzung der Batterien, welche mit Tagesanbruch ein lebhaftes Feuer gegen ihre Ziele

richten mußten, noch 4 Avancirte und 20 Artilleristen als Begleitung zu der Infanterie-Sturmkolonne gestellt, welche gegen Schanze IV vorgehen sollte. Diese Mannschaften standen unter dem Premierlieutenant Stoephasius der 3. Artillerie-Brigade. Bis dahin hatte die Kompagnie keine Verluste durch feindliches Feuer. Bei der Sturmkolonne wurden der Gefreite Schwichtenberg leicht, in linker Hüfte und rechtem Fuß, der Kanonier Giletzke schwer verwundet; der letztere erlag am 26. April seinen Wunden.

Bei dem Sturme selbst feuerten die Batterien 23, 24 und 27, so lange es ohne Gefährdung der eigenen Truppen möglich war, gegen Schanze X und IX, wandten sich dann aber gegen die von dem Brückenkopf her vordringenden dänischen Reserven, welche in theils dichten Kolonnen vorgehend sehr bald durch das Feuer der Geschütze zum Rückzuge gezwungen wurden. Bei dem weiteren Vordringen der preußischen Truppen gegen den Brückenkopf, welcher noch mit Geschützen armirt und in Feuerthätigkeit war, wurde dieser unter Feuer genommen. Dem zweiten Geschütz der Batterie 24 gelang es, eine Explosion und Brand im Brückenkopf durch einen gutangebrachten Schuß hervorzurufen. Während der Beschießung des Brückenkopfes richteten zwei Geschütze der Batterie 23 und ein Geschütz der Batterie 24 ihr Feuer gegen die hinter dem Brückenkopf über den Sund nach der Stadt Sonderburg führende Schiffbrücke und die Stadt selbst; in letzterer wurden die zurückweichenden dänischen Truppen von den Geschossen noch erreicht. Nach Einnahme des Brückenkopfes richteten die Batterien ihr Feuer nur noch gegen die auf Alsen befindlichen Strandbatterien, welche ihrerseits den Brückenkopf unter Feuer genommen hatten.

Während des Feuers hatte die Batterie auch Flankenfeuer von einer auf Alsen liegenden feindlichen Batterie erhalten; dieselbe, von einer anderen Batterie — Nr. 25 — bekämpft, verursachte jedoch keine Verluste.

Die Batterie 23 kommandirte an diesem Tage der Sekondelieutenant Teisler, die Batterie 24 der Sekondelieutenant Rohne.

Die Kompagnie nahm am 22. April 1864 an der vor Seiner Majestät dem Könige stattfindenden Parade bei Atzbüll Theil.

Am 25. April wurde die Kompagnie zu einem Geschütz- und Munitionstransport nach Friedericia bestimmt. Inzwischen war die Nachricht von der Räumung dieser Festung seitens der Dänen eingegangen, die Kompagnie rückte daher nach Friedericia, um bei den Aufräumungsarbeiten (die Oesterreicher hatten die Festung besetzt) beschäftigt zu werden; diese Arbeiten waren am 9. Mai beendet. Am 10. Mai rückte die Kompagnie in die Quartiere Dons und Nübel, wo sie während der nun eingetretenen Waffenruhe verblieb. Nach Beendigung dieser marschirte die Kompagnie nach Stenderuphage am kleinen Belt und erbaute hier eine Batterie zu vier gezogenen 24Pfündern; die Kompagnie kehrte am 28. Juni nach Alminde zurück.

Von Alminde aus wurde die Kompagnie hauptsächlich im Park bei Viuf zu artilleristischen Arbeiten herangezogen. Am 5. Juli rückten unter Begleitung eines Zuges der Kompagnie (ein Drittel ihrer Stärke) zwei

12Pfünder nach Kolding, um daselbst eine Stellung zur Beherrschung des Fahrwassers am Kolding=Fjord einzunehmen. Am nächsten Tage rückte ein zweiter Zug der Kompagnie mit vier 12Pfündern und Zubehör aus dem Parke bei Viuf ab, um sich nach Aalborg zu begeben, erhielt nach fünftägigem Marsch jedoch in Hobro am Mariager=Fjord Befehl, vorläufig halten zu bleiben und kehrte am 18. Juli wieder nach Viuf und dem Dorf Mosevraa zurück, woselbst auch am 26. Juli die aus Kolding zurückgekehrten Mannschaften sich mit der Kompagnie wieder vereinigten. Die Kompagnie quartierte am 30. Juli nach Skjerbek zur Erbauung einer Batterie zu vier 24Pfündern und wurde am 1. August nach Snoghoi bei Erritsoe verlegt. Auch hier wurde sie durch Batteriebau und theilweisen Korrekturbau bereits vorhandener Batterien beschäftigt, bis sie am 4. August nach ihren früheren Quartieren bei Viuf zurückverlegt wurde und in Morsevraa Quartiere erhielt.

Nach Abschluß des später zum Frieden führenden Waffenstillstandes marschirte die Kompagnie am 17. August 1864 nach Flensburg, demnächst nach Brodersby bei Missunde, woselbst am 1. September die älteren Jahrgänge der Mannschaften zur Entlassung gelangten.

Am 2. Oktober übernahm für den zur 2. 6pfündigen Garde=Batterie versetzten Hauptmann Heineccius der Hauptmann Freiherr v. Dobeneck die Kompagnie; für die versetzten Sekondelieutenants Teisler und Rohne trafen die Sekondelieutenants v. Poncet und Tengnagel ein.

Nach mehrfachem Quartierwechsel trat die Kompagnie am 31. Oktober 1864 ihren Rückmarsch über Rendsburg und Hamburg per Eisenbahn an und traf am 2. November 1864 wieder in Spandau ein.

Als Auszeichnungen für diesen Feldzug waren der Kompagnie verliehen worden:

1) Der Rothe Adler=Orden 4. Klasse mit Schwertern dem Kompagniechef Hauptmann Heineccius und dem Premierlieutenant Ilgner.

2) Das Militär=Ehrenzeichen 1. Klasse dem Unteroffizier Grabs und Gefreiten Mukrasch.

3) Das Militär=Ehrenzeichen 2. Klasse dem Sergeanten Henning, Unteroffizier Peine und Gefreiten Becker.

Am 17. Dezember 1864 machte die komplete Kompagnie den Einzug der Truppen in Berlin mit und wohnte am 18. April 1865, dem Jahrestag der Erstürmung der Düppeler Schanzen, der Grundsteinlegung zu dem auf dem Königsplatz in Berlin zu errichtenden Siegesdenkmal bei; außerdem hatte die Kompagnie zwei Unteroffiziere zur feierlichen Grundsteinlegung für die bei Düppel und bei Arnkiel (letzteres zum Andenken an den Uebergang über den Alsensund am 28. Juni 1864) zu errichtenden Denkmäler als Deputation entsendet.

Die übrigen Kompagnien des Pommerschen Fuß=Artillerie=Regiments Nr. 2 und des Schleswigschen Fuß=Artillerie=Bataillons Nr. 9 nahmen in keiner Weise an diesem Kriege Theil.

Nach dem Schlusse des Feldzuges ließ sich wohl übersehen, daß das neueingeführte Geschützmaterial, wenn auch genügend, doch einer Steigerung der Wirkung fähig war; außerdem zeigte sich, daß zu wenig Festungs=

Artillerie vorhanden war, um in einem größeren Kriege für die nöthigen Belagerungen feindlicher und für die Besatzung der eigenen Festungen auszureichen. Eine Vermehrung der Festungs-Artillerie hatte bei fünf Artillerie-Brigaden 1860 stattgefunden; die anderen vier Artillerie-Brigaden erhielten nunmehr auch jede eine zweite Festungs-Abtheilung; so verdoppelte sich seit 1860 der Bestand der Festungs-Artillerie. Für diese Vermehrung der Festungs-Artillerie kam es dann auch zu einer regimenterweisen Vereinigung derselben. Die Brigaden, welche bisher die Instanz des Regiments für Feld- und Festungs-Artillerie vertraten, erhielten hierdurch einen der Wichtigkeit der Brigaden der anderen Waffen gleichen Wirkungskreis und verloren die Provinzialbenennung.

Die Neuformirung der zu einer zweiten Festungs-Abtheilung erforderlichen Kompagnien wurde bereits im Herbst 1864 dadurch eingeleitet, daß jeder der bereits bestehenden Festungs-Kompagnien (1. bis 4.) der 2. Artillerie-Brigade bei Einstellung der Rekruten für die neu zu formirenden Festungs-Kompagnien je 34 Rekruten überwiesen wurden.

Diese 34 Rekruten traten dann mit einem Stamm von Avancirten und alten Leuten am 1. April 1865 zu den neuen Kompagnien zusammen.

Demnach bildete die 1. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 die 5. Kompagnie durch Abgabe von 2 Unteroffizieren, 4 Obergefreiten und 2 Gefreiten; die 2. Kompagnie die 6. Kompagnie durch Abgabe von 2 Sergeanten, 1 Unteroffizier, 2 Obergefreiten und 2 Gefreiten; die 3. Kompagnie die 7. Kompagnie durch Abgabe von 2 Sergeanten, 4 Unteroffizieren, 2 Obergefreiten; die 4. Kompagnie die 8. Kompagnie durch Abgabe von 1 Sergeanten, 5 Unteroffizieren, 3 Obergefreiten und 3 Gefreiten. Außer diesen genannten Chargen traten die vorbezeichneten 34 Rekruten und so viel alte Mannschaften zu den neu zu formirenden Kompagnien, daß dieselben auf 65 Köpfe kamen.

Die fehlenden Unteroffiziere wurden zum Theil noch von dem Feld-Artillerie-Regiment durch die Brigade versetzt, zum Theil blieben Stellen offen. Die aus der 4. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 formirte 8. Kompagnie ist die jetzige 4. Kompagnie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

Mit der Neuformirung dieser vier Kompagnien war nach beendigter Schießübung 1865 auch ein Garnisonwechsel verbunden. Die 5. und 8. Kompagnie waren in Stettin formirt, die 6. in Swinemünde, die 7. in Colberg.

Durch die neue Dislokation kamen die 1., 3. und 4. Kompagnie nach Stettin (die 3. Kompagnie verlor hierdurch ihre langjährige Garnison Colberg), die 2. Kompagnie blieb in Swinemünde; die 5. Kompagnie kam nach Colberg, woselbst die 7. Kompagnie bereits stand; die 6. Kompagnie kam von Swinemünde, die 8. Kompagnie von Stettin nach Stralsund.

Gleichzeitig mit Formation der neuen Kompagnien war ein neuer Abtheilungsstab gebildet worden für die 2. Abtheilung des nunmehr Pommersches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 2 benannten neuen Regi-

ments; dieser Stab quartierte nach Colberg. Gleichzeitig übernahm der Kommandeur der Brigade (Stettin) die Funktionen als Regiments-Kommandeur bis zur Errichtung des Regimentsstabes am 1. Oktober 1865.

Auch die jetzige 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 hatte bei der Neuformirung der 2. Abtheilung des Garde-Festungs-Artillerie-Regiments die 6. Kompagnie qu. Regiments formirt durch Abgabe von Unteroffizieren und Mannschaften. Eine Aenderung in der Garnison war für diese Kompagnie jedoch hierdurch nicht eingetreten.

---

12. Die Zeit von 1865 bis 1870 Frühjahr.

Das im April 1865 auf 8 Kompagnien formirte Regiment bildete mit der 2. Artillerie-Brigade ein Offizierkorps. Abgesehen davon, daß zur Durchbildung der Offiziere im Feld- wie Festungsdienst ein Wechsel derselben von Regiment zu Regiment nöthig wurde, waren auch zur Ausgleichung der Etats Versetzungen häufig. Hierzu trat dann noch der oftmalige Wechsel der Kompagniechefs, dadurch bedingt, daß für gewöhnlich die älteren Hauptleute bei der Feld-Artillerie stehen sollten. Sobald demnach ein Ausscheiden eines älteren Hauptmanns bei der Feld-Artillerie eintrat, wechselte nicht nur die betreffende Batterie, sondern auch meist eine Festungs-Kompagnie ihren Chef. Es ist wohl nicht unrichtig, sondern kommt der Wahrheit sehr nahe, daß die Festungs-Artillerie von dem betreffenden Kompagniechef meist nur als ein Durchgangsstadium zum Batteriechef angesehen wurde, er hatte fast die Gewißheit, nach zwei, längstens drei Jahren seine Kompagnie mit einer Feld-Batterie zu vertauschen.

Besonders einschneidend machte sich aber bei einer Mobilmachung der Wechsel der Kompagniechefs und vieler anderer, älterer wie jüngerer Lieutenants bemerkbar.

Durch die bei einer Mobilmachung der Artillerie-Brigaden erforderlichen Neuformationen (Ersatz-Abtheilung und Kolonnen-Abtheilung des Feld-Regiments — Kriegs-Kompagnien der Festungs-Regimenter) traten 20 neue Truppentheile der Brigade hinzu. Bei dem Mangel an älteren durchgebildeten Offizieren der Landwehr resp. der Reserve der Artillerie mußten diese 20 Kompagnien, Batterien resp. Kolonnen fast immer mit älteren Linien-Offizieren besetzt werden. Auf diese Weise verloren die Batterien wie auch die Kompagnien in dem Augenblick, welcher ganz besonders die intensivste Einwirkung des mit ihr vertrauten Chefs und der Offiziere beanspruchte, diese. So wechselten bei der Mobilmachung 1866 fünf Kompagnien ihre Chefs. Diese Verhältnisse lähmten sowohl die Thätigkeit der Festungs-Artillerie im inneren wie äußeren Dienst, und zwar um so mehr, als im Augenblick der Mobilmachung der Kommandeur

des Regiments außer der Stellung zur Festungs-Artillerie, zu den einzelnen Kriegsbesatzungen der Artillerie in den Festungen, noch zugleich das Kommando der immobilen Artillerie des Armeekorps zu übernehmen hatte, und in dieser Stellung wieder in die engste Wechselwirkung mit der mobilen Brigade und dem betreffenden Feld-Regiment trat, für dessen Ersatz und Kompletirung er in erster Linie mit verantwortlich wurde.

Eine solche Ueberbürdung mit den verschiedensten Thätigkeiten mußte eine mangelhafte Ausbildung und oft unrichtige Maßnahmen, Reibungen in allen Dienstzweigen, Kreuzen von Befehlen hervorbringen. Daß man diesem wunden Punkt der Artillerie-Organisation erst später, nach dem Jahre 1871, näher trat, ist wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß bei Gelegenheit der Mobilmachung 1866 die Festungs-Artillerie in keiner Weise zur Aktion kam, dieser Schaden der Organisation sich erst im Jahre 1870/71 allgemein zeigte, als, um die Thätigkeit der Festungs-Artillerie außerhalb ihrer Festungen zu ermöglichen, Abtheilungs-, Regiments- und Brigade-Verbände zerrissen werden mußten und die einzelnen Artillerie-Kompagnien als selbstständige Truppentheile oft sich selbst überlassen, von der Heimath aus bald diesem, bald jenem Verbande zugetheilt wurden. Es wurde dies eine heilsame Lehre; und um so mehr wandte sie sich für die Organisation zum Guten, als trotz all dieser Schwierigkeiten die Festungs-Artillerie da, wo sie zum Kampfe kam, ihre volle Schuldigkeit thun konnte und ihre Thätigkeit in fast allen Fällen von gutem Erfolge begleitet sah.

Wenn hiermit die Organisation und ihre Mängel einer Besprechung unterworfen werden mußten, so wenden wir uns jetzt zur Wiedergabe der Geschichte der Kompagnien in der Zeit der Mobilmachung 1866. Da die Mobilmachung die Kompagnien in ihren Garnisonen beließ, so kann die Thätigkeit derselben nach den einzelnen Garnisonen zusammengefaßt werden.

1) Festung Stettin. In dieser standen die 1., 3. und 4. Kompagnie. Die Kompagnien kamen auf die erste Augmentation von 150 Mann; der Stab der 1. Abtheilung fungirte als Kommando der Artillerie-Kriegsbesatzung. Die Festung wurde planmäßig gegen den gewaltsamen Angriff armirt und demnächst die ältesten Jahrgänge der Landwehr am gezogenen Geschütz ausgebildet. Bei dem rapiden Fortgang des Krieges in Böhmen und der massenhaften Ueberweisung der österreichischen Kriegsgefangenen auch nach Stettin mußte die Artillerie mit zu deren Bewachung herangezogen werden. Zu dem Zweck erhielt jede Kompagnie 100 Zündnadelgewehre mit je 20 Patronen und unterwies einen Theil der jüngeren Mannschaften in deren Handhabung.

Im September 1866 wurde bereits die Festung wieder desarmirt, die Landwehrleute entlassen und die Kompagnien traten auf ihren Friedensstand.

2) Festung Swinemünde. In dieser stand die 2. Kompagnie. Dieselbe, auf 150 Köpfe augmentirt, armirte die Festungswerke und Strandschanzen; sie hatte später ebenfalls Theil an der Bewachung österreichischer Kriegsgefangener und erhielt Zündnadelgewehre. Im Sep-

tember auf Friedensfuß von 100 Köpfen gesetzt, desarmirte sie die Werke von Swinemünde.

3) Festung Colberg. In dieser standen die 5. und 7. Kompagnie. Bei der Ausdehnung der Werke dieses Platzes waren die 5. und 7. Kompagnie auf 200 Mann augmentirt worden; dieselben bildeten die Artillerie-Kriegsbesatzung unter dem aus der Inaktivität wieder eingezogenen Major Zöllner. Die 7. Kompagnie übernahm außerdem die für Colberg formirte Ausfall-Batterie. Die Festung wurde im Laufe des Juni und Juli armirt. Die Mannschaften erhielten zum Theil Zündnadelgewehre, um bei der Bewachung von Kriegsgefangenen Verwendung zu finden.

Im September wurde die Festung wieder desarmirt und setzten sich die Kompagnien auf den Etat von 100 Köpfen.

4) Festung Stralsund. In ihr standen die 6. Kompagnie und die jetzige 4. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 (damalige 8. Kompagnie des Regiments). Die Verhältnisse in dieser Festung waren ganz analog denen der Festung Colberg. Die 6. Kompagnie erhielt die Ausfall-Batterie zugewiesen, später ging diese auf die 8. Kompagnie über. Im September fand die Desarmirung statt und kamen die Kompagnien auf einen Etat von 100 Köpfen.

Im Laufe der Mobilmachung selbst hatten die Kommandeure der Kompagnien noch oftmals gewechselt, hauptsächlich veranlaßt durch Neuformirung von mobilen Reserve-Feld-Artillerie-Regimentern. Eine gründliche Durchbildung der eingezogenen Reservisten und Landwehrleute war sehr schwer zu erreichen gewesen, denn auch Mannschaften der Festungs-Artillerie und Unteroffiziere wurden zur Formirung dieser Reserve-Batterien mit verwendet und dann durch neu eingezogene Landwehrleute ersetzt. Hierzu trat vom Juli ab die Ausbildung der Rekruten.

Während der Mobilmachung stellte sich auch die Nothwendigkeit der Verstärkung der See-Artillerie-Abtheilung um eine Kompagnie heraus. Hierzu gaben die Kompagnien des Regiments Mannschaften im Juni 1866 nach Kiel ab.

Der Friedensschluß 1866 (Prager Frieden) brachte Preußen den Erwerb der Elbherzogthümer (Schleswig-Holstein-Lauenburg). Für diese als besondere Provinz in die preußische Monarchie eintretenden Länder wurde ein neues Armeekorps formirt, das IX.

Für dieses sollte ein Feld-Artillerie-Regiment nebst einer unter diesem Feld-Regiment stehenden Festungs-Artillerie-Abtheilung formirt werden; letztere Abtheilung erhielt die Bezeichnung: Festungs-Artillerie-Abtheilung in den Elbherzogthümern.

Die Neuformirung dieser Abtheilung fand am 1. November 1866 statt, und zwar traten zu derselben zusammen:

1) die bisherige 2. Kompagnie des Garde-Festungs-Artillerie-Regiments als 1. Kompagnie;
2) die bisherige 3. Kompagnie des Ostpreußischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 1 als 2. Kompagnie;
3) die bisherige 6. Kompagnie des Ostpreußischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 1 als 3. Kompagnie;

4) die bisherige 8. Kompagnie des Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 als 4. Kompagnie.

Jede dieser abzugebenden Kompagnien setzte sich vorher auf den Stand von 65 Köpfen, so daß nach Einstellung der Rekruten im Januar 1867 der Etat von 100 Köpfen erreicht wurde.

Die Formirung fand in Sonderburg statt, woselbst auch der Stab für die Abtheilung formirt wurde.

An Stelle der zu dieser Abtheilung übergetretenen Kompagnie formirte das Pommersche Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 2 eine neue 8. Kompagnie in Stralsund.

Zu derselben gaben die einzelnen Kompagnien (1. bis 7.) folgende Mannschaften:

Die 1. Komp.:	2 Unteroffiz.,	2 Obergefreit.,	1 Gefreit.,	6 Mann	= 11 Mann,
= 2. =	1 =	— =	2 =	6 =	= 9 =
= 3. =	4 =	1 =	1 =	7 =	= 13 =
= 4. =	1 =	2 =	1 =	3 =	= 7 =
= 5. =	1 =	1 =	2 =	4 =	= 8 =
= 6. =	— =	1 =	1 =	4 =	= 6 =
= 7. =	2 =	1 =	1 =	4 =	= 8 =
				in Summe	62 Mann.

Ferner traten noch 2 Trompeter und 1 Lazarethgehülfe hinzu, so daß die Kompagnie auf 65 Köpfe neu formirt war und durch die Zutheilung von 35 Rekruten im Januar 1867 auf 100 Mann kompletirt wurde.

So waren allmälig die Formationen der Kompagnien und Stäbe des Regiments und des jetzigen Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 zu derjenigen Stärke und Vertheilung gelangt, in welcher sie sich auch noch heute befinden.

Die Offiziere bildeten mit den betreffenden Feld-Artillerie-Regimentern ein Ganzes und unterstanden nunmehr der 2. Artillerie-Brigade resp. dem 9. Feld-Artillerie-Regiment (später der 9. Artillerie-Brigade).

Die zur Festungs-Artillerie-Abtheilung in den Elbherzogthümern zusammengetretene Abtheilung erhielt die Uniform der Linien-Artillerie mit der Nummer 9.

Diejenigen Mannschaften, welche von der Garde-Artillerie abgegeben worden waren, trugen am Kragen der Linien-Artillerie auf jeder Seite eine Gardelitze, die Offiziere dagegen den Gardehelm. Die Helme der Mannschaften wurden sämmtlich mit dem Linien-Adler und dem Brustschild F. R. getragen, während die der 2., 3. und 4. Kompagnie bisher den Adler mit FR getragen hatten.

Die Zeit von 1866 bis 1870 zeichnet sich in der Ausbildung und Durchbildung der Artillerie besonders aus. Die Erfahrungen des Feldzuges 1866 hatten manche Mängel erkennen lassen. Außer den Schießübungen, namentlich dem strengen Durchführen dieser Uebungen für die Festungs-Artillerie unter Beachtung der für den Ernstfall wichtigen Momente, hatte die Errichtung einer Artillerie-Schießschule einen besonders vortheilhaften Einfluß auf die spätere Ausbildung im Schießen.

Die Erfahrungen auf dieser wurden den Offizieren der Artillerie-Brigaden durch dahin kommandirt gewesene Offiziere nutzbar gemacht, theils durch direkte Mittheilung, theils durch eigens hierzu eingerichtete Belehrungsschießen. Die Schießübungen fanden in den Jahren 1867 bis 1870 für das Pommersche Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 2 auf dem Platz bei Krekow in der Nähe von Stettin, für die Schleswigsche Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 auf der Loher-Haide bei Rendsburg statt.

So traf die Mobilmachung 1870 die Artillerie in ihrem Theil gut vorbereitet, aber noch mit schweren Mängeln der Organisation der Festungs-Artillerie für Zusammenziehung derselben zu Belagerungen.

---

2. Abschnitt. Von 1870 bis 1877.

Die Kompagnien während des Feldzuges 1870|71.

Für eine Mobilmachung im Jahre 1870 war für die Festungs-Artillerie-Regimenter im Allgemeinen bestimmt, daß

a. die Regimentsstäbe das Kommando der immobilen Artillerie der betreffenden Armeekorps übernehmen sollten;

b. die Abtheilungsstäbe in den Festungen, in welchen sie im Frieden garnisonirten, das Kommando der Artillerie-Kriegsbesatzungen übernehmen, und in den Festungen, in welchen sich Abtheilungsstäbe nicht befanden, durch Heranziehung von disponiblen resp. inaktiven Stabsoffizieren die Kommandos für die Artillerie-Kriegsbesatzung formirt werden sollten;

c. die Kompagnien sich bei der ersten Augmentation theilen, hierdurch die Kriegs-Kompagnien formiren und sich auf 156 Köpfe setzen, bei der zweiten Augmentation aber auf die Stärke von 204 Köpfen gebracht werden sollten.

Für die sofortige Besetzung des Belagerungstrains, der für diesen aufzustellenden Stäbe und Formationen waren zwar Bestimmungen erlassen, die Mobilmachung des Belagerungstrains, die Designirung der Truppentheile und Stäbe der Festungs-Artillerie war jedoch dem jedesmal hervortretenden Bedürfniß nach vorbehalten. Diese letztere Bestimmung hat sich im Kriege nicht bewährt, aus ihr sind die Schwierigkeiten herzuleiten, welche die Festungs-Artillerie zu überwinden hatte, als dieselbe kompagnieweise zu den Belagerungen beordert wurde und aus ihren Verbänden herausgerissen, in erst dem Bedürfniß nach geschaffene neue Abtheilungs- und Regiments-Verbände eintrat.

Die Kompagnien des Regiments Nr. 2 und des Bataillons Nr. 9 wurden sämmtlich 1870 auf die zweite Augmentation gebracht.

Aus ihnen formirten sich somit zwölf Kriegs-Kompagnien, es waren demnach mit den Stamm-Kompagnien 24 Festungs-Artillerie-Kompagnien nach ausgesprochener Mobilmachung vorhanden. Von denselben hatten besetzt:

1) die Festung Stettin: die 1., 3., 4. Kompagnie, die 9., 11., 12. (Kriegs-) Kompagnie;
2) die Festung Swinemünde: die 2. Kompagnie und die 10. (Kriegs-) Kompagnie;
3) die Festung Colberg: die 5., 7. Kompagnie und die 13., 15. (Kriegs-) Kompagnie;
4) die Festung Stralsund: die 6., 8. Kompagnie und die 14., 16. (Kriegs-) Kompagnie des Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2;
5) die Befestigungen bei Sonderburg-Düppel: die 1., 2., 3., 4. Kompagnie sowie die 5., 6., 7. und 8. (Kriegs-) Kompagnie der Schleswigschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9.

I. Die nicht mobil gewordenen Kompagnien 1870/71 in ihren Garnisonen.

Zu ihnen gehören: die 1., 2. und 8. Kompagnie und die 9., 10., 11., 13., 14. und 15. (Kriegs-) Kompagnie des Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2, die 2., 3. und 4. Kompagnie und 6., 7. und 8. (Kriegs-) Kompagnie der Schleswigschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9.

A. Die erste Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Die Kompagnie augmentirte sich bis zum 26. Juli 1870 auf 204 Köpfe. Es waren ihr sehr viele Feld-Artilleristen älterer Jahrgänge zugewiesen, welche erst nach und nach eine Ausbildung unter den schwierigen Verhältnissen, mit denen die Kompagnie zu kämpfen hatte, als Festungs-Artilleristen erhalten konnten.

Die Kompagnie erhielt am 29. Juli 1870 Befehl, nach Wismar abzurücken, um die dortige Hafeneinfahrt gegen erwartete französische Schiffe durch Batterien zu sichern. Nachdem der bei der Kompagnie stehende Sekondelieutenant Schütz zur Rekognoszirung der Baustellen für die Batterien vorausgefahren, rückte die Kompagnie am 30. und 31. Juli in zwei getrennten Transporten unter ihrem Kommandeur Premierlieutenant Zimmermann ab, traf am 31. Juli in Wismar ein, fand hier den Bau der Batterien eingeleitet und deren Armirung insofern möglich, daß die aus den verschiedensten Gegenden bereits eingetroffenen Geschütze auf die Bettungen gefahren und schußbereit aufgestellt werden konnten; die Munition langte bald nach Eintreffen der Kompagnie in Wismar an.

Die Kompagnie erhielt in einzelnen Gehöften in der Nähe der Stellen, an welchen die Batterien erbaut wurden, sehr auseinandergezogen Unterkunft.

Der Bau der Batterien selbst war anfänglich von den Ingenieurbehörden eingeleitet worden. Die Bekleidung derselben wurde in Holz ausgeführt.

Drei Batterien wurden in der Nähe des Dorfes Hohen-Wischendorf gebaut. Der Bau dieser Batterien und der in ihrer Nähe auszuführenden starken und geräumigen Anlagen für die Unterbringung der gesammten Munition derselben nahm längere Zeit in Anspruch; erst am 16. August war deren Ausbau beendet.

Die Batterien erhielten zur Unterbringung der Bedienung Einrichtungen, da die nächsten Ortschaften zu weit gelegen waren, um im Bedarfsfalle die Bedienung schnell genug in den Batterien zu sammeln. Später wurden die Mannschaften in einem besonders errichteten Zelt- und Barackenlager in der Nähe der Batterien untergebracht.

Vielfache Verbesserungen und Verstärkungen, weiterer Ausbau der Batterien und Einüben der Bedienung zum schnellen Bedienen der Geschütze (24 Pfünder), wie dies bei einem Kampfe mit Schiffen nothwendig geworden wäre, bildete für die nächsten Wochen die Hauptthätigkeit der Kompagnie, der am 1. September eine kurze Schießübung nach in See verankerten Zielen folgte.

Die Lage der Batterien entsprach nicht ganz den erst nach und nach sich klarstellenden Anforderungen und den Wasserverhältnissen der Einfahrt; es wurde daher ein theilweiser Umbau und Neubau der Batterien nöthig, welcher im Monat Oktober zur Ausführung gelangte.

Die Anstrengungen der Kompagnie waren sehr groß; ihre Unterbringung in dem Lager, isolirt von allen Ortschaften und die rauhe Jahreszeit ließen sie alle Bequemlichkeiten entbehren.

Die Kompagnie blieb bei den Hohen-Wischendorfer Batterien bis zum 3. Januar 1871; sie wurde durch die 11. (Kriegs-) Kompagnie des Regiments abgelöst, kehrte nach Stettin zurück und gelangte hier im April 1871 mit Auflösung der aus ihr formirten 9. (Kriegs-) Kompagnie wieder auf Friedensfuß.

B. Die 2. Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Dieselbe hatte in Swinemünde bis zum 25. Juli ihre Augmentation beendet und verblieb hier zur Artillerie-Kriegsbesatzung. Nach dem Eintreffen von Kriegsgefangenen wurden Unteroffiziere und Mannschaften von ihr zu Bewachungszwecken abkommandirt. Ihr Dienst bestand vornehmlich nach Armirung der Festung im Ausbilden der ihr überwiesenen Mannschaften der älteren Jahrgänge am Festungsgeschütz. Sie wurde Anfang April 1871 durch Entlassung der Reserven und Landwehr wieder auf Friedensfuß gesetzt.

C. Die 8. Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Die Kompagnie rückte am 16. Juli 1870 nach Ausspruch der Mobilmachung mit der 6. Kompagnie von Stettin (Krekow), woselbst sie zur Theilnahme an der Schießübung sich befanden, per Eisenbahn

nach Stralsund, augmentirte sich auf 204 Köpfe und bildete mit der 6. Kompagnie, sowie der 14. und 16. (Kriegs-) Kompagnie die Artillerie-Kriegsbesatzung von Stralsund.

Kommandeur dieser Artillerie-Kriegsbesatzung war der aus dem Inaktivitätsverhältnisse wieder eingezogene Oberst Elten der Artillerie. Die Dienstverhältnisse der Kompagnie nach Armirung der Festung waren dieselben, wie sie unter B. für die 2. Kompagnie schon erwähnt sind. Sie trat im April 1871 ebenfalls wieder auf den Friedensetat. Sie stand unter dem Hauptmann von der Dollen.

D. Die 9. (Kriegs)-Kompagnie des Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Aus der 1. Kompagnie am 17. Juli 1870 formirt, verblieb sie in Stettin bei der Artillerie-Kriegsbesatzung. Besondere Vorkomnisse sind bei ihr nicht zu verzeichnen. Sie wurde im April 1871 wieder aufgelöst und wurde vom Hauptmann (III. Klasse) Kameke kommandirt.

E. Die 10. (Kriegs)-Kompagnie des Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Sie bildete mit der 2. Kompagnie die Kriegsbesatzung von Swinemünde und wurde durch den Hauptmann Uhl kommandirt. Nach der Armirung der Werke stellte sich heraus, daß die Artillerie-Mannschaften nicht ausreichten alle Geschütze zu besetzen. Die Kommandantur überwies daher der Artillerie-Kriegsbesatzung 1 Offizier und 108 Mann des Landwehr-Infanterie-Bataillons Naugard zur Ausbildung, welche der 10. Kompagnie attachirt wurden. Andererseits wurden auf Anordnung der Kommandantur die Artilleristen mit Zündnadelgewehren bewaffnet, um bei dem anstrengenden Wachtdienste aushelfen zu können, auch die Artilleristen in die Lage zu setzen, bei der Gefahr einer überraschenden Landung feindlicher Truppen sich in den zerstreut liegenden Armirungswerken halten und vertheidigen zu können.

Wenn diese speziell hinzugetretenen Dienstzweige auch nicht auf die Dauer beibehalten wurden, da seit September die Gefahr feindlicher Landung geschwunden war, so hatte die Kompagnie doch durch Ausbilden der Artilleristen am Festungsgeschütz und Anfertigen von Munition täglich reichliche Beschäftigung.

Bei einer solchen Munitionsarbeit ereignete es sich, daß durch Unvorsichtigkeit eine geladene 7pfündige Granate in einen mit siedendem Pech gefüllten Kessel fiel. Der die Arbeit beaufsichtigende Oberfeuerwerker Mühlhausen ergriff ungeachtet der Gefahr diese Granate und zog sie, trotzdem er an Händen und Armen stark verbrannt wurde, aus dem Kessel, um Unglück durch Sprengen der Granate zu vermeiden.

Die Kompagnie wurde Ende März 1871 wieder mit der Stamm-Kompagnie (2.) vereinigt und hierdurch aufgelöst.

F. Die 11. (Kriegs-) Kompagnie des Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Dieselbe wurde am 17. Juli 1871 aus der 3. Kompagnie formirt und erhielt den Premierlieutenant Schroeder zum Kommandeur. Sie stand bis zum 1. Januar 1871 bei der Artillerie-Kriegsbesatzung Stettins und war bei der Armirung der Festung betheiligt, sonst mit Ausbilden der Mannschaften und vielfachen Munitionsarbeiten beschäftigt. Am 1. Januar 1871 rückte sie zur Ablösung der 1. Kompagnie des Regiments nach Hohen-Wischendorf bei Wismar. Sie bezog hier das Lager und die Baracken und litt unter denselben Schwierigkeiten, wie dieselben bei der 1. Kompagnie bereits Erwähnung gefunden haben. Sie rückte Ende März 1871 wieder nach Stettin zurück, woselbst sie nach Eintreffen der 3. Kompagnie des Regiments aus La Fère aufgelöst bezw. mit dieser wieder vereinigt wurde.

G. Die 13. (Kriegs-) Kompagnie des Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Dieselbe wurde aus der 5. Kompagnie am 17. Juli 1870 in Colberg formirt und erhielt den Premierlieutenant Kayser der Landwehr-Artillerie zum Kommandeur.

Sie wurde zur Armirung und Munitionsarbeiten verwendet und hatte nach Abgang der 5. Kompagnie nach Metz die Strand-Batterien und das Fort Münde auf dem rechten Persante-Ufer besetzt. Die Mannschaften, meist in der Stadt einquartiert, durch starken Arbeitsdienst in Anspruch genommen, entbehrten in der ersten Zeit der so nothwendigen militärischen Unterweisung, strengen Ordnung und disziplinaren Beaufsichtigung. Dies hatte namentlich auf die alten Mannschaften einen sehr nachtheiligen Einfluß. Die stand- und kriegsrechtlichen Verurtheilungen nahmen eine große Höhe an, Ungehorsam und Widersetzlichkeiten nahmen zu, so daß in einem Falle selbst auf Todesstrafe erkannt werden mußte; dieselbe wurde jedoch durch Allerhöchste Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

Die Kompagnie wurde am 2. April 1871 nach Rückkehr der 5. Kompagnie aus Metz aufgelöst.

H. Die 14. (Kriegs-) Kompagnie des Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Sie wurde am 14. Juli 1870 aus der 6. Kompagnie in Stralsund gebildet, erhielt den Premierlieutenant Collmann, bald darauf den Premierlieutenant Menzel der Landwehr zum Kommandeur und gehörte zur Artillerie-Kriegsbesatzung Stralsunds. Sie nahm nach Armirung der Festung auch an der Bewachung der Kriegsgefangenen Theil.

Besondere Vorkommnisse sind für diese Kompagnie nicht zu verzeichnen. Sie wurde im April 1871 aufgelöst und gab die Stammmannschaften

an die 8. Kompagnie des Regiments ab, da die 6. Kompagnie zur Okkupation in Frankreich zurückgeblieben war. In den letzten beiden Monaten hatte sie der Hauptmann v. Walbaum geführt.

J. Die 15. (Kriegs=) Kompagnie des Pommerschen Festungs=Artillerie=Regiments Nr. 2.

Dieselbe, aus der 7. Kompagnie des Regiments am 17. Juli 1870 formirt, gehörte zur Artillerie=Kriegsbesatzung Colbergs, hatte die Gneisenau= und Waldenfels=Schanze sowie einige andere kleinere Werke besetzt, nachdem sie an der Armirung Theil genommen; ihr Kommandeur war der Hauptmann Picht.

Gleichzeitig wurde die Kompagnie zur Erbauung zweier Strandbatterien verwendet. Auch zur Bewachung von Kriegsgefangenen mit herangezogen, wurde die Kompagnie, nachdem sie im Juni 1871 auf einen Etat von 84 Köpfen durch Entlassung der älteren Jahrgänge gekommen, behufs Abgabe dieser Mannschaften an die 7. Kompagnie nach Frankreich instradirt. Hier wurden die ältesten Jahrgänge der letzteren dem Hauptmann Picht übergeben, welcher mit denselben nach Stettin zurückkehrte und diese dort entließ.

K. Die 2. Kompagnie Schleswigscher Festungs=Artillerie=Abtheilung Nr. 9.

Die Kompagnie formirte, nachdem sie mit den anderen Kompagnien der Abtheilung am 16. Juli Abends in Sonderburg von der Schießübung auf der Loher=Haide zurückgekehrt war, die 6. (Kriegs=) Kompagnie. Sie stand unter Kommando des Hauptmanns v. Harlessem. Der bisherige Abtheilungs=Kommandeur, Oberstlieutenant Collmann, übernahm das Kommando der immobilen Artillerie des 9. Armeekorps und begab sich nach Schleswig zum Generalkommando, der Hauptmann Richter erhielt das Kommando der 1. Abtheilung und gleichzeitig der Artillerie=Kriegsbesatzung von Sonderburg=Düppel. Die Kompagnie war zur Besetzung der Front I—II—III—Saillant=Mölby der Stadtumwallung Sonderburgs bestimmt und richtete dieselbe ein. Ihre Reserve= und Landwehrleute waren aus den Bezirken des 1., 2., 8. und 9. Armeekorps, da in den letzten vier Jahren in dem letzteren allein noch nicht so viele Mannschaften ausgebildet worden waren, daß der Bedarf für die Mobilmachung zu decken gewesen wäre.

Die mannigfachen Versetzungen von Offizieren der Kompagnie, die sehr weit ausgedehnten Befestigungs=Anlagen, welche sie zu besetzen, der äußerst starke Arbeitsdienst und die Nothwendigkeit, die eingezogenen Mannschaften, welche früher größtentheils bei der Feld=Artillerie gestanden hatten, am Geschütz auszubilden, gaben der Kompagnie vollauf zu thun. Im September wurde der Chef der Kompagnie zum mobilen Feld=Artillerie=Regiment versetzt, die Kompagnie wurde bis auf Weiteres durch den Sekondelieutenant Eckermann der Reserve geführt. Der Major Richter

wurde am 1. Januar 1871 nach Straßburg i. E. berufen, so daß das Kommando der Artillerie-Kriegsbesatzung auf den Hauptmann Thilo, Kommandeur der 2. Abtheilung, überging. Die Kompagnie erhielt den Premierlieutenant Heseler als Kommandeur.

Besondere Vorkommnisse sind bis zu der im April 1871 erfolgenden Zurückführung der Kompagnie auf Friedensfuß nicht mehr zu verzeichnen.

L. Die 3. Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9.

Die Augmentirung derselben erfolgte wie bei der 2. Kompagnie. Sie besetzte die Front IV—V der Stadtbefestigung Sonderburgs, ihr Kommandeur war Hauptmann Loose. Die dienstlichen Verhältnisse und Schwierigkeiten, wie solche bei der 2. Kompagnie der Abtheilung angedeutet, fanden auch bei dieser Kompagnie statt. Bereits Ende August ging der Kommandeur der Kompagnie zum mobilen Feld-Regiment ab und übernahm dieselbe der Sekondelieutenant Jacobsen bis zum Eintreffen des von der 1. Artillerie-Brigade zur Abtheilung kommandirten Premierlieutenant Brunner, welcher diese an den Hauptmann Kindler abgab.

Die Zurückführung der Kompagnie auf Friedensfuß erfolgte im April 1871, worauf sie zur Besetzung der Küstenwerke an der unteren Weser nach Bremerhaven und Geestemünde abging.

M. Die 4. Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9.

Ihre Augmentation erfolgte wie bei der 2. Kompagnie; Chef derselben war der Hauptmann Wasserfuhr. Sie besetzte das Brückenkopf-Reduit nebst den Anschlußlinien nach Schanze VI, VII und VIII und waren hierzu derselben noch 1 Offizier und 30 Mann der 8. (Kriegs-) Kompagnie attachirt. Der Chef der Kompagnie wurde Ende August zum mobilen Feld-Artillerie-Regiment versetzt und übernahm der von der 2. Artillerie-Brigade zur Abtheilung kommandirte Premierlieutenant Collmann das Kommando derselben.

Die Zurückführung der Kompagnie auf Friedensstärke erfolgte im April 1871, worauf dieselbe mit der 3. Kompagnie zur Besetzung der Küstenwerke nach Bremerhaven abging.

N. Die 6. (Kriegs-) Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9.

Dieselbe wurde am 17. Juli 1870 aus der 2. Kompagnie der Abtheilung formirt, erhielt den Sekondelieutenant der Landwehr Gotte, im Januar 1871 den Hauptmann Berendt zum Kommandeur und besetzte die Schanze X auf der Düppelhöhe und die neben derselben erbauten kleineren Emplacements.

Auch bei dieser Kompagnie gestalteten sich die dienstlichen Verhältnisse, wie dies bei der 2. Kompagnie erwähnt. Sie wurde April 1871 durch Vereinigung mit der 2. Kompagnie aufgelöst.

O. Die 7. (Kriegs-) Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9.

Sie wurde am 17. Juli 1870 aus der 3. Kompagnie der Abtheilung formirt, erhielt den Lieutenant Leser, bald darauf den Premierlieutenant Gaup der Landwehr zum Kommandeur und hatte Schanze IX und die danebenliegenden Emplacements besetzt.

Ende August wurde der Kommandeur der Kompagnie bereits zum Feld-Regiment versetzt und wechselte die Kompagnie ihre Kommandeure bis zur Auflösung derselben noch drei Mal. Die Kompagnie wurde im April 1871 aufgelöst.

P. Die 8. (Kriegs-) Kompagnie Schleswigscher Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9.

Dieselbe, am 17. Juli 1870 aus der 4. Kompagnie formirt, erhielt den Premierlieutenant Bertelsmann zum Kommandeur. Sie besetzte die Schanze XII mit den daneben erbauten Emplacements, sowie mit 1 Offizier und 30 Mann das Brückenkopf-Reduit.

Die Kompagnie wurde im April 1871 wieder aufgelöst.

Für die 6 Kompagnien der Artillerie-Kriegsbesatzung Sonderburgs ist noch anzuführen, daß die Besatzung der Werke einige Male wechselte, hervorgerufen durch den Abgang der 1. und 5. Kompagnie der Abtheilung, welche die Engelshöhe und Schanze I und Ia, sowie resp. Schanze VIII besetzt hatten; ferner wurde, als die Infanterie der Besatzung zum Theil der mobilen Armee nachrückte, die Betheiligung der Festungs-Kompagnien am Wachtdienst erforderlich. Sie erhielten hierzu per Kompagnie 97 Zündnadelgewehre, mit welchen die Mannschaften ausgebildet wurden. Die starke Besetzung Sonderburgs mit Artillerie war einmal durch die sehr weit ausgedehnte Befestigung, dann aber auch dadurch bedingt, daß bei Ausbruch des Krieges eine Landung resp. Beschießung Sonderburgs durch die französische Flotte sehr wahrscheinlich war, und aus diesem Grunde eine volle Besetzung der Werke mit Artillerie zur Abwehr nicht entbehrt werden konnte.

II. Die 1870/71 mobil gewordenen Kompagnien.

A. Die 3. und 4. Kompagnie Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 bis zur Einnahme von La Fère.

Die beiden Kompagnien hatten am 17. Juli 1870 ihre Augmentation begonnen, die Kriegs-Kompagnien (11. und 12.) formirt und beendeten am 25. Juli ihre Kriegsformation. Am 21. Juli war Befehl für diese beiden Kompagnien eingetroffen, am 1. August nach Köln abzurücken, um daselbst als Artillerie-Kriegsbesatzung verwendet zu werden. Es standen bei den beiden Kompagnien:

Hauptmann Sonnenberg als Chef der 4., Hauptmann Audouard als Chef der 3. Kompagnie, ferner Sekondelieutenants Höhne und Liedtke

von der Linie, Sekondelieutenant Otto von der Landwehr bei der 3. Kompagnie, Premierlieutenant Collmann, Sekondelieutenant Flügge von der Linie, Sekondelieutenant Dudy von der Landwehr bei der 4. Kompagnie. Beide Kompagnien waren auf je 201 Mann augmentirt. Die Fahrt, am 1. August angetreten, ging über Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Minden nach Köln, woselbst die Kompagnien am 3. August 1870, Morgens 2½ Uhr, eintrafen (Bahnhof Deutz). Die Kompagnien erhielten folgende Vertheidigungsabschnitte zugewiesen:

a. die 3. Kompagnie: In der Haupt-Stadtumwallung den am Hahnenthor liegenden Kavalier, das Bastion IX, die Kaponnieren III und IV im Graben vor diesen beiden durch Kavalier und Bastion gebildeten langen Linien und das vor dieser Front liegende Fort V.

b. die 4. Kompagnie: Fort IX und X. In den genannten Werken wurden die Kompagnien in den Kasematten untergebracht; die Ausrüstung mußte erst allmälig beschafft werden, und dauerte die Fertigstellung der Wohnräume acht Tage.

In dieser Zeit armirten die Kompagnien die Werke, fertigten Munition und Batteriebaumaterial, die alten, früher bei der Feld-Artillerie gestandenen Mannschaften wurden am gezogenen Geschütz ausgebildet, die Unteroffiziere über die Festungswerke, Vorterrain und Abschnitte der Werke instruirt. Nach Fertigstellung der Armirung erhielten die Kompagnien an dem sehr reichlichen Material eine eingehende gute Ausbildung. Ende August schied der Premierlieutenant Collmann von der 4. Kompagnie, um in Sonderburg eine Kompagnie der Schleswigschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 (siehe 4. Kompagnie dieser Abtheilung) zu übernehmen.

Am 27. August 1870 hielten die Kompagnien auf dem bei Wahn gelegenen Schießplatz der 8. Artillerie-Brigade eine vorbereitende Schießübung ab; diesen Platz erreichten die Kompagnien mittelst Eisenbahn von Deutz aus und kehrten am andern Tage von dort zurück. Die Kompagnien standen in Köln unter dem Kommando des Oberstlieutenant v. Wellmann, Kommandeur des Westfälischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 7, gleichzeitig mit dem Kommando der Artillerie-Kriegsbesatzung Kölns beauftragt.

Am Sonntag den 11. September 1870 traf für die beiden Kompagnien der Befehl ein, einen Transport von zehn 24 Pfündern von Köln zur Belagerung der Festung Toul zu verladen, diesen dahin zu begleiten und demnächst an dieser Belagerung theilzunehmen. Während die Kompagnien diese Geschütze am 12. und 13. nebst zugehöriger Munition und Bettungsmaterial verluden, wurde die Einziehung der erforderlichen Trainsoldaten in die Wege geleitet. Die Gestellung der Pferde stieß auf Schwierigkeiten, diese wurden den Kompagnien erst in Frankreich gegeben, die erforderlichen Kochgeschirre zum Theil wenigstens auf der Durchfahrt durch Koblenz in Empfang genommen.

Die Kompagnien fuhren unter Zurücklassung ihrer Kranken in einer Stärke von je 196 bezw. 195 Köpfen am 14. September, Mittags 12¾ Uhr, aus Köln über Koblenz, Mainz, Weißenburg und gelangten am 15. Sep-

tember nach Hagenau, am 16. September nach Nancy. Die Verpflegung wurde auf den Bahnhöfen verabreicht, die Nächte verblieben die Mannschaften in den Wagen.

Von Nancy aus mußte der Zug mit großer Vorsicht weiter fahren, da sowohl durch Franctireurs, wie auch durch die feindlich gesinnten Einwohner Beschädigungen des Bahnkörpers und dadurch Beschädigungen der Züge in der Fahrt vorgekommen waren. Zur Beaufsichtigung des Zuges während der Fahrt war demselben auf der Lokomotive der Ingenieur-Lieutenant Bartelt von Nancy aus mitgegeben worden.

Hinter der Station Gondreville, kurz hinter einer starken Kurve der Bahn, war diese durch Aufschrauben von Klammern auf die Schienen unfahrbar zu machen versucht worden. Bei der Mächtigkeit des Zuges konnte derselbe nicht mehr zum Stehen gebracht werden; es gelang jedoch, durch schnellstes Darauflosfahren das Hinderniß abzusprengen, ohne daß ein Entgleisen oder sonstiges Unglück eingetreten wäre. Kurz hinterher, um 1 Uhr Mittags (17. September 1870) trafen die Kompagnien an der Ausladestelle, der Station St. Robert, drei Viertel Meilen vor der Festung Toul belegen, mit ihren Geschützen ein.

Die 4. Kompagnie marschirte, nachdem hierüber Bestimmung von der 17. Division, welche das Belagerungskorps bildete, eingetroffen, am nächsten Tage (den 18. September) nach Choloy, woselbst sie Quartier erhielt. Am 17. September hatte noch das Abladen des Zuges stattgefunden; als Bewachung bei dem Material verblieb die 3. Kompagnie. Das Material wurde am 18. September in den Park bei Choloy geschafft und gab die 3. Kompagnie für die einzelnen Transporte die Begleitkommandos. Der Transport selbst erfolgte durch Gespanne des 9. Feld-Artillerie-Regiments.

Die einzelnen Transporte (drei) wurden je von einem Offizier geführt. Hier machte sich bereits die Unzulänglichkeit der Bewaffnung der Festungs-Artilleristen nur mit dem Seitengewehr geltend; die Transporte hätten durch einige mit Gewehren bewaffnete Franctireurs aufgehalten bezw. fortgenommen werden können; eine Bedeckung war für die Transporte zu kommandiren unterlassen worden.

Die beiden Kompagnien traten hier in den Verband der 17. Division (Generalmajor v. Schimmelmann), welche zu dem 13. Armeekorps, Mecklenburger, unter Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, gehörte. Kommandeur der Artillerie der Belagerung von Toul war Oberst Bartsch, die Kompagnien selbst standen in der Abtheilung des Majors Jahn vom Brandenburgischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).

Die 3. und 4. Kompagnie, welche, von dem linken Flügel durch den Marne-Kanal getrennt, einen Theil des Angriffs durchführen sollten, errichteten für sich einen Belagerungspark bei Choloy, der Hauptpark lag nördlich des Marne-Kanals an der Côte Barine. Während der Oberst Bartsch am 19. September mit den Hauptleuten das Terrain rekognoszirte, wurde von den Mannschaften Batteriebaumaterial angefertigt, der Park geordnet und die Geschütze und Materialien zur Abfuhr bereit

gestellt. Nach dem Ergebniß der Rekognoszirung hatten die Kompagnien folgende Batterien zu erbauen und zu besetzen:

a. Die 3. Kompagnie: Eine Enfilir=Batterie (rechter Flügel des Artillerieangriffs); dieselbe erhielt die Nummer 2, lag im Süden der Festung Toul, der Vorstadt St. Evre gegenüber, am Abhange des St. Jacobi=Berges. Diese Batterie sollte mit zwei gezogenen preußischen 24 Pfündern und drei französischen 25 pfündigen Haubitzen armirt werden und lag 1500 Schritt von Bastion IV, oder 1000 Schritt von der Vorstadt St. Evre ab. Die Vorbereitungen zum Bau wurden am Abend und in der Nacht des 21. September getroffen. Das Abstecken der Batterie geschah durch den Kompagniechef Hauptmann Audouard und Lieutenant Höhne im feindlichen Gewehrfeuer. Der Lieutenant Höhne wurde hierbei verwundet (Schuß ins Bein), als er sich über den Batteriebauplatz hinausbewegte, um sich nach einer in der Stadt sichtbaren Rauchwolke näher umzusehen. Derselbe schied hiermit von der Kompagnie, und wir finden ihn erst im nächsten Jahre vor Paris bei der 7. Kompagnie wieder.

Das Batteriedepot wurde etwa 200 Schritt hinter der Baustelle in einer Mulde angelegt. Der Bau selbst wurde in der Nacht (22. auf 23. September) begonnen. Die Kompagnie erhielt zwar Aushülfe von der Infanterie (90. Infanterie=Regiments 8. Komp.), gab aber von ihren Artilleristen noch 50 Mann zum Bau einer andern Batterie ab, so daß sie die für fünf Geschütze berechnete Batterie mit 150 Mann bauen mußte.

Da bei dem Traciren der Batterie wieder nach der Baustelle geschossen worden war, so wartete der Kompagniechef die völlige Dunkelheit ab, ehe der Bau begonnen wurde. Der Boden war steinig und schwer zu bearbeiten. Der Bau ging ungestört fort. Um Mitternacht schoß der Vertheidiger, wahrscheinlich durch das Geräusch beim Bauen veranlaßt, in der Richtung der Straße nach Vaucouleurs einige Mal mit schweren Geschützen, wodurch die Mannschaften nur zu um so eifrigerer Arbeit angespornt wurden. Die Straße Toul — Vaucouleurs führte 200 Schritt westlich an der Batterie vorüber. Namentlich ein Unteroffizier Müller der Infanterie verstand seine Leute in tüchtiger Leistung zu erhalten.

Um Mitternacht besichtigte der Major Jahn den Fortgang des Batteriebaues und lobte die Fortschritte, die dieser gemacht hatte. Gegen 6 Uhr Morgens stand die Batterie fertig. Für das Einlegen der 24 Pfünder=Stahlrohre zeigte sich das empfangene französische Hebezeug zu schwach, der Sergeant Brandt der Kompagnie half sich jedoch mit Hebe= und Wuchtbäumen und führte seine Geschütze um 6½ Uhr in die Batterie. Dies veranlaßte die Mannschaften zu einem freudigen Hurrah! Dasselbe, in der Festung gehört, wurde sofort mit Feuer erwidert.

Es war dies gerade um die Zeit, als die Batterie 6 (4. Komp.) ihr Feuer eröffnete, in welches nun diese Batterie mit einstimmte.

b. Die 4. Kompagnie: Erhielt eine Batterie zu sechs 24 Pfündern zum Bau und zur Besetzung zugewiesen; dieselbe sollte als Demontirbatterie gegen die rechte Face des Bastion IV der Stadtumwallung und gleichzeitig auch als Breschbatterie verwendet werden. Sie lag von

dem Ziel 950 Schritt ab. Nachdem am 21. September das Batteriedepot eingerichtet worden, begann der Bau am 22. Abends, die Infanterie hatte Aushülfe gestellt. Der Bau war Morgens gegen 5 Uhr beendet; der Boden, zwar nicht schwer, war stark mit Steingeröll untermischt und bearbeitete sich deshalb nicht leicht. Die Batterie erhielt die Nummer 6. Beim Armiren derselben war das sechste Geschütz umgeschlagen, hierbei ein Rad gebrochen, deshalb konnte dieses Geschütz erst später, nachdem ein Reserverad herbeigeschafft war, aus dem Park in die Batterie gebracht werden. Der Batteriebau war vom Feinde nicht entdeckt worden.

Nach 6 Uhr Morgens fiel von Batterie 6 nach der ausgegebenen Feuerdisposition der erste Schuß; auf diesen hin fielen die übrigen Batterien ein, schossen sich sehr bald auf die gegebenen Ziele ein und erhielten nur mäßiges Feuer vom Vertheidiger; für Batterie 6 war jedoch das Gewehrfeuer lästig, welches aus den nächsten Deckungen gegen die Kommunikationen gerichtet war und somit das Heranbringen der Munition erschwerte.

Das Feuern der Batterien dauerte nur acht Stunden. Um 2 Uhr wurde bereits die Kapitulation angeboten und um 4 Uhr abgeschlossen.

Bei der 3. Kompagnie hatte sich namentlich der gezogene 24 Pfünder des Unteroffiziers Nehring (als Sekondelieutenant am 18. Februar 1879 gestorben) hervorgethan durch genaues Schießen (Nr. 2 hatte Kanonier Leitz). Eine wesentliche Unterstützung war dieser Kompagnie auch durch die Mecklenburger Jäger (Bataillon Nr. 14) geworden, welche das Vorterrain während des Bombardements besetzt hatten und deren Soutiens sich bei dem Heranschaffen der Munition in die Batterie betheiligten.

Die Batterie Nr. 2 kommandirte der Lieutenant Liedke, Batterie Nr. 6 Lieutenant Flügge. Verluste bei dem Bombardement waren nicht eingetreten. Die Batterie Nr. 2 hatte 135 Schuß, die Batterie Nr. 6 168 Schuß verfeuert.

Die Nachricht von der abgeschlossenen Kapitulation erhielt zuerst die Batterie Nr. 6 durch Se. Königl. Hoheit den Großherzog Friedrich Franz selbst; die Mannschaften der Batterie Nr. 2 rückten noch, nachdem eine Geschützbedienung in der Batterie als Wache zurückgelassen worden, nach der Straße Toul—St. Evre vor und wurden dort von Se. Königl. Hoheit begrüßt. Der Dienst in diesen ersten Tagen ihrer Kriegsthätigkeit war für die Kompagnien äußerst anstrengend gewesen. Seit dem Abmarsch aus Köln hatten dieselben keinen Ruhetag gehabt, dabei zwei Nächte hindurch gearbeitet am Batteriedepot und Batteriebau und hatte dann die Bedienung, die zum Bau mit herangezogen werden mußte, acht Stunden im Feuer gestanden.

Am 24. September war die Besetzung der Festung durch die Deutschen und der Einzug der Truppen in die Stadt.

Der Feld-Artillerie folgte die kombinirte Festungs-Artillerie-Abtheilung, an ihrer Tete die 3. Kompagnie. Ein Hoch auf Se. Majestät den König erscholl auf dem Marktplatz der Stadt und fanden mehrere Beförderungen statt; so wurde bei der 3. Kompagnie der Sergeant Bartelt

Feldwebel, die Obergefreiten Medenwaldt und Warsany Unteroffiziere, die Kanoniere Fritz und Gohle Obergefreiten.

Von den in Toul erbeuteten Pferden wurden die Offiziere und ein Theil der Unteroffiziere der Kompagnien beritten gemacht; die Kompagnien erhielten jede dreizehn Reit- und Zugpferde.

Außer den beiden Kompagnien des Regiments standen während der Belagerung von Toul unter dem Kommando des Major Jahn noch die 9. (Kriegs-) Kompagnie des Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 4 und die 4. und 6. (Kriegs-) Kompagnie des Brandenburgischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).

Am nächsten Tage (25. September) begann die Desarmirung der Batterien und Herstellung des Parkes. Es schieden beide Kompagnien nebst der 9. (Kriegs-) Kompagnie des Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 4 aus der Abtheilung des Major Jahn und traten unter das Kommando des Major Gärtner, mit der Bestimmung, über Reims nach Soissons zur Belagerung abzurücken. Die 3. und 4. Kompagnie kantonnirten während dieser Zeit in Choloy, woselbst auch der Park, welcher mit nach Soissons genommen werden sollte, zusammengestellt wurde. Bis zum 1. Oktober waren die hierzu erforderlichen Arbeiten beendet worden. Jeder Kompagnie wurden noch 25 Chassepotgewehre mit Munition überwiesen, um in der Lage zu sein, sich in ihren Kantonnements und bei Märschen einigermaßen zu sichern, und nicht selbst den Insulten bewaffneter Einwohner ausgesetzt zu sein.

Die 4. Kompagnie fuhr am 2. Oktober, die 3. am 3. Oktober von Toul, wo inzwischen die Geschütze &c. verladen worden waren, ab.

In dem Lager von Châlons, in dessen Nähe (Mourmelon) die Züge übernachteten, erhielten die Kompagnien eine größere Zahl wollener Decken für die Mannschaften, Kochgeschirre und Kessel. Eine zu passirende Brücke auf der Bahn nach Reims war zerstört gewesen und durch unsere Pioniere nothdürftig hergestellt worden.

Auf derselben konnten die Züge nicht geschlossen fahren, sondern es mußten die Wagen einzeln über dieselbe geschoben werden.

Hierbei entgleiste der 3. Kompagnie ein Wagen, welcher mit großer Anstrengung der Leute durch Hebebäume wieder in die Schienen gehoben wurde. In Reims, woselbst die 4. Kompagnie am 4., die 3. Kompagnie am 6. Oktober eintraf, wurde der mitgebrachte Belagerungspark auf Bauerwagen verladen und mit requirirten Vorspannpferden nach Soissons gebracht. Der Transport erforderte für jede Kompagnie mehr als 300 Bauerwagen, um die fertige Munition und das Bettungsmaterial für ungefähr 30 Geschütze aufzunehmen.

Die 4. Kompagnie traf am 4. Oktober Morgens in Reims ein, und marschirte desselben Tags mit dem mitgebrachten Park noch bis Jongéry, den 5. Oktober bis Vénizel vor Soissons. Ein Theil des Parkes wurde hier unter Kommando des Lieutenants Flügge zurückgelassen, welcher bis zum Eintreffen der 3. Kompagnie des Regiments denselben ablud und formirte und demnächst der 4. Kompagnie nach Courmelles nachrückte. Die 3. Kompagnie traf am 6. Oktober in Reims

ein, verlud einen Theil ihres Materials, soweit die Wagen reichten, wurde noch durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin besichtigt, und rückte unter Zurücklassung eines Theils der Mannschaften um 2 Uhr Mittags bis Jongéry. Der Sekondelieutenant Liedke folgte andern Tags mit seinem Transport. Der Aufmarsch der Wagen bei Jongéry nahm allein $2\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch. Als Bedeckung auf dem Marsche hatte das Landwehr-Infanterie-Regiment 8/48 eine Kompagnie (Hauptmann Witte) gestellt. Die 3. Kompagnie erreichte wegen Ermüdung und Kraftlosigkeit der Gespanne am 7. Oktober noch nicht die nächste Umgegend von Soissons, sondern gelangte nur bis Braine. Am 8. Oktober gelangte die Kompagnie bis zum Park bei Vénizel. Dieser Park war als Nebenpark für die Bedürfnisse des Artillerie-Angriffs des rechten Flügels formirt worden.

Der Hauptpark lag hinter dem Dorfe Courmelles und stand unter dem Hauptmann Müller vom Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister). Die Kompagnien kantonnirten in Vénizel bezw. Courmelles. Am 9. Oktober traf auch der letzte Rest der 3. Kompagnie unter Lieutenant Liedke in Vénizel ein, nachdem die Pferde einer Munitionskolonne zum Transport des Materials disponibel gemacht worden waren. Die 3. Kompagnie trat für die Zeit ihrer Thätigkeit vor Soissons unter den Befehl des Major Caspari vom Westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7.

Anlage 4. Im Laufe des 9. und 10. Oktober wurden die Batteriebauplätze rekognoszirt, die Batteriebaumaterialien verladen, und demnächst am 11. Oktober, vom Feinde unentdeckt, die Batteriedepots eingerichtet.

Die 3. Kompagnie hatte die Batterien 2 und 3, die 4. Kompagnie die Batterie 4 zu bauen und zu besetzen. Batterie 2 als Enfilirbatterie war für vier gezogene 24 Pfünder, Batterie 3 für zwei glatte französische 27 cm und drei dergl. 22 cm Mörser, Batterie 4 als Breschbatterie für sechs 24 Pfünder bestimmt.

Am Abend des 11. Oktober begann der Bau; hierzu waren die Kompagnien Nachmittags eingetheilt und vom Kantonnement abmarschirt; die Aushülfemannschaften waren von dem kombinirten Landwehr-Regiment 24/64 gestellt. Die Batterien 2 und 4 wurden versenkt gebaut. Bei letzterer kam es dem Bau sehr zu statten, daß der rechte Flügel der Batterie in einen bereits vorhandenen Erdwall eingebaut werden konnte, in welchem drei Geschützstände Platz fanden. Die Batterie 3 kam hinter einen 6 m hohen Eisenbahndamm zu liegen, neben welchem ein Weg sich befand; dieser wurde als Batteriehof benutzt. Die Batterien erhielten alle Rückenwehren, Blendungen zum Untertreten der Mannschaften, Batterie 2 auch einen Bombenschirm in der Mitte der Batterie. In Batterie 2 war auf dem rechten Flügel mit der Blendung zugleich ein Beobachtungsstand erbaut worden. Da die Bomben bereits geladen in die Batterie 3 kamen, so wurde eine Bombenladestelle nicht nöthig. Für jede Batterie wurde ein Pulvermagazin in der Batterie, bezw. rückwärts seitwärts angelegt.

Bei dem Bau selbst eröffnete der Vertheidiger ein wirkungsloses Feuer aus Geschützen. Der Bau, zum Theil durch kalkhaltigen, steinigen Boden aufgehalten, schritt rüstig vorwärts, so daß gegen Morgen alle Batterien fertig waren und armirt werden konnten. Der Kreideboden ließ die Batterien sich sehr vom Horizont abheben, deswegen wurde der Humusboden rings um die Batterien abgeschält, und die Krone und vordere Brustwehrfläche mit demselben beworfen. Durch den steinigen Untergrund des Weges, auf welchem die Mörser der Batterie 2 standen, wurde das Festlegen der Bettungen für die unter 45 Grad feuernden Mörser sehr erschwert und waren daher später beim Feuern mehrfach Ausbesserungen nöthig.

An Munition hatte jedes gezogene Geschütz pro Tag 60 Granaten und 15 Shrapnels erhalten; die Mörser 60 Bomben und 20 dergl. als Vorrath. Das Kommando in Batterie 2 hatte der Sekondelieutenant Otto, in Batterie 3 der Sekondelieutenant Liedke, in Batterie Nr. 4 der Sekondelieutenant Flügge; das Einschießen leitete in Batterie 2 der Major Caspari, in Batterie Nr. 3 der Hauptmann Audouard, in Batterie Nr. 4 der Hauptmann Sonnenberg.

Das Feuer begann auf einen aus Batterie 4 abgegebenen Signalschuß am 12. Oktober um $6^1/_2$ Uhr Morgens. Das Einschießen erfolgte für Batterie 2 und 4 sehr schnell, so daß dasselbe, als der Feind um 7 Uhr das Feuer heftig und mit vielen Geschützen erwiderte, bereits im Groben beendet war. Die Batterie 2 feuerte auf 3000 Schritt, die Mörserbatterie auf 1300 Schritt, die Batterie 4 auf 2100 Schritt.

Die Breschbatterie (Nr. 4) lag nicht senkrecht mit der Schußrichtung zur Courtine, in welche Bresche gelegt werden sollte; die Schußrichtung bildete einen Winkel von nahezu 30 Grad.

Batterie 2 und 3. Das Feuer dauerte ununterbrochen bis Nachmittags 2 Uhr; der Vertheidiger hatte Kapitulationsverhandlungen eingeleitet, und da diese sich zerschlugen, begann das Feuer um 4 Uhr von neuem.

Das Feuer, welches die Batterien auszuhalten hatten, war heftig und brachte auch Verluste. Der Kanonier Krahn der 3. Kompagnie erhielt leichte Verletzungen im Gesicht durch Sprengstücke, in der Batterie 2 wurde der Kanonier Wachtmann schwer am linken Oberarm, der Kanonier Henk leicht im Gesicht verletzt. Die Geschosse des Vertheidigers hatten eine sehr starke Durchschlagskraft, so daß es sich für Batterie 2, welche eine Brustwehrstärke von 18 Fuß erhalten hatte, nöthig zeigte, die Brustwehr in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober zu verstärken.

Am 13. Oktober wurde das Feuer, nachdem am Morgen die Ablösung stattgefunden und in der Nacht alle 20 Minuten ein Schuß aus jeder Batterie geschehen war, von neuem wieder aufgenommen. In Batterie 2 wurden mehrere Speichen zertrümmert, ein Rad mußte ausgetauscht werden. In der Mörserbatterie fiel eine Bombe auf das noch nicht völlig gedeckte Pulvermagazin, krepirte jedoch nicht und sprang von selbst über die Rückenwehr der Batterie hinaus; dies veranlaßte eine verstärkte Eindeckung des Magazins. Ebenso wurde das Feuer am 14. Oktober fortgesetzt. An diesem Tage verlor die Enfilirbatterie (Nr. 2) den Kanonier Sauter;

demselben war ein starker Bohlensplitter, welchen eine Granate von der Bettung gerissen, in den Rücken gefahren, und gleichzeitig der Oberschenkel kontusionirt worden; ferner erhielt der Kanonier Recke durch Granatsplitter Verletzungen an der rechten Hand; diese beiden Kanoniere wurden später wieder gesund; dagegen starb der Kanonier Miehlke, welchem in derselben Batterie durch einen Granatsplitter der linke Ellbogen zerschmettert worden, einige Tage darauf im Lazareth zu Reims. Auch der Sekondelieutenant Otto hatte durch ein Sprengstück eine leichte Kontusion des Beins erhalten.

Am 15. Oktober war das Feuer des Feindes durch Aufstellen von neuen Geschützen verstärkt, und litt hierunter namentlich die Enfilirbatterie. Es wurden hier an diesem Tage verwundet: der Unteroffizier Nehring durch Granatsplitter leicht im Gesicht, Unteroffizier Medenwaldt durch Granatsplitter im Oberschenkel, wodurch derselbe invalide wurde; Unteroffizier Warsany am Hinterkopf; Kanonier Gelling durch Granatsplitter am Vorderkopf schwer; Kanonier Lipinsky erlitt eine Verletzung durch Bohlensplitter an der rechten Hand. Auch in der Mörserbatterie waren einige, aber leichte Verletzungen vorgekommen. — Die Bettungen in der Mörserbatterie mußten bereits zum zweiten Male erneuert werden.

Am 16. Oktober begann das Feuer nicht wieder, da in der Nacht die vom Vertheidiger eingeleiteten Kapitulationsverhandlungen die Uebergabe der Festung herbeiführten.

Batterie 2 und 3 hatten hauptsächlich Feuer von der Ostfront der Festung und aus den hinter der Vorstadt (St. Vast) aufgestellten Geschützen erhalten, gegen welche sie sich zum Theil nicht zu wehren im Stande waren. Noch mehr wurde die neben der Batterie 2 aufgestellte Feld-Batterie durch dieses Feuer mitgenommen. Für den Fall, daß am 16. Oktober die Festung noch nicht kapitulirt hätte, war die Verlegung der Batterie 2 mehr nach der Südfront und weiter vor bereits beschlossen.

Batterie 4. Das Feuer der Batterie 4 begann am 12. Oktober mit dem ersten Schuß als Signalschuß für sämmtliche übrigen Batterien des Angriffs. Die Zielverhältnisse waren günstig, da das ganze Brescheфeld von der Batterie eingesehen werden konnte. Das Breschiren selbst konnte nicht regelrecht wegen der großen Entfernung durchgeführt werden, sondern gestaltete sich als ein Demoliren der Eskarpenmauer der Courtine. Das Feuer der Batterie wurde sehr bald mit gutem Erfolge seitens des Vertheidigers erwidert; die Geschütze desselben schossen sich sehr gut gegen die Batterie ein. Die feindlichen Geschütze, welche gegen die Batterie feuerten, standen auf der zum Breschiren ausersehenen Courtine, den beiden nebenliegenden Bastionen und dem vorgeschobenen Hornwerk; es schossen gezogene Geschütze und schwere Mörser gegen die Batterie. Eine Bombe fiel gegen 9 Uhr Morgens in die Batterie und tödtete den Unteroffizier Galbeck und Kanonier Wiedenhoeft, verwundete außerdem sieben Kanoniere, so daß das fünfte Geschütz nur noch den Kanonier Botters unverwundet übrig behielt; es waren hierbei schwer verwundet worden:

Kanonier Westphal durch ein Sprengstück am linken Vorderarm, Kanonier Lemke am linken Oberarm. Durch das energische Eingreifen des Unteroffizier Redmer, welcher aus der Reserve sofort eine neue Bedienung bildete, sowie durch das zeitweise Mitbedienen der Geschütze durch den Sekondelieutenant Flügge und den Portepeefähnrich Redmer, wurde das Feuer lebhaft erhalten.

Trotzdem mußte aber die Batterie zeitweise von ihrer Aufgabe, Bresche zu schießen, abgehen, um sich des starken feindlichen Feuers zu erwehren, was auch gegen Mittag gelang. Nachdem die Batterie in der Nacht ein langsames Feuer mit Shrapnels unterhalten, begann am 13. das Feuer mit erneuter Heftigkeit gegen dieselbe. Der Vertheidiger hatte während der Nacht neue Geschütze zur Aufstellung gebracht; namentlich wurde das Feuer vom Hornwerk sehr unbequem, so daß sich zwei Geschütze gegen dieses wenden mußten; den übrigen vier Geschützen gelang es, an diesem Tage die Mauer der Courtine zu durchbrechen. Die Batterie verlor an diesem Tage 1 Kanonier schwer, 4 Kanoniere leicht verwundet.

Am 14. Oktober wurde das Feuer fortgesetzt, die angefangene Bresche erweitert. An einem Geschütz wurde das Grenzstück durch ein Sprengstück abgerissen, so daß die Batterie, bis zum Ersatz desselben, nur mit fünf Geschützen feuern konnte, bei einem andern Geschütz wurde durch Sprengstücke die Kurbel verbogen und ein Rad zerschossen, welches jedoch sofort ersetzt werden konnte.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober war es dem Vertheidiger gelungen, die bereits gangbare Bresche durch eine Dornhecke zu schließen. Dieselbe wurde jedoch bald durch die Granaten beseitigt und weiter gegen die Bresche geschossen. Das Resultat dieses Kampfes am 15. Oktober war die Kapitulation der Festung Soissons, welche in der Nacht zum 16. Oktober abgeschlossen wurde.

An Munition war von den Batterien verschossen worden:

a. von Batterie	2:	866 Granaten,	82 Shrapnels	=	948 Schuß,
b. " "	3:	930 Bomben,		=	930 "
c. " "	4:	1402 Granaten,	90 "	=	1492 "

welche sich auf vier Tage (12. bis einschl. 15. Oktober) vertheilen.

Wie viel Granaten Batterie 4 zur Erzeugung der Bresche verwendete, läßt sich nicht genau nachweisen, da zeitweise von dieser Aufgabe abgegangen werden mußte.

Der Chef der 3. Kompagnie wurde provisorisch zum Artillerie-Offizier vom Platz von Soissons ernannt.

Am 16. Oktober 1870 Nachmittags fand der Einzug der preußischen Truppen in Soissons statt. An der Spitze der Einmarschirenden stand die 3., ihr folgte die 4. Kompagnie des Regiments, demnächst die übrige Artillerie, welche bei der Belagerung in Thätigkeit gewesen war. Die Artillerie wurde hierdurch, wie auch durch die besondere lobende Anerkennung, welche Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ihr in einer Ansprache zu Theil werden ließ, besonders hervorgehoben und geehrt.

Während die 4. Kompagnie demnächst nach ihrem Kantonnement Courmelles zurückkehrte, blieben von der 3. Kompagnie 40 Mann zur Arbeit für das Artilleriedepot in Soissons, der Rest derselben rückte unter dem Sekondelieutenant Otto nach dem Kantonnement Vénizel.

Am 17. Oktober begann die Desarmirung der Batterien und der Transport des Belagerungsparks nach dem Bahnhof Soissons.

Der Hauptmann Audouard übernahm die Bestände der reichlich ausgerüsteten Festung. Bemerkenswerth war bei der Revision der Pulvervorräthe, daß in den Magazinen gefüllte Pulvertonnen mit in den Deckel geklemmten Schlagröhren vorgefunden wurden, welche mittelst Schnur mit den Thüren verbunden worden waren. Bei heftigem Oeffnen der Magazinthüren hätte hierdurch unermeßliches Unglück, nicht nur für die Garnison, sondern hauptsächlich für die Stadt entstehen müssen. Der Oberfeuerwerker Willer der Kompagnie hatte diese Entdeckung gemacht und verhütete durch kluges, vorsichtiges Behandeln dieser Vorkehrung jedwede Explosion.

Nach der Desarmirung der Batterie erhielten die Kompagnien zwei Tage Ruhe, die ersten seit ihrem Abmarsche aus Köln, um ihre Bekleidung wieder in Stand zu setzen; auch übernahm der Hauptmann Audouard wieder seine Kompagnie.

Am 28. Oktober erhielt Hauptmann Audouard den Befehl, mit 30 Mann seiner Kompagnie dem Oberst Bartsch nach Mézières zu folgen, um die Vorbereitungen zur Belagerung dieses Platzes treffen zu helfen. Diese Belagerung wurde jedoch aufgeschoben, und kehrte das bereits abgegangene Kommando am 7. November wieder nach Soissons zurück.

Die 4. Kompagnie war, wie die 3., in dieser Zeit mit Arbeiten in der Festung beschäftigt; es erhielten auch jetzt alle Mannschaften der Kompagnien Chassepotgewehre.

Am 13. November erhielt der Hauptmann Audouard den Befehl, mit 25 Mann seiner Kompagnie sich dem Vormarsch der 4. Infanterie-Brigade anzuschließen, welche zur Cernirung der Festung La Fère bestimmt war, um dem Obersten Bartsch bei Einleitung der Belagerung zur Disposition zu stehen. Die 3. Kompagnie, welche während dieser Zeit vom Sekondelieutenant Otto geführt wurde, war an die Befehle des Hauptmann Sonnenberg gewiesen. Beide Kompagnien sollten den größeren Theil des für die Belagerung von La Fère erforderlichen Belagerungsparkes von Soissons dorthin begleiten.

Am 15. November rückte die 3. und 4. Kompagnie mit dem ersten Theil des Parkes, welchem sich der Major Gärtner anschloß, von Soissons ab, und gelangte über Chavignon, Crépi am 17. November nach Rochecourt, an welchem Orte der Belagerungspark errichtet werden sollte. Kommandeur des Parkes wurde der Hauptmann Audouard; die beiden Kompagnien quartierten nach Versigny und Le Riez, kleinen Dörfern in der Nähe des Parkes. Am 21. November war der Rest des Belagerungsmaterials eingetroffen. Zu dieser Belagerung trafen außer den beiden Kompagnien des Regiments noch die 1. und 9. Kompagnie des Garde-,

die 9. des Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 4, die 8. der hessischen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 11 ein; dieselben bildeten eine Abtheilung unter dem Major Gärtner von der hannoverschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 10; den artilleristischen Angriff leitete auch hier der Oberst Bartsch. Es war nach mehreren Rekognoszirungen die Ost- und Nordostfront der Festung zum Angriff gewählt worden. Als Einleitungsbatterien waren sieben Batterien bestimmt, von denen die 4. Kompagnie die Batterie Nr. 1 (rechter Flügel) für vier 24 Pfünder, die 3. Kompagnie die Batterie Nr. 2 für vier 12 Pfünder zugewiesen erhielt. Die Batterie 1 sollte sowohl als Bresch- wie Bombardements-batterie, die Batterie 2 als Demontirbatterie wirken.

Die Festungswälle hatten geringe Profile. Zwischen den beiden angegriffenen Bastionen war freistehendes Mauerwerk sichtbar und sollte hier Bresche geschossen werden. Die Batterien lagen bedeutend höher, als die Stadt, auf der Höhe von Danizy, einem Dorfe östlich von La Fère. Durch diese Höhe begünstigt, konnten die Batteriedepots ungesehen von der Festung eingerichtet werden; starker Nebel begünstigte das Abstecken und den Bau der Batterien. Dieser Bau fand in der Nacht vom 24. auf den 25. November statt und wurde in keiner Weise vom feindlichen Feuer beunruhigt, so daß die Batterien am 25. Morgens ihr Feuer beginnen konnten.

Bei dem Bau hatte das 4. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 5 für jede Batterie 80 Mann Aushülfe gestellt. Die Brustwehren wurden infolge der Erfahrungen vor Soissons auf 25 Fuß Stärke gebracht. An Munition erhielt jedes Geschütz für den Tag 60 Granaten und 4 Shrapnels. In der Batterie 1 kommandirte der Portepeefähnrich Redmer, in Batterie 2 Sekondelieutenant Otto, welcher Abends durch den Sekondelieutenant Liedke abgelöst werden sollte. Um 8 Uhr Morgens begann das Feuer.

Der Feind, sichtlich überrascht, er hatte geglaubt, der Angriff würde auf die Südfront gegen die dort gelegene Eisenbahnbastion erfolgen, antwortete erst nach Verlauf längerer Zeit, gegen 9 Uhr. Das Feuer wurde, ohne Verlust zu erleiden, den Tag über fortgesetzt, in der Nacht zu langsamem Feuer übergegangen. Es brannte an verschiedenen Stellen in der Stadt. Der Kommandant der Festung leitete Kapitulationsverhandlungen ein, welche am andern Morgen die Uebergabe der Festung herbeiführten. Die Batterie 1 hatte 220 Granaten und 23 Shrapnels verfeuert; der Munitionsverbrauch der Batterie 2 ist nicht mehr nachzuweisen. Am 27. November fand der Einzug der preußischen Truppen in die Festung statt. Es zeigte sich, daß die Wirkung der Geschosse eine sehr gute gewesen, große Zerstörungen an den Häusern und den dicht hinter den Wällen liegenden Kasernen, Magazinen und der Werkstatt waren sichtbar und der Brand hatte viele derselben gänzlich zerstört.

Die 4. Kompagnie quartierte wieder nach ihrem Kantonnement Le Riez, die 3. Kompagnie, deren Chef für La Fère zum Artillerie-Offizier vom Platz ernannt worden, quartierte nach der Stadt, nachdem am 28. November die Desarmirung der Batterien stattgefunden hatte. Der Belagerungspark wurde in den nächsten Tagen nach der Stadt

geschafft, und am Arsenal aufgestellt. Die Wälle der Festung wurden neu armirt, die Festungs-Artillerie auf die einzelnen Fronten für den Fall eines Gegenangriffs vertheilt. Die 8. Kompagnie der hessischen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 11 schied hier aus dem Verbande der Abtheilung, nahm einen kleinen, aus französischem Material zusammengestellten Park mit und marschirte zur Besetzung der Citadelle von Amiens ab. Die übrigen fünf Kompagnien der Abtheilung nebst einem Bataillon des 4. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 5 verblieben als Besatzung in und bei La Fère.

Bei der Uebergabe von La Fère fanden sich die Geschütze vernagelt, dies machte für die Neuarmirung der Festung viel Schwierigkeit; einem Büchsenmacher gelang das Aufbohren der Zündlöcher allmälig.

Die Besatzung von La Fère selbst mußte sich gegen feindliche Unternehmungen, welche von der neugebildeten französischen Nordarmee unter General Faidherbe ausgingen, sichern. Durch die schwächere Besetzung von Amiens und den übrigen im Departement der Somme gelegenen Ortschaften angeregt, unternahm die französische Nordarmee mehrfache Vorstöße, auch gegen La Fère.

Die Infanteriebesatzung war sehr schwach und hatte nicht nur die Rekognoszirungen im Vorterrain, sondern auch die Besetzung von La Fère selbst zu übernehmen. Die Artillerie, soweit sie nicht nothgedrungen zur Besetzung der Geschütze erforderlich war, wurde als Generalreserve für die Infanterie bestimmt. Die Einquartierung auch der anderen Kompagnien der Festungs-Artillerie in La Fère wurde nothwendig, nicht nur wegen Uebernahme dieses Dienstes, sondern auch wegen ihrer eigenen Sicherung gegen die vorerwähnten feindlichen Vorstöße. Die Ausbildung der Artilleristen an den französischen Geschützen wurde erforderlich, um im Falle der Noth dieselben zur Verwendung bringen zu können. Am 10. Dezember 1870 traf die Nachricht von einem auf eine bei Ham an der Somme beschäftigt gewesene Eisenbahn-Abtheilung erfolgten Angriff ein.

Die Garnison wurde in aller Stille alarmirt, die Hereinziehung der noch zum Theile in den Orten Danizy, Versigny und Rochecourt liegenden Artillerie-Kompagnien konnte jedoch erst nach Verlauf der Nacht völlig ausgeführt werden. Der 11. und 12. Dezember verging ruhig. Man hatte einen feindlichen Angriff um so mehr erwartet, als die preußischen Truppen in beträchtlicher Entfernung standen und nur schwache Besatzungen in den nächstgelegenen Etappenorten zurückgelassen worden waren, auch eine in Richtung auf Ham entsendete Kompagnie halbwegs bereits auf den überlegenen Feind gestoßen war, vor dem sie sich zurückziehen mußte. Fernere Rekognoszirungen ergaben, daß die Franzosen alle in der Nähe von La Fère befindlichen Ortschaften auf eine halbe Meile im Umkreise besetzt hielten. Ein Angriff erfolgte jedoch nicht auf die Festung; es zeigte sich vielmehr am 16. Dezember, daß der Feind die Ortschaften geräumt und sich auf Arras und St. Quentin zurückgezogen hatte. Für die dritte Kompagnie waren diese Tage um so anstrengender geworden, als die übrigen Kompagnien der Artillerie am 13. Dezember zur Belagerung von Paris abgegangen waren.

Die 4. Kompagnie hatte vor ihrem Abgang ihre Chassepotgewehre gegen Tabatièregewehre ausgetauscht.

B. Die 3. Kompagnie während ihres Aufenthalts in La Fère.

Nach der Schlacht an der Hallue (23. und 24. Dezember 1870) traten ruhigere Verhältnisse für La Fère ein. Die Mannschaften der Kompagnie feierten im Arsenal beim Weihnachtsbaum den heiligen Abend. Die Aufstapelung und Sonderung des in La Fère erbeuteten Materials, namentlich des der dort befindlich gewesenen Artilleriewerkstatt für Laffeten und Wagen, nahm die Kompagnie bis zum Neujahr 1871 stark in Anspruch. Bei der Kompagnie traf der seiner Zeit in Soissons zurückgelassene Unteroffizier Angermann mit 30 Mann wieder ein. Am 2. Januar traf bei der Kompagnie die Ordre ein zur Belagerung von Péronne (an der Somme) abzugehen. Die Kompagnie verlud den hierzu nöthigen Theil des Belagerungsparks und rückte bis Ham per Eisenbahn am 4. Januar ab. Hier erhielt sie Gegenbefehl, kehrte am 5. Januar nach La Fère zurück und übergab hier den qu. Theil des Belagerungsparks an die von Mézières eingetroffene 13. Kompagnie des Niederschlesischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 5, welche am 7. Januar mit demselben nach Péronne abfuhr. Die Anstrengungen der letzten Zeit hatten den Kompagniechef, Hauptmann Audouard, erkranken lassen, und gab derselbe am 7. Januar das Kommando der Kompagnie an den Hauptmann Uhl, der zu seiner Stellvertretung eingetroffen war, ab. In diese Zeit fällt eine nochmalige schleunige Armirung der Festung, hervorgerufen durch das erneute Vordringen der französischen Nordarmee unter Faidherbe auf St. Quentin und Amiens. Die Kompagnie, durch erneute Abgaben nach Soissons geschwächt, erhielt Aushülfe an Mannschaften von dem 81. Infanterie-Regiment, welches mit einem Bataillon seit einigen Wochen in die Festung als Besatzung eingerückt war; diese Mannschaften wurden vom 12. bis 16. Januar an den Geschützen eingeübt. Der Sieg bei St. Quentin hob jedoch diese Armirung wieder auf. Am 23. Januar 1871 ging der Sekondelieutenant Liedke zur Armirung der Citadelle nach Laon und zog die in Soissons kommandirten Mannschaften dorthin heran. Der Monat Februar brachte der Kompagnie vielen Arbeits- und Desarmirungsdienst. Am 1. März erhielt die Kompagnie den Befehl, nach Metz abzugehen. Sie nahm die in La Fère befindlichen brauchbaren französischen Geschütze mit dahin und fuhr am 4. März von La Fère ab. In Metz verblieb die Kompagnie bis zum 16. März. Sie vereinigte sich hier wieder mit der 5. Kompagnie des Regiments, welche von Colberg nach Metz inzwischen verlegt worden war und trat mit dieser am 17. März den Marsch nach der Heimath an, nachdem der Hauptmann Uhl das Kommando an den Sekondelieutenant Otto für den Marsch bis nach Koblenz abgegeben hatte.

An Auszeichnungen für die drei Belagerungen waren verliehen worden: dem Hauptmann Audouard, Sekondelieutenants Höhne, Liedke und Sergeant Brandt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Mecklenburgische

Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse; dem Sekondelieutenant Otto, Oberfeuerwerker Willer, Unteroffizier Nehring und Kanonier Leitz das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Außer diesen Dekorirten waren noch zum Eisernen Kreuz in Vorschlag gebracht worden 14 Unteroffiziere und Kanoniere. Für besonders gute Leistungen während der Belagerungen waren noch belobt worden: Feldwebel Bartelt, Sergeanten Treptow, Gutknecht, Hübner, Feuerwerker Laabs, Unteroffiziere Medenwaldt, Warsany, Nawatzky, Obergefreiten Lefèvre, Reetz und Majewsky, Gefreiten Krahn, Strack, Moldenhauer, Abel, Kanoniere Krahn, Sauer, Brischke, Grunofski, Bagnewski, Wolfgramm.

An seinen Wunden verstarb Kanonier Miehlke; invalide wurden infolge ihrer Verwundungen Unteroffizier Medenwaldt und Kanonier Byck.

Die Disziplin war während des Feldzuges eine sehr gute in der Kompagnie; gerichtliche Bestrafung kam in La Fère eine vor; es hatte ein sonst guter Kanonier sich verleiten lassen, in der Trunkenheit sich an fremdem Eigenthum zu vergreifen. Der Gesundheitszustand, welcher in den ersten Wochen in Frankreich sehr gut war, verschlechterte sich bei Eintritt der nassen Jahreszeit, so daß durchschnittlich 20 Kranke, also 10 Prozent, im Revier bezw. Lazareth behandelt wurden. Hauptkrankheitserscheinungen waren Erkältungsfieber, Ruhr und Typhus.

C. Heranziehung der 4., 6. und 12. (Kriegs-) Kompagnie des Regiments zur Belagerung von Paris.

a. Die 4. Kompagnie. Wir hatten dieselbe in La Fère verlassen, nachdem sie am 10. und 11. Dezember in Alarmquartieren und auf den Wällen bereit gestanden gegen einen erwarteten Angriff. Am 12. Dezember war ihr der Befehl zum Abrücken so schnell gekommen, daß die Mannschaften ohne weitere Vorbereitung von den Wällen aus zur Bahn mußten und die Fahrt nach Paris antraten. Der Kompagnie schloß sich der Abtheilungskommandeur, Major Gärtner, an. Die Kompagnie fuhr am 12. bis Reims, mußte aber hier in den Wagen übernachten, erhielt auch nur Brot und Kaffee als Verpflegung. Am 13. Dezember ging die Fahrt bis nach Sevran, dem Ausladepunkt vor Paris. Hier traf die Kompagnie Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr ein, mußte den Zug sofort abladen, und marschirte Nachts 12 Uhr in strömendem Regen nach dem eine Viertelmeile entfernten Dorfe Livry, in welchem sie zwar Obdach, aber weder Stroh, noch Holz, noch Viktualien vorfand, um sich von den Anstrengungen der letzten Tage zu erholen. Am 14. Dezember bezog die Kompagnie den Bahnhof Sevran selbst als Quartier; die Stationsgebäude und Schuppen waren jedoch zum Theil derart verwüstet, daß die Mannschaften nicht den nöthigen Schutz gegen die Witterung hatten. Die Kompagnie war hier die nächsten Tage stationirt, um das ankommende Material des Belagerungsparkes auszuladen, zu parkiren und zu transportiren.

Am 19. Dezember erhielt die Kompagnie den Befehl, in der Cernirung von Paris eine Batterie, Nr. 4, für vier 24 Pfünder zu erbauen. Nach der am 20. Dezember Morgens unter Leitung des Obersten Bartsch, welchem die Oberleitung des Artillerie-Angriffs auf der Ost- und Nordfront von Paris übertragen worden, ausgeführten Rekognoszirung wurde am Nachmittag mit dem Einrichten des Batteriedepots begonnen. Der zum Empfang des Materials angewiesene Park bei Maison rouge lag 1 1/2 Meile von Sevran ab, die Baustelle von hier 1/2 Meile; zum Heranschaffen des Materials standen nur 25 Wagen zur Disposition, so daß die Mannschaften erst am 21. Dezember, Morgens 3 Uhr, in ihrem Quartier Sevran wieder eintrafen.

Bereits um 7 Uhr Morgens wurde die Kompagnie durch Alarmirung wegen eines auf Le Bourget gerichteten feindlichen Ausfalles aus der Ruhe gescheucht und stand bis Nachmittags marschbereit unterm Gewehr; danach marschirte die Kompagnie sofort zum Batteriebau ab auf das Plateau von Raincy. Zum Bau waren 165 Mann sächsischer Infanterie als Aushülfe gestellt. Der Bau war des tief gefrorenen und mit Wurzeln durchwachsenen Bodens wegen sehr schwierig und wurde in der Nacht nicht beendet. Als die Kompagnie mit Tagesanbruch in ihr Quartier Sevran abmarschirte, fand sie hier den Befehl vor, sofort nach Montfermeil umzuquartieren, am Abende aber den Bau fortzusetzen, vor. Als die Kompagnie Nachmittags in Montfermeil eintraf, waren die Quartiere noch von anderen Truppen belegt; sie kam wieder nicht zur Ruhe und mußte mit vollem Gepäck zum Batteriebau abmarschiren; dem Sekondelieutenant Flügge gelang es am Abend und am andern Morgen die erforderlichen Quartiere frei zu machen. Die Kompagnie stellte in dieser Nacht die Batterie 4 soweit her, daß die Geschütze auf die Bettungen und die Munition in die Geschoßräume gebracht werden konnten.

Die Quartiere in Montfermeil mußten erst allmälig eingerichtet werden, es mangelte vor der Hand an Allem, was den Mannschaften die kurze Ruhe, deren sie in dieser anstrengenden Zeit sehr dringend bedurften, ermöglichte. Am 23. Dezember Morgens war die Batterie unter Sekondelieutenant Flügge von der Kompagnie besetzt worden. Ein Schießen war vorläufig untersagt und sollte nur auf besondern Befehl des Offiziers du jour erfolgen.

Die Mannschaften wurden daher mit Verstärkung der Brustwehr und Ausbau von Sicherheitsständen beschäftigt; sie waren hierbei gegen die Einsicht von den vorliegenden Höhen und Forts durch Bäume einigermaßen gedeckt.

Am 24. Dezember besetzte Lieutenant Duby die Batterie. Die Mannschaften arbeiteten wieder an deren Verstärkung und erhielten Feuer, welches, anscheinend gegen die Besatzung des Plateaus von Montfermeil gerichtet, durch zu weit gehende Schüsse des Feindes unabsichtlich die Batterie traf.

Bereits am Nachmittage des 24. Dezember erhielt die Kompagnie den Befehl, eine neue Batterie, Nr. 5, für sechs 12 Pfünder zu erbauen, die Batterie 4 wurde an die 9. Garde-Festungs-Kompagnie abgegeben.

Während der Rekognoszirung des Bauplatzes durch den Hauptmann Sonnenberg wurde das Batteriedepot eingerichtet und gleich hinterher die Grundfaschine gelegt. Diese Arbeit war um Mitternacht erst beendet. Am 25. Dezember Abends nahm unter Hülfe von 250 Mann sächsischer Infanterie der Batteriebau seinen Anfang. Zur Unterstützung war zur Kompagnie für die nächsten beiden Tage der Premierlieutenant v. Stutterheim vom Garde-Feld-Artillerie-Regiment (für den 25. und 26. Dezember) kommandirt worden, und für unbestimmte Zeit der Sekondelieutenant Körner vom Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4. Der Bau ging sehr langsam wegen der großen Kälte, welche den Boden stark durchfroren hatte. Am 26. Dezember Morgens fehlte noch viel Erde in der Brustwehr. Zum 27. Dezember sollte die Batterie jedoch schußfertig sein, und an diesem Tage von der Kompagnie aus dieser Batterie 5, wie auch aus der mit sechs 24 Pfündern armirten Batterie 6, welche von der 9. Kompagnie des Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 4 erbaut worden, das Feuer Morgens 7 Uhr eröffnet werden. Mit Anstrengung aller Kräfte gelang es, die Batterie am 27. Dezember, Morgens 5 Uhr, zu armiren und um 6 Uhr schußfertig zu haben. Um 6 Uhr Morgens wurde Batterie 5 unter Portepeefähnrich Redmer, Batterie 6 unter Sekondelieutenant Körner besetzt. Die Batterien 5 und 6 hatten den Auftrag, den Mont Avron, das am Walde liegende Zeltlager und das Dorf Avron zu beschießen. Die Entfernungen betrugen 2800 bis 3000 m.

Am Morgen des 27. war das Wetter nebelig und konnte erst um 8 Uhr mit dem Feuer begonnen werden. In regelmäßigen, aber langsamen Pausen antwortete der Feind. Gegen Mittag verstärkte er sein Feuer namentlich gegen Batterie 5, 6 und 7; dasselbe wurde bis 4 Uhr Nachmittags sehr heftig gegen Batterie 6 vom Mont Avron her; aber auch vom Wäldchen vor Pelouse und einer vorliegenden Lünette erhielten die Batterien Feuer. Die feindlichen Geschosse, in hohem Bogen anlangend, schlugen mehrfach in die Brustwehr und in den Hof der Batterien, dies verursachte vielfache Verluste. Um 11½ Uhr Morgens traf ein Sprengstück den Portepeefähnrich Redmer und riß ihm Rücken und Gesäß auf, in Batterie 6 wurde der Obergefreite Hohendorff durch Granatsplitter am Oberschenkel schwer verwundet, der Kanonier Baum erhielt eine schwere Kopfverwundung, der Kanonier Danelke Verwundungen am Kopf und der linken Hand, der Kanonier Kujeffke am linken Vorderarm, der Kanonier Kiedrowicz am Arm; der Kanonier Lewandofski II. erhielt einen Granatsplitter in den Kopf, und der Kanonier Schulte eine starke Kontusion des linken Vorderarms. Der Portepeefähnrich Redmer und der Kanonier Baum verstarben nach einigen Tagen, Kanonier Lewandofski nach 3 Wochen infolge ihrer Verwundung. Für den Portepeefähnrich Redmer trat dessen jüngerer Bruder, der Sergeant Redmer, das Kommando in Batterie 5 an.

Das Feuer wurde am 28. Dezember gegen dieselben Ziele fortgesetzt, jedoch schwieg das feindliche Feuer bereits. Wie später durch Rekognoszirungen in Erfahrung gebracht, hatten die Franzosen das Plateau des

Avron geräumt, die Batterien blieben aber besetzt. Am 30. Dezember wurden die Batterien 5 und 6 an die sächsische Festungs-Artillerie-Abtheilung übergeben; die Kompagnie wurde in den Bereich des Garde-Korps verlegt und kam am 31. Dezember nach Bonneil. Von hier ab trifft dieselbe mit ihrer Kriegs-Kompagnie, der 12. des Regiments, zusammen; ehe deshalb die Geschichte der 4. Kompagnie weitergeführt wird, ist die Mobilisirung der 6. und 12. Kompagnie nachzuholen.

b. Die Heranziehung der 6. und 12. Kompagnie des Regiments zur Belagerung von Paris; ihre Thätigkeit bis zum 31. Dezember 1870.

α. Die 12. (Kriegs-) Kompagnie war in Stettin am 17. Juli aus der 4. Kompagnie gebildet und ihr Kommandeur Premierlieutenant Drewsen bald darauf zum Hauptmann befördert worden. Bei der Kompagnie standen der Sekondelieutenant Appelmann des Regiments und der Lieutenant Pieper der Landwehr, welcher bald darauf durch den Lieutenant Weber ersetzt wurde. Die Kompagnie gehörte zur Artillerie-Kriegsbesatzung Stettins, hatte bei der Augmentation sehr viel alte Feld-Artilleristen erhalten, übte diese in den ersten Wochen an dem Festungsgeschütz ein und hielt am 29., 30. August und 5. September eine kurze Schießübung bei Krekow ab. Am 1. Oktober trat an Stelle des Sekondelieutenants Weber der Sekondelieutenant Nicolai des Regiments zur Kompagnie. Dieselbe wurde am 3. Oktober zur Verstärkung der Artillerie-Kriegsbesatzung nach Magdeburg entsendet. Hier sowohl, wie auch in Stettin war die Kompagnie in der Stadt untergebracht. In Magdeburg wurde neben dem starken Arbeitsdienst auch die weitere Ausbildung am Festungsgeschütz eifrig betrieben.

Die Masse der anlangenden französischen Kriegsgefangenen machte die Theilnahme der Kompagnie an deren Bewachung erforderlich. Im November erhielt die Kompagnie deshalb 100 Zündnadelgewehre und wurde mit denselben eingeübt.

Am 8. Dezember traf der Befehl zur Mobilmachung der Kompagnie ein. Die Kompagnie erhielt ihre Trainsoldaten und Pferde aus dem Bereiche des 4. Armeekorps, war am 10. Dezember marschbereit und fuhr am 11. über Berlin nach Spandau, tauschte von hier aus ihre ältesten Mannschaften mit den Kompagnien in Stettin aus, erhielt für den fehlenden 3. Lieutenant den Vizefeldwebel Scheunemann überwiesen und traf hier mit der von Stralsund eintreffenden 6. Kompagnie zusammen.

β. Die 6. Kompagnie hatte bisher, seit 16. Juli 1870, als Artillerie-Kriegsbesatzung in Stralsund gestanden; war an der Armirung der Festung betheiligt gewesen, hatte im Franken-Kronwerk gelegen und außer ihren Mannschaften auch noch einen größeren Theil von Infanterie-Mannschaften am Geschütz auszubilden; ebenso wurde sie im November mit Zündnadelgewehren ausgerüstet, um am Wachtdienst theilzunehmen. Der Chef der Kompagnie war Hauptmann Thilo, bei ihr stand der Sekondelieutenant Cammeratt der Landwehr.

Am 10. Dezember erhielt die Kompagnie den Befehl zur Mobilmachung und fuhr infolge desselben am 11. Dezember über Stettin, Berlin nach Spandau; hier trafen die Pferde und Trainsoldaten für die Kompagnie ein, und wurde der Sekondelieutenant Schütz des Regiments von der 1. Kompagnie zu ihr versetzt.

γ. Die 6. und 12. Kompagnie hatten den Auftrag, in Spandau einen Geschützpark von zwölf kurzen 24 Pfündern nebst 5000 Schuß und Bettungsmaterial zu empfangen und mit diesem nach Paris zur Belagerung abzurücken. Die Verladung des Materials war am 14. Dezember beendet, und fuhren beide Kompagnien noch am Nachmittag desselben Tages über Berlin nach Halle. Dem Transport hatten sich außerdem angeschlossen der Hauptmann Collet, Zeugfeuerwerkslieutenant König, Zeugfeldwebel Boldt, Zeugsergeant Friderici, welche gleichfalls zur Belagerung von Paris kommandirt worden waren. Der Zug gelangte am 15. Dezember bis Gießen, am 16. bis Zabern, am 17. bis Bar le duc, am 18. bis Sémaille, am 19. bis Blêsme, am 20. Dezember, Abends 9 Uhr, nach seinem Bestimmungsort Brou vor Paris. Der Führer des Transportes, Hauptmann Thilo, erhielt vom Kommandeur des Ostangriffs, Oberst Bartsch, den Auftrag, am nächsten Morgen, so früh wie möglich, mit seinen Geschützen eine Stellung an der Eisenbahn nach Paris zu nehmen, um event. gegen einen von hier zu erwartenden Ausfall sofort in Wirksamkeit treten zu können. Diese Stellung wurde in der Nähe des Eisenbahndammes an einem Parke gefunden; die zwölf Geschütze, mit Munition ausgerüstet, wurden aufgefahren, kamen jedoch nicht zur Verwendung. Den Tag über wurde das gesammte Material abgeladen und parkirt. Abends 7 Uhr marschirten die beiden Kompagnien in die ihnen gemeinschaftlich angewiesenen Quartiere Ferme Buisson und St. Antoine in der Nähe des Ortes Champs. Die Kompagnien traten in die Abtheilung des Oberstlieutenant Bothe; die Batterien, welche sie später besetzten, waren auf den bei Brou gelegenen Belagerungspark angewiesen, welcher unter dem Major Hoffmann stand.

δ. Für den 22. Dezember hatte die 6. Kompagnie den Auftrag, die Batterie 10, welche von der 8. Kompagnie des Rheinischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 8 erbaut, und mit sechs 12 Pfündern armirt war, zu besetzen; dieselbe lag zwischen Noisy le grand und Gournay. Die Batterie war noch in vielen Theilen zu schwach und unfertig. Gegen das Erkanntwerden wurde dieselbe mit Reisig und Strauch belegt und besteckt und an ihrer Vollendung gearbeitet. Um 9½ Uhr traf von der württembergischen Division der Befehl ein, den Mont Avron zu beschießen. Es geschahen in langsamen Pausen 21 Schuß (schnell konnte nicht gefeuert werden, da das Wasser in den Eimern fror und hierdurch das Auswischen sehr behindert war); die Entfernung betrug 4500 m. Die Wirkung war von der Batterie nur schwer zu beobachten. Die Batterien des Mont Avront antworteten mit 16 Schuß aus 24 Pfündern, welche zu weit gingen und keinen Schaden verursachten. Das Feuer wurde durch die Sekondelieutenants Cammeratt und Schütz geleitet. Nach dem Abfeuern dieser 21 Schuß wurde an der Vervollständigung der Batterie

gearbeitet, namentlich die Bettungen 1 Fuß tiefer gelegt. Die disponiblen Mannschaften wurden dem Hauptmann Bodecker vom Rheinischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 8 zur Einrichtung der Batteriedepots für drei neu zu erbauende Batterien überwiesen. Am 23. Dezember hatte Sekondelieutenant Schütz das Kommando in der Batterie. Es wurden nur sechs Schuß gegen auf dem Mont Avron sichtbare Infanterie abgegeben. Die Batterie erhielt dagegen starkes Feuer, welches mehrere Körbe aus der Brustwehr riß, auch die Pulverkammer beschädigte, jedoch weitere Verluste nicht verursachte.

Am 24. Dezember gab die Batterie 31 Schuß gegen das Dorf Neuilly sur Marne ab, um die darin befindliche Besatzung zu vertreiben (3000 m). Die Kompagnie wurde an diesem Tage nach Gournay verlegt und erhielt die Lieutenants Niepage und Günther vom Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 zur Dienstleistung überwiesen. Für die Nacht vom 24. zum 25. Dezember hatte die Kompagnie den Auftrag, das Batteriedepot für den Bau der Batterie Nr. 12, in der Nähe des Schloßparks von Noisy le grand einzurichten; der Bau wurde später von anderen Truppentheilen ausgeführt. Am 25. Dezember wurden in Batterie 10 Unterkunftsräume für Mannschaften eingebaut und diese Bauten am 26. Dezember fortgesetzt. Im Laufe des 26. Dezember hatte die sächsische Infanterie das im Vorterrain gelegene Gehöft Maison blanche geräumt, die Franzosen besetzten dasselbe und begannen am Nachmittage die Parkmauer umzulegen. Hiergegen richtete die Batterie ihr Feuer; die Beobachtung erfolgte durch den Hauptmann Thilo vom Observatorium in Noisy le grand. Außer der Batterie 10 besetzte von heute ab die Kompagnie auch die Batterie 9, welche gleichfalls nach Neuilly sur Marne hinschlug. Am 27. Dezember, dem Tage der allgemeinen Beschießung des Mont Avron, erhielt Batterie 9 (Sekondelieutenant Schütz) und Batterie 10 (Vizefeldwebel Hingst) den Auftrag, das Dorf Neuilly sur Marne zu bombardiren; die darin befindliche Besatzung zog Mittags ab und wurde durch das Feuer der Batterien verfolgt. Batterie 9 that 80, Batterie 10 78 Schuß.

In der Nacht zum 28. Dezember wurden die Batterien weiter ausgebaut. Die Sekondelieutenants Niepage und Günther traten zur 9. Garde-Festungs-Kompagnie über; an deren Stelle wurden die Sekondelieutenants Steinhauer und Müffler zur Kompagnie kommandirt, auch fungirte der Hauptmann Thilo für die Batterien 9 und 10 permanent als Stabsoffizier du jour. Die Batterien kamen jedoch am 28. nur Nachmittags gegen Neuilly sur Marne nochmals zum Feuer, welches um 4 Uhr wegen einer gegen den Mont Avron auszuführenden Rekognoszirung eingestellt wurde. Am 29. und 30. waren die Batterien zwar besetzt, gelangten aber nicht zur Thätigkeit.

ε. Die Batterie 9 war vor der 6. von der 12. Kompagnie besetzt gewesen. Außerdem hatte diese Kompagnie noch Batterie 16 am 23. Dezember von der 16. (Kriegs-) Kompagnie des Rheinischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 8 übernommen. Diese Batterie war zwar schon mit sechs 12Pfündern armirt, aber in noch nicht fertigem Zustande; die Fertig-

5*

stellung derselben wurde bis zum 25. Dezember bewirkt. Sie hatte den Auftrag, einen Brückenschlag über die Marne seitens der Franzosen zu hindern, bezw. auch das Dorf Neuilly sur Marne zu bombardiren.

Die Batterie blieb unter Sekondelieutenant Appelmann mit 42 Mann besetzt, während die übrigen Mannschaften der Kompagnie die Einrichtung der Batteriedepots für die neu zu erbauenden Batterien 11, 12 und 13 zu besorgen hatten. Am 25. Abends begann der Bau der Batterie 11 unter Hauptmann Drewsen, nachdem die Kompagnie nach Gournay verlegt worden war. Bei dem stark durchfrorenen Boden war es nicht möglich, den Bau in der Nacht zu beenden, trotzdem die württembergische Infanterie 200 Mann Arbeiter gestellt hatte; der Bau wurde daher am 26. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, wieder aufgenommen, und gelang es, die Batterie am 27. Morgens schußfertig zu haben. Die Batterie erhielt sechs 24Pfünder; es konnten jedoch bei Beginn des Feuers nur fünf Geschütze feuern, da im Park eine falsche Kurbel für ein Geschütz empfangen, deren Austausch aus dem zwei Meilen entfernten Park von Brou einen halben Tag erforderte. Nach sechs Schüssen mußte auch das vierte Geschütz schweigen, da das eine Laffetenrad bocklos geworden, ein Ersatz aber nicht vorhanden war. Das Feuer der Batterie hatte Morgens 8 Uhr begonnen und wurde ohne Unterbrechung jedoch langsam bis zur Dunkelheit fortgesetzt; sie verfeuerte 103 Granatschuß auf größte Entfernungen in Richtung auf Neuilly—Plaisance gegen dort befindliche Batterien und besetzte Ortschaften. Das Feuer leitete Sekondelieutenant Appelmann, derselbe wurde Abends durch Sekondelieutenant Nicolai mit neuer Bedienung abgelöst. Während am 27. Dezember starkes Feuer auf die Batterie aus dem Fort Nogent und vom Mont Avron gerichtet gewesen war, schwieg dasselbe am 28. Dezember ganz, dagegen traten einzelne Feldbatterien in wechselnden Stellungen der Batterie gegenüber. Zur Aushülfe waren der 6. Kompagnie für Batterie 9 50 Mann gestellt worden. In beiden Batterien traten Verluste durch feindliches Feuer nicht ein; dagegen wurde der Kanonier Raether in Batterie 11 durch das Ueberlaufen eines Laffetenrades über beide Füße stark beschädigt. Am 29. Dezember richtete die Batterie ihr Feuer hauptsächlich gegen das Fort Nogent, die Entfernung betrug 4500 m, es wurden an diesem Tage 126, am 30. Dezember gegen dasselbe Ziel 143 Schuß abgegeben. Durch die großen Erhöhungen bedingt, waren bei einem Geschütz beide Laffetenwände durchgebrochen, bei einem andern die Richtwelle verbogen, so daß die Batterie nur noch mit vier Geschützen am 30. Dezember feuern konnte.

Am Abend des 30. Dezember wurden aus den Batterien 12 und 13 durch den Sekondelieutenant Nicolai sechs 24Pfünder ausgesucht, nach dem Park von Brou geschafft, um am nächsten Tage von der Kompagnie nach Aulnay les Bondy mitgenommen zu werden, wohin die Kompagnie verlegt werden sollte. Hier traf die Kompagnie mit der vierten, ihrer Stammkompagnie, zusammen und trat unter das Kommando des Hauptmann Sonnenberg.

c. Die 4. und 12. Kompagnie des Regiments blieben nunmehr bis zur Auflösung der letzteren am 1. Juli 1871 in gemeinsamer Thätigkeit.

Die beiden Kompagnien traten in die Abtheilung des Major Bausch. Die 12. Kompagnie traf, am 1. Januar von Brou kommend, in Aulnay les Bondy mit sechs 24 Pfündern ein. An demselben Tage hatte die 4. Kompagnie die Batterie Nr. 18 gebaut, dieselbe wurde noch am Abend mit den eingetroffenen 24 Pfündern armirt und durch die 12. Kompagnie besetzt. Die Batterie war gegen das Dorf Drancy (3600 m) gebaut, sie sollte ihr Feuer möglichst nicht früher eröffnen, ehe die Batterien 19 und 20 fertig wurden; am 2., 3. und 4. Januar wurden diese beiden Batterien fertig gestellt; Batterie 19 war gleichfalls gegen Drancy und Groslay Ferme (3600 m), Batterie 20 gegen Courneuve (5000 m) erbaut. Diese Ortschaften waren von den Franzosen zur Vertheidigung eingerichtet und stark besetzt; sie bedrohten von hier aus das Dorf Le Bourget, welches von der preußischen Garde besetzt war. Batterie 19 und 20 wurden jede mit sechs 12 Pfündern besetzt. Dichter Nebel lagerte am 5. Januar, so daß nur Batterie 18 und 19 auf kurze Zeit zum Feuern kamen. Am 6. Januar hatte sich das Wetter aufgeklärt und richteten von Morgens 8½ Uhr die drei Batterien ihr Feuer auf die angegebenen Ziele. Die Beobachtung fand für Batterie 18 und 19 vom nahe gelegenen Dorfe Le Blanc Mésnil aus, für Batterie 20 von Le Bourget aus statt, wodurch das Einschießen auf die Ziele schnell ermöglicht wurde. Die Batterien 18 und 19 erhielten starkes Feuer aus den Forts Aubervillers und de l'Est, Batterie 20 aus den bei Courneuve liegenden feindlichen Batterien. Das Feuer wurde bis zum 13. Januar aus den Batterien in ruhiger Weise fortgesetzt. Verluste durch feindliches Feuer kamen nicht vor, es war möglich durch Besetzung der Batterien mit der halben Bedienung das Feuer zu unterhalten; auf diese Weise nur konnte den Mannschaften der beiden Kompagnien, welche die letzten vier Wochen ununterbrochen im Dienste gewesen waren und keinen Ruhetag erhalten hatten, die so nöthige Erholung gewährt werden. Am 14. und 15. Januar versuchten die Franzosen einen größeren Ausfall gegen Le Bourget. Die Batterien 19 und 20 eröffneten gegen denselben Schnellfeuer und vereitelten diesen Versuch. Am 16., 17. und 18. Januar kämpften die Batterien hauptsächlich gegen die bei Drancy sichtbar werdenden feindlichen Batterien, und bereiteten so die für den 19. Januar gegen das Dorf zur Ausführung kommende gewaltsame Rekognoszirung vor, welche das Füsilier-Bataillon des Königin Augusta-Regiments unternahm; diese Rekognoszirung glückte, Drancy wurde besetzt, ebenso Groslay Ferme.

Infolge dieser Besetzung konnten die Batterien gegen Courneuve mehr vorgezogen werden. Deswegen gingen die Batterien 19 und 20 ein, deren Material wurde im Park Villers le bel abgegeben, und an Stelle derselben sollten bei Le Bourget die Batterien 21 und 33 erbaut werden. Der Bau der Batterien war für die Nacht vom 20. auf 21. angesetzt; an demselben nahmen außer der 4. Kompagnie noch 100 Mann Hülfs-

arbeiter Theil, welche das Regiment Königin Elisabeth stellte. Gegen diesen Bau machten die Franzosen einen starken Ausfall; die Hülfsarbeiter mußten mit in die Feuerlinie rücken, der Bauplatz selbst lag im dichtesten Strichfeuer des Angreifers.

Der Bau selbst wurde hierdurch drei Stunden lang unterbrochen und konnte nicht beendet werden; dies gelang erst in der Nacht vom 21. zum 22. Januar mit der Batterie Nr. 33. Die Batterie sollte mit sechs 24Pfündern armirt werden; es waren im Park von Villers le bel jedoch nur fünf dergleichen Geschütze vorhanden, welche noch brauchbar waren. Die Armirung fand in der Nacht zum 24. Januar statt. Hierbei schlug in dem nach eingetretenem Thauwetter grundlosen Boden ein Geschütz auf freiem Felde um und konnte in der Nacht nicht mehr eingefahren werden; dies gelang erst im Laufe des Tages, eigenthümlicherweise ohne daß der Feind es bemerkte. Mit den am Morgen des 24. vorhandenen vier Geschützen eröffnete die Batterie um 8½ Uhr das Feuer. Ihr Ziel waren die Dörfer Courneuve (2500 m), die Forts Aubervillers (3800 m) und de l'Est (4000 m), sowie die nördlichen Theile von Paris (6000 m). Erst am Abend des 24. erwiderte das Fort Aubervillers das Feuer; dasselbe verstärkte sich am 25. Januar, verursachte jedoch, trotzdem die Batterie mehrfach getroffen wurde, keine Verluste. Das Feuer wurde am 26. und 27. Januar ohne weitere Zwischenfälle fortgesetzt, in der Nacht zum 28. Januar jedoch wegen eingetretenen Waffenstillstandes eingestellt. Die Batterie 18 blieb während dieser Zeit zum Schutz des Dorfes Drancy besetzt, betheiligte sich auch am Kampfe gegen Fort Aubervillers.

Die 4. und 12. Kompagnie desarmirten bis zum 3. Februar die Batterien; der zur 4. Kompagnie kommandirte Sekondelieutenant Körner kehrte an diesem Tage zu seinem Truppentheil zurück. Am 6. Februar quartierte die 4. Kompagnie nach dem Dorfe Les Lilas, die 12. Kompagnie nach dem Dorfe Romainville. Die Tage vom 3. bis 6. Februar waren hauptsächlich zum Instandsetzen der Bekleidung und Ausrüstung, welche sehr der Nachhülfe bedurften, verwendet worden. Während es in den bisherigen Quartieren sehr beengt gewesen, bekamen die Kompagnien in ihren neuen Quartieren Raum, gute Unterbringung und Verpflegung.

In dieser Zeit wurde die Unruhe der Pariser Bevölkerung Anlaß, daß die Kantonnements und Forts, welche von den Deutschen besetzt worden waren, gegen Handstreiche der Pariser gesichert werden mußten. Zu diesem Zwecke bauten die Kompagnien nochmals Batterien zum Beschießen der Stadt Paris, und zwar die 4. Kompagnie Batterie 46 zwischen Fort Romainville und Dorf Les Lilas, 1200 m von der Stadtenceinte entfernt, die 12. Kompagnie 2 Batterien im gedeckten Wege des Forts Romainville gegen dasselbe Ziel. Die Batterie 46 war für acht 24Pfünder bestimmt, erhielt starke Schulterwehren, Unterkunftsräume, Geschoßräume und Pulverkammer, während die Batterien im Fort Romainville, jede für vier 12Pfünder bestimmt, bereits im Fort selbst und seiner Umwallung den Brustwehrkörper für die Batterie vorfanden. Der Bau und die Einrichtung dieser Batterien war bis zum 14. Februar

beendet; nebenbei arbeiteten die Mannschaften an der veränderten Armirung von Romainville, sammelten die herumliegenden Waffen und Munitionstheile und richteten das Fort nach Möglichkeit so her, daß es für die Besatzung in wohnlichen Zustand gelangte; zu dieser letzteren stellte die 12. Kompagnie den jetzt zum Sekondelieutenant beförderten Vizefeldwebel Scheunemann und 50 Mann.

Die Kompagnien wurden am 18. Februar durch den Major Bausch, am 28. Februar durch den Oberst Bartsch besichtigt. Am 1. März waren die Kompagnien in ihren Batterien schußbereit, weil man eine Revolte der Pariser Bevölkerung infolge der Bedingungen des verlängerten Waffenstillstandes befürchtete. Am 3. März nahmen die beiden Kompagnien an der großen Parade vor Paris durch Deputationen Theil.

Die Deputationen verschiedener Kompagnien wurden zu Kompagnien vereinigt, welche als solche an der Parade Theil nahmen. Eine dieser Kompagnien führte der Hauptmann Sonnenberg; zu derselben hatten die 4. und 12. Kompagnie des Regiments, die 15. des Schlesischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 6, die 2. der Hannoverschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 10 und die 4. Kompagnie der Königl. Sächsischen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 12 je 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 37 Mann gestellt. Die Parade fand auf dem Felde von Longchamps in aufgeschlossenen Halbzugkolonnen statt. Von der 12. Kompagnie war der Sekondelieutenant Appelmann an derselben betheiligt.

Für die Belagerungen von Toul—Soissons—La Fère—Paris hatte die 4. Kompanie, sowie die 12. Kompagnie für die Belagerung von Paris folgende Auszeichnungen erhalten:

Die 4. Kompagnie: der Hauptmann und Kompagniechef Sonnenberg das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, das Mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz und den Königl. Sächsischen Albrechts-Orden; Sergeant Redmer das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, die goldene Medaille des Königl. Sächsischen Heinrichs-Ordens und den Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse; der Sekondelieutenant Flügge das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. Sächsischen Albrechts-Ordens; Sergeant Wendt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse; der Sekondelieutenant Dudy, Portepeefähnrich Redmer, Feldwebel Laabs, Sergeant Herrmann, Unteroffiziere Aßmann, Linde, Obergefreiter Nickel, Kanoniere Robbert, Kujanke, Ulrich und Westphal das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Die 12. Kompagnie: Hauptmann Drewsen, Sekondelieutenants Appelmann, Nicolai, Scheunemann, Feldwebel Gutzmann, Sergeanten Weber und Jaffke, Unteroffiziere Grettin, Ristow und Zitzke, sowie Obergefreiter Gentzmann und Kanonier Kurek das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Außerdem hatte der Sergeant Jaffke noch die silberne Verdienstmedaille des Königl. Sächsischen Militär-Heinrichs-Ordens verliehen erhalten.

Die 12. Kompagnie hatte keine Verluste durch feindliches Feuer zu beklagen; infolge der Anstrengungen erlagen jedoch dem Typhus im Laufe

der Belagerung der Unteroffizier Michaelis, die Kanoniere Fiedler, Mewes, Behncke und Ackermann.

Von der 4. Kompagnie waren verwundet bezw. verstorben an ihren Wunden:

Unteroffizier Gahlbeck Kanonier Wiedenhoeft	am 12. Oktober vor Soissons gefallen in Batterie 4.
" Tilarowski " Westphal Obergefreiter Nickel Kanonier Baroczinski " Zerrier " Weymann " Michalski	verwundet am 12. Oktober vor Soissons, in Batterie 4.
Kanonier Lemke Gefreiter Thom Kanonier Schulte " Woltmann " Kattka	verwundet am 13. Oktober vor Soissons, in Batterie 4.
Portepeefähnrich Redmer Kanonier Baum " Lewandofsky	am 27. Dezember vor Paris in Batterie 5 gefallen.
Obergefreiter Hohendorff Kanonier Danelke " Kujeffke " Kiedrowicz " Schulte	am 27. Dezember vor Paris *in* Batterie 5 verwundet, letzterer zum zweiten Male während des Feldzuges.

Die dienstlichen Verhältnisse der beiden Kompagnien änderten sich bis zum Juni nicht. Die 12. Kompagnie quartierte im März ganz in das Fort Romainville und die 4. Kompagnie übernahm deren Quartiere im Dorfe gleichen Namens. Die Kompagnien feierten den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 22. März gemeinschaftlich; es geschahen 101 Salutschüsse aus dem Fort Romainville, und betheiligten sich die Kompagnien an dem Festgottesdienst im Fort Noisy. Der 4. Kompagnie waren im Februar Ersatzmannschaften für die erhaltenen Verluste an Verwundeten und Kranken gestellt worden (2 Obergefreiten, 40 Mann).

Die Ausbildung der Mannschaften am französischen Geschütz, Unterricht, starker Arbeitsdienst nahmen die Zeit bis zum Juli voll in Anspruch.

Am 1. Juli wurden die ältesten Jahrgänge der 4. an die 12. und die jüngsten Jahrgänge von der 12. an die 4. Kompagnie abgegeben; die Mannschaften der 12. Kompagnie wurden demnächst nach Stettin befördert und gelangten dort Ende Juli zur Entlassung. Zur Kompagnie war inzwischen für den zur Entlassung gekommenen Lieutenant Dudy der Landwehr der Sekondelieutenant Appelmann versetzt worden. Die Kompagnie verblieb bis zum 17. September im Fort Romainville und

rückte an diesem Tage per Eisenbahn vom Bahnhof Noisy über Châlons, Luneville, Heidelberg, Leipzig—Berlin nach Stettin ab, woselbst sie nach ununterbrochener 106stündiger Fahrt am 21. September, Abends 8 Uhr, eintraf und am nächsten Tage ihre Demobilmachung begann.

d. Die 6. Kompagnie vom 1. Januar 1871 bis zur Beendigung des Feldzuges.

Wir hatten die Kompagnie am 31. Dezember in den Batterien 9 und 10 an der Marne verlassen. Die Kompagnie erhielt den Auftrag, in der Nacht vom 1. zum 2. Januar 1871 zwei Batterien an der Marne, Nr. 16 und 17, gegen den Flecken Joinville le Pont und die Schanzen bei St. Maur zu erbauen. Um der durch den Obersten Bartsch bezeichneten Baustelle näher zu sein, quartierte die Kompagnie am 1. Januar Morgens nach La Queue en Brie. Zum Bau waren der Kompagnie von der Königlich Württembergischen Infanterie 240 Mann Hülfsarbeiter gegeben worden, welche Abends 5 Uhr am Jägerhause zur Stelle waren. Batterie 16 war für sechs 12Pfünder, die Batterie 17 für 4 kurze 15 cm bestimmt. Der Bau war ein sehr ausgedehnter; es mußten die Geschütze 22 Fuß Auseinanderstellung erhalten, da zwischen denselben wegen des zu erwartenden Flankenfeuers Schulterwehren angelegt werden mußten. Der Bau wurde bei dem vorhandenen steinigen Boden und Frost, sowie dadurch, daß ein Transport mit Schanzzeug erst sehr spät eintraf, wenig gefördert; auch in der Nacht vom 2. auf 3. Januar gelang die Beendigung des Baues nicht; es fehlte noch die Eindeckung der Pulverkammer und die Bettungen. Erst in der Nacht vom 4. zum 5. Januar gelang die Fertigstellung der Batterie und deren Armirung. Nebel hinderte jedoch am 5. Januar den Beginn des Feuers. Die Batterien dienten auch gleichzeitig zur Unterstützung des Feuers der Batterien, welche auf der Südfront von Paris angelegt waren. Die Mannschaften hatten seit Besetzung der Batterien eine regelmäßige Eintheilung erhalten können, so daß sie einen Tag in den Batterien Dienst, den nächsten Tag Ruhe im Quartier hatten. Am 6. Januar Morgens begann das Feuer der beiden Batterien. Die Beobachtung fand des nebligen Wetters wegen von einem vorwärts Champigny liegenden Schützengraben aus statt, derselbe war von einer Kompagnie des Königl. 5. Württembergischen Infanterie-Regiments besetzt. Der Hauptmann Bauer dieser Kompagnie leistete gute Dienste bei der sehr erschwerten Beobachtung. Die Entfernung bis zur Schanze bei St. Maur wurde auf 3200 Schritt erschossen. Die Batterie erhielt Flankenfeuer vom Fort Nogent, welches jedoch durch die Schulterwehr und dadurch, daß der direkte Einblick in die Batterien durch Gesträuch entzogen war, ohne Wirkung blieb. Bis zum 11. Januar änderte sich in den Zielen der Batterie nichts; an diesem Tage erhielten drei 12Pfünder der Batterie 16 den Auftrag, die Brücke bei Joinville zu beschießen; die Entfernung, 6200 Schritt, konnte nur dadurch erreicht werden, daß die Richtmaschine aus der Laffete genommen und statt derselben hölzerne Keile unter das Rohr geschoben wurden. Durch das Feuer sollte

die Herstellung der Brücke durch die Franzosen gehindert werden. Am 19. Januar quartierte die Kompagnie nach Chennevières. Vom 20. bis 21. Januar baute die Kompagnie eine neue Batterie (35), welche an Stelle der bisherigen Batterie 16 treten sollte, um die Brücke bei Joinville und die Redoute de la Faisanderie zu beschießen. Für den Bau der Batterie 35 wurde ein tiefer Hohlweg benutzt, welcher steile Wände hatte. In diese wurden Scharten mit der Hacke eingehauen, die so hergestellte Batteriebrustwehr aber nicht bekleidet. Bei dem Mangel an Bettungsmaterial wurden anstatt der Rippen Balken aus einem zu diesem Zweck eingerissenen Schuppen verwendet, anstatt der Bohlen wurden Stuben- und Stallthüren benutzt, welche, da sie verhältnißmäßig schwach, mit dem von dem eingerissenen Schuppen herrührenden Dachblech übernagelt wurden. Wenn auch bei dem Schießen selbst die Thüren theilweise durchbrachen, so schoß es sich auf diesen Bettungen nach dem Bericht des bei der Kompagnie gestanden habenden Sekondelieutenants Schütz sehr gut. Die Batterie 16 wurde am 24. Januar desarmirt und die Geschütze nach Batterie 35 überführt. Batterie 17 blieb im Feuer gegen die Batterien bei St. Maur. Die Batterie 35 schoß auf die angewiesenen Ziele mit Erhöhungen für 4600 Schritt (Joinville-Brücke), 5050 Schritt (Redoute de la Faisanderie), 5250 Schritt (Reduit der Redoute). Durch das Feuer gegen die Redoute veranlaßt, schossen die Franzosen jetzt von fünf verschiedenen Punkten mit in Summa 13 Geschützen (15 cm) gegen die Batterie; die Batterie erlitt dennoch keine Verluste, trotzdem drei Geschosse im Batteriehof und sehr viele derselben in der Brustwehr krepirten. Die Lage der Batterie 35 gestattete nur indirekte Schüsse. Um auch gegen Ausfälle wirken zu können, wurde neben der Batterie ein Emplacement hergerichtet, in welches event. die 12Pfünder einfahren sollten. Dieses Emplacement bestand in einem 5 Fuß tiefen Graben, dessen senkrecht abgestochene Eskarpe als Brustwehr mit Wein- und Cementtonnen bekleidet wurde. Das Feuer der 13 Geschütze war auch am 26. Januar sehr heftig; durch Sprengstücke wurde der bei der Beobachtung beschäftigte Kanonier Ruthenberg leicht verwundet. Das feindliche Feuer in diesen Tagen kam aus 13 15 cm, welche folgende Stellung hatten: 2 Geschütze in Redoute La Gravelle, 3 Geschütze in Redoute de la Faisanderie, 2 Geschütze auf der Verbindungslinie beider Redouten, 4 Geschütze, welche in den Emplacements am Eisenbahndamm in der Nähe der Redouten standen, und aus 2 Geschützen einer bei St. Maur liegenden Batterie. Am 26. Januar trat der zur Kompagnie kommandirte Sekondelieutenant Müffler zu seinem Truppentheil zurück. Bereits am 27. Januar hörte das Feuer auf wegen des eingeleiteten Waffenstillstandes. Am 29. Januar übernahm der Kompagniechef Hauptmann Thilo die Redoute La Faisanderie, Sekondelieutenant Schütz Redoute Gravelle von den Franzosen. Dieselben wurden in den nächsten Tagen von den Kompagnien dadurch zur Vertheidigung nach Westen eingerichtet, daß der Kehlwall verstärkt und mit französischen und preußischen 12Pfündern besetzt wurde. Der weitere Ausbau und die Einrichtung dieser Werke nahm den Monat Februar völlig in Anspruch; des Morgens wurde gearbeitet und Nachmittags an den zur

Armirung gehörigen französischen Geschützen exerzirt. Im März detachirte die Kompagnie den Lieutenant Cammeratt zur Besetzung des Forts Nogent mit 50 Mann dahin. Derselbe nahm auch an der am 3. März stattfindenden Parade vor Sr. Majestät Theil mit 4 Unteroffizieren und 35 Mann der Kompagnie. Im April wurden, durch die in Paris ausgebrochene Revolution bedingt, die dem nahen Fort Vincennes gegenüberliegenden Schanzen sowie das Fort Nogent von der Kompagnie von neuem armirt und verblieb die Kompagnie zwei Tage und zwei Nächte (23.—25. April) bei den Geschützen. Am 24. April wurde die Kompagnie von ihrem Abtheilungskommandeur, Major Bausch, besichtigt. Zur Unterstützung in der Besetzung der Werke war am 23. April die 11. Garde-Festungs-Kompagnie in Fort Nogent eingerückt, und behielt die 6. Kompagnie nur die Redouten La Faisanderie und Gravelle besetzt.

Bis in den Juni änderte sich bei der Kompagnie im Dienstbetrieb nichts. Am 4. Juli trat die Kompagnie unter das Kommando des Major Eck vom Garde-Festungs-Artillerie-Regiment. Inzwischen waren die älteren Jahrgänge der Kompagnie unter Sekondelieutenant Cammeratt nach der Heimath abgegangen und durch den Sekondelieutenant Wehrmann und jüngere Mannschaften der in Stralsund verbliebenen und nunmehr aufgelösten 14. Kriegs-Kompagnie ersetzt worden. Bei dem eingeleiteten Rücktransport des Materials in die Heimath war die Kompagnie besonders stark in Anspruch genommen; diese Transporte erreichten für die Kompagnie Anfang September ihr Ende. Sie erhielt nunmehr die Bestimmung, nach Toul als Besatzung während der Okkupationszeit abzugehen. Hierselbst traf sie am 14. September nach zweitägiger Eisenbahnfahrt ein.

An Auszeichnungen für die Belagerung von Paris waren der Kompagnie verliehen: 11 Eiserne Kreuze, welche erhielten: der Hauptmann Thilo, Sekondelieutenants Cammeratt und Schütz, Vizefeldwebel Hingst, Unteroffiziere Lütting, Marohn und Balzer, Obergefreiter Kaiser, Gefreiter Schroeder und Kanonier Schmidt; außerdem war dem Hauptmann Thilo das Ritterkreuz des Königlich Württembergischen Verdienst-Ordens und dem Unteroffizier Balzer die silberne Medaille des Königlich Sächsischen Albrecht-Ordens verliehen worden.

Die Disziplin während des Feldzuges war gut gewesen, größere Bestrafungen waren ganz vermieden worden. Der Gesundheitszustand war gut, Verwundung war nur eine leichte (Kanonier Ruthenberg) vorgekommen.

D. Die 7. Kompagnie von der Mobilmachung bis zur Rückkehr in ihre Garnison Colberg.

Die Kompagnie formirte am 17. Juli 1870 ihre Kriegs-Kompagnie (die 15.), augmentirte sich auf 200 Mann und war in der zweiten Hälfte des Juli und den August über mit Armirung der Festungswerke Colbergs, speziell der Kleist- und Heydeschanze und des Fort Münde beschäftigt, nahm auch an den Straucharbeiten und der Erbauung von zwei Strand-

batterien auf dem rechten Persante-Ufer Theil. Ihr Chef war der Hauptmann Wilke.

Am 16. September erfolgte der Befehl zur Mobilmachung der Kompagnie. Infolge derselben tauschte sie ihre ältesten Jahrgänge mit der 15. (Kriegs-) Kompagnie aus und erhielt den Premierlieutenant v. Holleuffer versetzt; außerdem standen bei ihr der Sekondelieutenant Husader der Reserve und der Sekondelieutenant Lorenz II. der Linie. Am 18. September fuhr die Kompagnie von Colberg über Stettin, Berlin nach Magdeburg, und quartierte in die Dörfer Salbke und Fermersleben.

Am 1. Oktober 1870 übernahm der Hauptmann Wilke vom Artilleriedepot einen Theil des Belagerungsparks, welcher für den Angriff der Südfront von Paris bestimmt war, bestehend in: vier 12 Pfündern, neun 24 Pfündern, zehn 25 pfündigen Bombenkanonen, vier 50 pfündigen Mörsern nebst zugehöriger Munition und Bettungsmaterial. Das Verladen des Materials fand in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober statt. Am 6. Oktober ging der erste Theil des Parks unter Premierlieutenant v. Holleuffer, am 7. Oktober der zweite Theil unter Sekondelieutenant Husader, am 9. Oktober der dritte Theil unter Hauptmann Wilke von Magdeburg (Leipziger Bahnhof bei Bukau) über Nordhausen, Landau, Avricourt, Nancy, Toul nach Châlons, woselbst die Züge wegen starker Verstopfung der Bahn bis zum 18. Oktober liegen bleiben mußten. Am 18. Oktober fuhren die Züge über Epernay, Château Thierry, Nogent nach Station Nanteuil, dem Ausschiffungspunkt bei Paris. Hier wurde das Material am 21. Oktober an den Park abgegeben, die Kompagnie quartierte nach dem Dorfe Saucy. Am 23. Oktober rückte die Kompagnie mit einem Park von dreizehn 25 pfündigen Bombenkanonen, vier 50 pfündigen Mörsern und einer Anzahl Vorrathslaffeten von Nanteuil ab, um sich den für die Belagerung der Südfront von Paris bestimmten Truppen anzuschließen. Die Bespannung wurde von der 2. Infanterie-Munitions-Kolonne des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 gestellt.

Der Marsch war ein sehr mühsamer, bei den starken Steigungen reichten die Hemmschuhe für die schweren Geschütze nicht aus, um so mehr, als für die Bombenkanonen Hemmschuhe überhaupt nicht vorhanden waren; es mußte mit Bäumen und Tauen ausgeholfen werden. Auf dem 3½ Meile langen Marsch brachte der Transport 10½ Stunde zu und gelangte an diesem Tage bis Coulommiers. Am nächsten Tage (den 24. Oktober) rückte der Transport bis Fontenay, und am 25. Oktober bis Villeneuve St. Georges. Bei dem Passiren eines steilen Abhanges vor dem Dorfe Valenton brachen bei einer 25 pfündigen Bombenkanonen-Laffete die den Protzhebel haltenden Armbolzen, die Laffete protzte selbstthätig ab, und wurde hierbei das Rohr aus der Laffete geworfen. Das Rohr mußte unter Bewachung zurückgelassen werden, da ein Hebezeug nicht vorhanden war.

Am 26. Oktober passirte der Transport die Seine bei Villeneuve St. Georges. Die mittelst einer Pontonbrücke überbrückte Seine ist hier von steilen Uferwänden eingeengt; die steilen Anfahrten zur Brücke waren durch die vorausgegangenen Transporte und die nasse Witterung grund-

los. Um die jenseitige Höhe zu erreichen, mußte die letzte Strecke der Brücke von den Geschützen und Wagen im Trabe passirt werden, um einen Anlauf zu gewinnen. Das vorzügliche Pferdematerial der Kolonne überwand diese Schwierigkeiten und brachte die alten Bombenkanonen und Mörser im schlanken Trabe auf die Höhe. Der Marsch wurde bis Villacoublay fortgesetzt, woselbst das Material an den Artilleriepark abgegeben, die Kompagnie demnächst im Château Mont Clain untergebracht wurde. Der Kompagnie wurden einige Wirthschaftsgebäude, Ställe und Häuser zum Quartier angewiesen und richtete sie diese in den nächsten Tagen ein. Die Kompagnie trat in den Verband der ersten Abtheilung (Major v. Schmeling) des für den Angriff auf die Südfront von Paris zusammengezogenen kombinirten Festungs-Artillerie-Regiments (Oberst Höckner); die artilleristische Leitung dieses Angriffs war dem Oberst v. Rieff übertragen. Das Festungs-Artillerie-Regiment bestand aus drei Abtheilungen; der für den Angriff erforderliche Belagerungspark der Artillerie war in Villacoublay formirt und stand unter Major Crüger.

Am 27. Oktober hatte die Kompagnie einen Ruhetag. Am 28. Oktober ging unter Sekondelieutenant Lorenz II. ein Kommando nach Valenton zurück, um das dort verbliebene Bombenkanonen-Rohr heranzuholen; an demselben Tage wurde der Kompagnie nach vorausgegangener Rekognoszirung der Bau der Batterie 7 des Südangriffs übertragen. Die Batterie sollte für sechs 24 Pfünder auf dem Nordwestabhange der Höhe, auf welcher die Bayernschanze lag, etwa 400 Schritt südöstlich des Dorfes Clamart erbaut werden. Sie sollte zum Enfiliren der Westfront des Fort Issy dienen, sowie gleichzeitig die neben diesem Fort liegenden feindlichen Batterien bekämpfen. Oestlich des Forts liegt das Fort Vanves auf Entfernung von etwa 1800 Schritt, neben beiden Forts waren von dem Vertheidiger Batterien angelegt, welche später die Ueberwältigung der Forts erschwerten. Die östlich des Forts Vanves gelegene Batterie flankirte die Batterie 7 vollständig und hatte die Batterie von dieser später hauptsächlich zu leiden.

Die Batterie wurde nicht nach den im Jahre 1870 gültigen Batteriebau-Vorschriften erbaut; es war vorauszusehen, daß die Batterie ein sehr starkes Feuer zu erwarten haben würde, und war daher auf Verstärkung der Brustwehr, besondere Anlagen von Traversen, Bombenschirmen, Unterkunfts- und Geschoßräumen, sowie auf Anlage von zwei Pulverkammern Rücksicht genommen. Viele der Hohlbauten, namentlich die Pulverkammern, wurden in Holz eingebaut (anstatt Körbe), die Batterie erhielt eine Länge von 230 Fuß ausschl. Pulverkammer; zwischen dem 1. und 2., 2. und 3., 4. und 5., 5. und 6. Geschütz lag je ein Bombenschirm von 2 Korbbreiten und 7 Korblängen auf einem stehen gelassenen Erdkeil; zwischen dem 3. und 4. Geschütz war der Bombenschirm durch eine Traverse von 4 Korbbreiten und 7 Korblängen ersetzt; zwischen der mit Körben bekleideten Brustwehr und den Bombenschirmen bezw. der Mitteltraverse blieb ein Gang von 2 Fuß Breite frei, welcher bei der Mitteltraverse mit Kreuzholz eingedeckt, einen Schutz gegen Sprengstücke gewährte; in die Batterie führten sechs Rampen; zwischen denselben waren Rücken-

vide Anlage 5.

wehren eingebaut; auf dem rechten und linken Flügel der Batterie war in Verbindung mit der Brustwehr je eine Traverse von 35 Fuß oberer Kronenbreite erbaut. Diese Traversen nahmen je einen Unterkunftsraum von 25 Fuß Länge und 12 Fuß Breite, sowie 6 Fuß Höhe im Lichten auf, die nach dem Batteriehof gelegenen Ausgänge dieser Räume waren mit Balken geblendet. Die Traversen überragten den Brustwehrkörper um 3½ Fuß; die Eindeckung der Unterkunftsräume war mittelst eichener Balken, auf welche Eisenbahnschienen und eine Lage Faschinen, sowie 3 Fuß Erde ruhten, erfolgt. Auf dem linken Flügel der Batterie war ein Kochraum im Verbindungsgraben eingerichtet; hinter jedem Flügel der Batterie, gedeckt durch die Traverse, lag je ein in einfüßigen Eichenbalken und Bohlen eingebautes Pulvermagazin, gleichfalls eingedeckt mit einfüßigen Eichenbalken, Eisenbahnschienen und einer 5 Fuß starken Erddecke.

Aus der Beschreibung der Batterie erklärt sich die bedeutende Stärke, aber auch der bedeutende Zeitaufwand, welchen ihre Erbauung verursachte. Die Holzbauten wurden in der Zeit bis 1. November, soweit die Unterkunftsräume deren bedurften, in der Bayernschanze hergestellt. Da der Beginn des Feuers gegen die Südfront von Paris noch nicht bestimmt war, auch die erforderlichen Geschütze und Munition noch nicht eingetroffen waren, so war von dem Kommando der Artillerie befohlen, daß der Bau allmälig zu fördern, die Mannschaften dem feindlichen Feuer nicht auszusetzen seien und täglich nur mit den disponiblen Mannschaften, da der Park sehr viele Arbeiter erforderte, an der Batterie zu arbeiten sei. Am 2. November wurden die Baumaterialien in der Nähe der Bayernschanze gedeckt untergebracht und der Bau abweichend von der Vorschrift mit Erbauung der vorbeschriebenen Mannschaftsräume begonnen. Der Boden bestand in schwerem Lehm mit untergemischtem Kalkgeröll; dies machte den Bau, namentlich bei der bald eintretenden Nässe, sehr schwierig. Die Arbeiter, deren Zahl zwischen 60 bis 120 Mann wechselte, bauten jedesmal fünf Stunden mit Ablösung. Oftmals erleuchteten die Vertheidiger vom Fort Issy aus den Bauplatz mit elektrischem Licht, jedoch erst in der Nacht vom 7. zum 8. November richtete das Fort sein Feuer gegen den Bauplatz (2700 Schritt Entfernung), infolge dessen auf höheren Befehl um 11 Uhr Abends der Bau für diese Nacht aufgegeben wurde. Bis zum 16. November, d. h. nach 14 Tagen, in etwa siebzigstündiger Arbeitszeit, war die Batterie soweit gebracht, daß sie hätte armirt werden können.

Die Armirung wurde jedoch noch nicht ausgeführt; die nächste Zeit wurde noch dazu verwendet, die Eindeckung der Pulverkammern zu verstärken, Verbindungsgräben zu den nebenliegenden Batterien (3 und 8) und den Geschützemplacements auszuheben; auch wurde, durch den fortwährenden Regen veranlaßt, ein Umlegen der Bettungen erforderlich. Die Mannschaften der Kompagnie kamen während der Zeit des Batteriebaues durchschnittlich jede dritte Nacht zum Bau, den folgenden Tag hatten die Arbeiter Ruhe und dann zwei Tage Arbeit im Park. Für die Ernährung war ausreichend gesorgt. Durch zeitgerechtes Ausnehmen der noch auf den Feldern gestandenen Gemüse und Früchte war eine gute Abwechslung

in die Magazinverpflegung gebracht. Weizen und Roggen wurde von der Intendantur geliefert; derselbe, auf einer Wassermühle in Nähe des Kantonnements gemahlen, wurde zu Brot von der Kompagnie verbacken. Das Kantonnement Mont Clain theilte die 7. Kompagnie mit der 6. Garde-Festungs-Kompagnie; ein gemeinschaftlich eingerichteter Menagebetrieb sorgte auch namentlich für die von Arbeit und dem Batteriebau zurückkehrenden Mannschaften, so daß diese die freie Zeit zum Ruhen benutzen konnten und nicht gezwungen waren, in ihren Kochgeschirren sich ihre Mahlzeit zu bereiten.

Erst am 26. Dezember, nachdem die Batterie bereits einen Monat unarmirt gestanden hatte, wurde die Munition in dieselbe geschafft, es waren für jedes Geschütz 60 Granaten und 6 Shrapnels als Tagesbedarf bestimmt. Dichter Nebel gestattete am Abend das Heranbringen der Munition in Wagen bis an die Batterie. Die Kompagnie stellte eine Wache von jetzt ab für die Batterie. Acht Tage später, am 3. Januar 1871, wurde die Batterie mit Geschützen armirt; sie erhielt vier bronzene und zwei gußstählerne 24 Pfünder. Die Armirung fand bei hellem Mondschein am Abend statt, ohne daß diese Arbeit gestört worden wäre; die Batterie war bereits um 7 Uhr Abends schußbereit. Die Besetzung der Batterie 7 fand zu $^2/_3$ mit den Mannschaften der Kompagnie, zu $^1/_3$ mit Mannschaften der 6. Garde-Festungs-Kompagnie statt, und war 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 48 Mann stark.

Am 4. Januar konnte, wie beabsichtigt, das Feuer wegen starken Nebels nicht beginnen. Als Ziel waren zugewiesen: für das 1., 2. und 3. Geschütz die linke Face und Flanke der Südwestbastion (2900 Schritt mit dem Auffatz), für das 4., 5. und 6. Geschütz die Südbastion des Fort Issy (2700 Schritt mit dem Auffatz.) Am 5. Januar Morgens 9 Uhr gab die Batterie 8 den Signalschuß zum Beginn des Feuers; Batterie 7 begann dasselbe und konnte sich nach den hohen Erdwällen sehr bald, ehe der Feind antwortete, einschießen. Die Beobachtung fand aus den links und rechts der Batterie liegenden Gräben statt, sowie aus dem Dorf Clamart. Nach Verlauf von etwa 20 Minuten erwiderte Fort Issy aus 7 Geschützen das Feuer, welches bald darauf von mehreren Geschützen aus der Batterie bei Fort Vanves unterstützt wurde. Gegen $10^1/_2$ Uhr hatte die Batterie ihren ersten Verlust; der Kanonier Orsekowsky wurde bei dem 1. Geschütz während des Richtens durch ein Granatstück getödtet.

Das Feuer wurde an diesem Tage und am 6. Januar fortgesetzt, jedoch schoß von nun an die Batterie auch gegen Geschütze, welche bei Point du jour aufgestellt waren (5600 Schritt). Die Beobachtung gegen dieses Ziel war wegen der Entfernung, wie auch wegen des vor demselben liegenden Thaleinschnittes der Seine schwierig, welcher namentlich zu kurz gehende Schüsse völlig der Beobachtung entzog. Die Verluste der Batterie mehrten sich, hauptsächlich durch das Feuer der Batterie von Vanves verursacht. Aus dem Bombenschirm zwischen dem zweiten und dritten Geschütz wurden 4 Körbe herausgerissen, das linke Laffetenrad des zweiten Geschützes zertrümmert und folgende Verwundungen verursacht:

Sekondelieutenant Lorenz II. erhielt eine Kontusion der Brust, Unteroffizier Riedel leichte Verwundung durch Sprengstücke am Kopf (Auge), Unteroffizier Stryck leichte Verwundung an der linken Backe, Gefreiter Neuenfeldt eine Kontusion des rechten Oberschenkels; der Gefreite Rieck wurde schwer durch Sprengstücke in den Unterleib verwundet, dem Gefreiten Mischka wurde der linke Unterarm zerschmettert und der Oberschenkel durch Sprengstücke mehrfach getroffen, der Arm mußte amputirt werden; die Kanoniere Colobuchofski und Volkmann wurden durch eine krepirende Granate zerrissen und aus der Batterie geschleudert; auch die 6. Garde-Festungs-Kompagnie verlor an diesem Tage 1 Sergeanten und 3 Mann. Der 7. Januar brachte der Kompagnie noch weitere Verluste; der Sergeant Wenzel, an beiden Beinen schwer verwundet, starb bei der Amputation, Kanonier Daschke, am rechten Knie, dem Gesicht und der Brust schwer verwundet, starb am 25. Januar; außerdem wurden die Kanoniere Achterberg, Dix, Kosmosky schwer an den Beinen und Armen, Kanonier Lanz leicht im Gesicht verwundet; der Kanonier Braun, im Gesicht verletzt, erlitt außerdem eine Zerreißung des Trommelfelles und wurde taub. — Es war südlich des Forts Issy eine neue Batterie ins Gefecht getreten (2400 Schritt), welche im Verein mit der bei Vanves sich gut eingeschossen hatte und der Batterie 7 die großen Verluste beibrachte. Am 9. Januar wurde der Kompagnie der Lieutenant Jourdan vom Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 4 zur Dienstleistung überwiesen; wegen starken Nebels wurde an diesem Tage nur mit einem Geschütz gegen den nördlichen Ausgang des Forts Issy gefeuert. Am 10. Januar verursachte das feindliche Feuer außer mehrfachen Beschädigungen am Zubehör wieder Verluste: der Unteroffizier Völzke und Kanonier Kalka wurden durch Granatsplitter leicht am Kopf verletzt, der Gefreite Boldnau erhielt durch Eisensplitter leichte Verletzungen im Gesicht, blieb aber bei seinem Geschütz, Kanonier Paeglow erhielt mehrere Eisensplitter in den Kopf, welche ihn später irrsinnig machten und nach schweren Leiden seinen Tod im Lazareth zu Oldenburg am 3. März herbeiführten. Auch Sekondelieutenant Wittken von der 6. Garde-Festungs-Kompagnie erhielt an diesem Tage durch Sprengstücke eine leichte Verletzung am Knie.

Es ist für den 10. Januar, an welchem Tage das feindliche Feuer sehr heftig war, der Kanoniere Wloczinski und Preushoff zu gedenken. Eine Granate hatte die Scharte des sechsten Geschützes getroffen und diese völlig zugeworfen. Die beiden Kanoniere meldeten sich sofort freiwillig zu deren Aufräumen und Ausbessern, und arbeiteten unverdrossen, und trotzdem mehrere Schüsse in nächster Nähe die Brustwehr trafen, über $^5/_4$ Stunden an der Scharte.

Am 11. Januar konzentrirte sich das feindliche Feuer stark auf die Batterie, so daß, um wiederholt große Verluste zu vermeiden, die Mannschaften zeitweise in die Unterstände treten mußten; das eigene Feuer war von gutem Erfolg, es glückte u. A. zwei Scharten des Forts Issy auf dem Südwestbastion völlig einzuschießen. Die Obergefreiten Topitz und Thon wurden an diesem Tage leicht verwundet am Oberschenkel

bezw. Schulter. Mit diesem Tage war die Geschützvertheidigung von Issy und seinen Batterien überwältigt, es handelte sich darum, durch das weitere Feuer das Fort nicht wieder aufkommen zu lassen.

Die Batterie erhielt aber zeitweise aus der Flanke von Fort Vanves her und auch von der Stadtenceinte in den nächsten Tagen starkes Feuer. So zerschlugen am 13. Januar von Vanves herkommende Granaten den zwischen dem zweiten und dritten Geschütz befindlichen Bombenschirm zum zweiten Male, rissen Körbe heraus, und wurde hierbei dem Unteroffizier Froelich das linke Bein zerschlagen, ferner wurde noch am 19. Januar der Kanonier Blank schwer im Gesicht verwundet.

Am 11. Januar hatte der Major Hucke der 3. Artillerie-Brigade (Hessische Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 11) für den erkrankten Major v. Schmeling das Kommando der Abtheilung übernommen.

Am 21. Januar wurden vier bronzene 24 Pfünder von der Batterie 7 an Batterie 8 abgegeben und durch 12 Pfünder ersetzt. Durch das andauernde Schießen hatte sich bei einem Stahl-24 Pfünder der Ring des Ladungsraumes derart in denselben hineingeschossen, daß der Verschluß nicht mehr dichten konnte; das Geschütz wurde am 22. Januar gleichfalls durch einen 12 Pfünder ersetzt, so daß vom 22. bis zum 27. Januar das Feuer mit einem 24 Pfünder und fünf 12 Pfündern fortgesetzt wurde. Am Morgen des 27. Januar wurde das Feuer eingestellt.

Die Batterie 7 hatte in der 22tägigen Beschießung gegen das Fort Issy, die Stadtenceinte, Point du jour und verschiedene Batterien verfeuert: 2380 24pfündige, 496 12pfündige Granaten.

Durch eigenes Feuer waren zwei Röhre (das eine durch Zerspringen einer Stahlplatte, das andere durch veränderte Lage des Stahlringes) unbrauchbar geworden. Durch feindliches Feuer war ein 24 Pfünder schadhaft geworden (das Metall am Keilloch durch Anschlagen von Sprengstücken gequetscht, verhinderte die Bewegung des Verschlusses).

An Mannschaften hatte die Kompagnie verloren: todt 1 Sergeanten, 1 Obergefreiten und 5 Kanoniere = 7 Mann; schwer verwundet: 2 Gefreite, 3 Kanoniere = 5 Mann; leicht verwundet: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 1 Gefreiten und 8 Kanoniere = 1 Offizier 12 Mann; oder in Summe 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 20 Mann; oder nach Prozenten ausgedrückt: 47 pCt. der vollen Batteriebesetzung bezw. 12 pCt. der Kompagniestärke.

Außerdem waren 3 Mann inzwischen am Typhus verstorben, der Premierlieutenant v. Holleuffer wegen Krankheit nach Deutschland zurückgekehrt.

Wegen ausgezeichneten Verhaltens bei der Beschießung in den Batterien waren der Unteroffizier Causse zum Sergeanten, der Obergefreite Hobe zum Unteroffizier, die Gefreiten Voigt, Wloczinsky und Schüttpelz zu Obergefreiten befördert worden.

Batterie 7 blieb noch bis zum 4. Februar von der Kompagnie besetzt, von da ab gab sie nur noch eine Wache in Stärke einer Geschützbedienung. Die eingetretene Waffenruhe wurde stark durch Arbeitsdienst in Anspruch genommen; innerhalb der Kompagnie wurde durch Ver-

besserung der Quartiere und Aufbesserung der Bekleidung für die Mannschaften nach Möglichkeit gesorgt.

Am 7. und 8. Februar hatte die Kompagnie Batterie 7 desarmirt. Am 12. Februar schied sie aus dem bisherigen Regimentsverbande und trat unter das Kommando der Belagerungs-Artillerie der Nord- und Ostfront von Paris, — Oberst Bartsch; am Tage vorher war der Sekondelieutenant Moritz des Regiments als Ersatz für den Premierlieutenat v. Holleuffer eingetroffen. Die Kompagnie marschirte am 12. Februar aus Mont Clain ab, erreichte das Marschquartier Trivaux, am 13. Gonesse und rückte am 14. Februar in das ihr angewiesene Dorf Aubervillers. Die Quartiere hierselbst hatten durch die voraufgegangene Beschießung sehr gelitten, und bedurfte es geraumer Zeit, dieselben in einen wohnlichen Zustand zu setzen. Die Kompagnie blieb mit der 6., 7. und 11. Kompagnie des Garde-Festungs-Artillerie-Regiments in einer Abtheilung unter Kommando des Oberstlieutenant Hucke, welcher bisher den erkrankten Major v. Schmeling vertreten hatte.

Zur Sicherung der Stellung gegen Angriffe der Pariser Besatzung und Bevölkerung erhielt die Kompagnie den Befehl, zwei Batterien (Nr. 48 und 49) zu erbauen.

vide Anlage 6.

Batterie 48 hatte den Zweck, die Wallstraße hinter den Bastionen 23 und 26 der Pariser Stadtbefestigung zu enfiliren, und wurde für acht kurze 24 Pfünder erbaut. Batterie 49, für vier 24 Pfünder erbaut, sollte die Straße nach Villette (Stadttheil von Paris) bestreichen, bezw. gegen eine dort angelegte starke Steinbarrikade wirken. Die Batteriedepots wurden am 15. Februar eingerichtet und am 16. der Batteriebau begonnen. Die Batterien erhielten, ähnlich wie früher Batterie 7 auf der Südfront, Traversen und Bombenschirme. Batterie 48 wurde durch Hauptmann Wilke, Batterie 49 durch Lieutenant Moritz gebaut; letztere Batterie durchschnitt einen festen Chausseedamm, und war viel Zeit nöthig, bis dieser in der nöthigen Breite für den Batteriehof abgeräumt worden war. Das Garde-Füsilier- und 4. Garde-Regiment zu Fuß stellte die nöthigen Hülfsmannschaften.

Der Bau der beiden Batterien war am 18. Februar beendigt, die Batterien wurden sofort mit Munition versehen und armirt. Die Batterie 49 wurde demnächst an die 11. Garde-Festungs-Kompagnie übergeben.

Batterie 48 war von der 7. Kompagnie bis zum 21. Februar voll besetzt; von da ab nur mit einer Wache von 10 Mann. Zur Sicherung derselben gegen Insulten der Einwohnerschaft von Paris hatte die Kompagnie für dieselbe 15 Chassepotgewehre mit Munition erhalten.

Die nächsten Monate waren hauptsächlich durch starken Arbeitsdienst und durch Einüben der Mannschaften an den französischen Geschützen in Anspruch genommen.

Am 16. März quartierte die Kompagnie nach Villers le bel und trat in den Verband der Abtheilung (6.) des Major Eck der Garde-Artillerie-Brigade.

Am 3. März hatten 4 Unteroffiziere und 35 Mann an der großen Parade vor Sr. Majestät dem Kaiser unter Sekondelieutenant Husader

Theil genommen; auch fand am Geburtstage Sr. Majestät bei Villers le bel eine Parade statt, welche der Oberst Bartsch abnahm. Am 9. April nach Gonesse verlegt, übernahm der Sekondelieutenant Lorenz vorübergehend das Kommando der Kompagnie für den zur Vertretung des Parkdirektors nach Villers le bel abkommandirten Hauptmann Wilke.

Am 3. Juli quartierte die Kompagnie nach dem Fort Noisy und trat in die Abtheilung des Major v. Schmeling wieder zurück. Am 11. Juli kompletirte sie sich hier mit den vom Hauptmann Picht aus aus Colberg überbrachten Mannschaften der 15. (Kriegs-) Kompagnie und gab ihre ältesten Leute an diesen ab, welcher sie in die Heimath zurückführte; mit diesen Mannschaften traf außerdem als Ersatz für den zur Entlassung gelangenden Sekondelieutenant Husader, der Sekondelieutenant Balcke ein.

Der Chef der Kompagnie, Hauptmann Wilke, erhielt einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit; für ihn wurde der Sekondelieutenant Höhne zur Führung der Kompagnie kommandirt.

Nachdem die Desarmirung des Fort Noisy beendet, die Materialien und brauchbaren Geschütze nach der Heimath vorausgeschickt, erhielt die Kompagnie den Befehl, am 17. September nach Colberg zurückzukehren.

Sie fuhr am 17. September vom Bahnhofe Noisy le sec über Châlons, Luneville, Heidelberg, Leipzig, Berlin und Stettin. Hierselbst übernahm der Hauptmann Wilke die Kompagnie wieder, welche am 22. September in Colberg eintraf und mit diesem Tage demobil wurde.

An Auszeichnungen hatten von der Kompagnie für die Belagerung von Paris erhalten: Hauptmann Wilke das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, Sekondelieutenant Lorenz II., Oberfeuerwerker Lefèvre, Sergeanten Mietzner, Bratz, Causse, Unteroffizier Fröhlich und Gefreiter Mischka das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Die im Feuer gefallenen Mannschaften der Kompagnie waren von ihr im Schloßpark bei Mont Clain beerdigt worden.

E. Die 16. (Kriegs-) Kompagnie.

Die Kompagnie erhielt den Hauptmann Jaeppelt der Landwehr zum Kommandeur, nachdem sie in der Zeit zwischen 20. und 27. Juli auf 200 Mann augmentirt worden war. Sie nahm an der Armirung und Besetzung Stralsunds Theil. Am 3. Oktober rückte die Kompagnie zur Verstärkung der Artillerie-Kriegsbesatzung Magdeburgs per Eisenbahn über Stettin und Berlin dahin ab. Die Kompagnie trat hier unter das Kommando der Artillerie-Kriegsbesatzung, speziell in die Abtheilung des Major Bechthold v. Ehrenschwerdt. Abgesehen von weiterer Ausbildung der Mannschaften am Geschütz, hatte die Kompagnie sehr viel Laboratorien- und Arbeitsdienst; zur Bewachung der Gefangenen mit herangezogen, erhielt sie 100 Zündnadelgewehre, und wurde der größte Theil der Mannschaften mit demselben ausgebildet. Die Kompagnie hatte Quartier in der Vorstadt Sudenburg. Am 19. Dezember erhielt die Kompagnie Befehl, als Artillerie-Kriegsbesatzung nach der Festung

6*

Montmédy abzugehen, welche inzwischen von den Deutschen in Besitz genommen worden war; die Kompagnie wurde hierzu auf die volle Stärke mit Gewehren ausgerüstet. Die Kompagnie rückte, nachdem ihre Mobilmachung beendet worden, am 28. Dezember über Minden — Köln — Metz nach Longuyon und von hier aus per Fußmarsch über Villon nach Montmédy, woselbst sie am 1. Januar 1871 eintraf. Sie bildete mit der 13. (Kriegs=) Kompagnie Magdeburgischen Festungs=Artillerie=Regiments Nr. 4 die Kriegsbesatzung der Festung; gleichzeitig wurden dem Kommandeur der Kompagnie die Geschäfte als Artillerie=Offizier vom Platz übertragen. Die Festung war gegen den gewaltsamen Angriff armirt und wurde die Kompagnie für die ihr zugewiesene Front in Geschützbedienungen und Reserve eingetheilt, in der Nähe ihrer Front untergebracht und in der nächsten Zeit an den französischen Geschützen ausgebildet. Außer mit Artillerie war die Festung noch mit einer Kompagnie Infanterie besetzt. Der Dienst war in der ersten Zeit ein sehr anstrengender, da nicht nur die Armirung vervollständigt werden mußte, wozu außer Transporten auch noch Erdarbeiten in ziemlichem Umfange nöthig wurden, sondern auch Transporte an Geschütz ꝛc. zur Belagerung der Festung Longwy zusammengestellt werden mußten, und ein Theil des Wachtdienstes die Kompagnie in Anspruch nahm. Bei der Kompagnie stand der Sekondelieutenant Schilling, welcher zugleich die Geschäfte eines Etappenkommandanten versah.

Am 1. März begann die Desarmirung der Festung und der Transport des Materials nach Metz; die Kompagnie selbst folgte dahin am 6. März, und verblieb daselbst bis zum 16., sie traf hier die 3. und 5. Kompagnie des Regiments, mit welchen vereint sie an diesem Tage den Marsch nach der Heimath antrat.

F. Die 5. Kompagnie von ihrer Augmentation bis zur Rückkehr aus Metz.

Bei der Augmentirung der Kompagnie in Colberg erhielt dieselbe den Hauptmann Anders zum Kommandeur. Sie war an der Armirung und Besetzung der Gneisenau= und Waldenfelsschanze und an der Erbauung der Strandbatterie betheiligt. Ihre Quartiere lagen abwechselnd in der Stadt, der Vorstadt Münde und den genannten Werken selbst, sie erhielt Ende Oktober, da sie am Wachtdienst theilnehmen sollte, 100 Zündnadelgewehre. Am 9. November 1870 erhielt die Kompagnie Befehl, zur Kriegsbesatzung nach Metz abzugehen. Nach einem Austausch von Mannschaften mit der 13. (Kriegs=) Kompagnie, rückte sie per Eisenbahn über Stettin, Berlin, Kassel, Mannheim, Saarbrücken nach Metz, woselbst sie in der Nacht vom 14. auf 15. November eintraf. Sie trat in die zweite Abtheilung des kombinirten Festungs=Artillerie=Regiments für Metz, und besetzte, im Dorfe St. Julien untergebracht, das Fort Les Bordes, demnächst im Fort St. Julien untergebracht, dieses und die Redoute Châtillon.

Die Werke wurden gegen den gewaltsamen Angriff armirt, die Forts, in welchen ungeordnete Haufen von Waffen, Munition und

Feldgeräth herumlagen, wurden aufgeräumt und die Räume neu eingerichtet. Das kombinirte Festungs-Artillerie-Regiment hatte inzwischen den Oberst v. Wellmann vom Westfälischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 7 als Kommandeur erhalten; die zweite Abtheilung kommandirte der Oberstlieutenant Nieber vom Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 2. Große Arbeit verursachte im Fort St. Julien die Ummantelung eines Pulvermagazins und Anlage einer Schutztraverse für dasselbe.

Ende Dezember wurden die Redouten Châtillon und Les Bordes wieder desarmirt, die Ausrüstung dieser Werke nach Fort St. Julien geschafft, und begann jetzt eine regelmäßige Ausbildung der Kompagnie auch am französischen Geschütz. Der zum Sekondelieutenant ernannte Portepeefähnrich Schönrock, bisher bei der 7. Kompagnie vor Paris, traf bei der Kompagnie ein. In dem Monat Januar hielt die Kompagnie auf der Isle de Chambière eine abgekürzte Schießübung aus französischen Geschützen ab.

Verschiedene Besichtigungen fanden im Laufe der Monate Februar und März statt; die Kompagnie übergab das Fort St. Julien am 13. und 14. März, nachdem dessen Desarmirung begonnen hatte, an die 6. (Kriegs-) Kompagnie der hannoverschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 10 und trat darauf im Verein mit der 3. und 16. Kompagnie des Regiments am 17. März den Marsch in die Heimath an.

G. Die 1. und 5. (Kriegs-) Kompagnie der Schleswigschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 von ihrer Augmentation 1870 bis zu ihrer Rückkehr von Metz.

Die 1. Kompagnie augmentirte sich am 17. Juli und den folgenden Tagen, nachdem sie den Stamm zur 5. (Kriegs-) Kompagnie abgegeben, auf 200 Köpfe. Beide Kompagnien gehörten zur Artillerie-Kriegsbesatzung Sonderburgs; die 1. Kompagnie stand in der ersten Abtheilung (Hauptmann Richter), geführt durch Hauptmann Eckardt, die 5. Kompagnie in der zweiten Abtheilung (Hauptmann Thilo), geführt durch Premierlieutenant Sauppe. Beide Kompagnien waren an der Armirung Sonderburgs betheiligt; die 1. Kompagnie besetzte das Werk auf der Engelshöhe (jetzt Schanze Herwarth), sowie die dahinter liegenden Schanzen I und Ia, die 5. Kompagnie die Schanze IX auf der Sundewittseite. Am 1. November mit Zündnadelgewehren ausgerüstet, übernahmen sie, nach Abmarsch eines Theiles der Infanterie aus Sonderburg, auch einen Theil des Wachtdienstes. Am 6. November traf jedoch schon Befehl ein, daß die beiden Kompagnien sich marschfertig halten sollten, um zur Artillerie-Kriegsbesatzung nach Metz abzugehen. Dieser Abmarsch erfolgte am 10. November per Dampfschiff nach Flensburg, am 11. über Hamburg—Harburg—Köln nach Metz, woselbst die Kompagnien am 15. November eintrafen. Die 1. Kompagnie erhielt Plappeville, die 5. Kompagnie Belle Croix als Quartier angewiesen. Außer durch starken Arbeitsdienst für das Artilleriedepot wurden die Kompagnien durch häufiges Wechseln der Quartiere und Wachtdienst in dieser Zeit angestrengt; die Ausbildung

der Mannschaften an den französischen Geschützen wurde nach Möglichkeit gefördert, so daß im Januar und Februar kürzere Schießübungen stattfinden konnten.

Die Kompagnien traten am 19. März ihren Rückmarsch an, sie gelangten am 4. April nach Coblenz und erreichten per Eisenbahn und Dampfschiff am 7. April Sonderburg, woselbst die Entlassung der Mannschaften am 9. April beendigt wurde; die 5. Kompagnie vereinigte sich wieder mit der 1. Kompagnie.

3. Abschnitt bis 1877.

1. Die Kompagnien des Regiments und der Schleswigschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 nach dem Feldzuge 1870—1871; nochmalige Mobilisirung der 5. Kompagnie des Regiments.

Mit Beendigung des Feldzuges traten die Kompagnien, mit Ausnahme der 6., wieder in ihren Regiments- und Abtheilungsverband zurück, aus dem sie durch die verschiedenen Thätigkeiten zeitweise herausgerissen worden waren.

Die Zeit bis zum November 1872 verblieben dieselben in ihren Garnisonen; die Ausbildung derselben fand nach den bisherigen Bestimmungen statt. Es wurde im Herbst 1871 die Bewaffnung der gesammten Festungs-Artillerie mit Zündnadelgewehren, welche sich im Laufe des Feldzuges als erforderlich herausgestellt hatte, durchgeführt. Die Ausbildung mit dem Gewehr und dessen Gebrauch nahm namentlich in den ersten Monaten viel Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch, um ein genügendes Lehrerpersonal heranzubilden. Die in den bezw. Garnisonen vorhandenen Infanterie-Regimenter gaben zu diesem Zwecke der Artillerie das erforderliche Instruktionskommando.

Abkommandirt war in dieser Zeit die 6. Kompagnie des Regiments als Kriegsbesatzung in der Festung Toul.

Die Besetzung der Festungen im Reichslande, sowie auch die Besetzung von Belfort machten eine Vermehrung der Festungs-Artillerie dort nöthig. Hierzu wurde das zweite Bataillon des Regiments bestimmt. Dasselbe stand bereits mit seiner 6. Kompagnie in Toul, der Stab, die 7. und 8. Kompagnie erhielten den Befehl, am 1. Januar 1873 nach Straßburg, die 5. Kompagnie nach Belfort abzurücken. Zu diesem Zwecke sollte die 5. Kompagnie auf 150 Mann augmentirt werden. Diese Augmentirung erfolgte im Dezember 1872 in Colberg durch Einziehen von Dispositionsurlaubern und Reserven. Das Kommando des Bataillons ging von dem bisherigen Bataillonskommandeur, Major v. Schultzendorff, kurz vor Abmarsch der Kompagnien auf den Major Sommer über, welcher das Kommando jedoch erst in Straßburg übernahm.

Die 5. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmann Laube, traf am 3. Januar 1873 in Belfort ein, die 7. und 8. Kompagnie (letztere aus Stralsund kommend) an demselben Tage in Straßburg; die 5. Kompagnie trat in Belfort unter das Kommando der Artillerie-Kriegsbesatzung, Major Spohr vom Schlesischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 6.

Neben der Ausbildung der Mannschaften am französischen Geschütz, mit welchem sowohl Straßburg wie Belfort großentheils armirt waren, und der Ausbildung der Rekruten, welche den Kompagnien kurz vor ihrem Abmarsch aus den Heimathsgarnisonen zugetheilt worden, waren die Kompagnien in Belfort, Straßburg und die 6. in Toul vielfach mit Arbeits- und Laboratoriendienst belastet.

Die 7. und 8. Kompagnie verblieben in Straßburg, jedoch nur bis zur Beendigung der Okkupation von Belfort und Toul, welche im August 1873 ihr Ende erreichte.

Die 5. Kompagnie, bei Belfort zuerst im Dorfe Perouse untergebracht, übernahm am 8. und 9. Januar die Armirung der Forts Haute und Basse Perche, sowie der Bastione 8 und 9 der Stadtbefestigung. Am 1. März wurde die Kompagnie in Baracken verlegt, welche in der Lunette 18 erbaut worden waren. Verschiedene Besichtigungen der Kompagnie durch den Kommandeur der Artillerie-Kriegsbesatzung, Major Spohr, fanden im März statt. Hierbei traf die Kompagnie am 26. März ein Unglücksfall.

Der Gefreite Ernst Reiche, eingetheilt bei einem Sattelwagen, beladen mit einem französischen Mörser, wurde bei einer mit demselben auszuführenden Handhabungsarbeit dadurch getödtet, daß der Wagen umschlug und der französische Mörser ihn gegen Kopf und Brust traf.

Am 16. Juni begannen in Belfort die Räumungsarbeiten, bei welchen die Kompagnie bis zum 31. Juli beschäftigt war. Am 31. Juli marschirte die Kompagnie über Thann—Bergheim bei Colmar nach Straßburg und vereinigte sich hier mit der von Toul gekommenen 6. Kompagnie des Regiments.

Die 6. Kompagnie stand bereits seit 14. September 1871 in Toul. Die ersten Monate war dieselbe mit Sichtung des Materials und Armirung der Festung beschäftigt gewesen; erst im November 1871 konnte die regelmäßige Ausbildung der Kompagnie beginnen, nachdem auch die 8. Kompagnie des Westfälischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 7 in die Festung als Kriegsbesatzung eingerückt war. Im Jahre 1872 hatte die Kompagnie an der in Straßburg stattgefundenen Schießübung der Artillerie der Okkupationstruppen Theil genommen. Nach Einrücken der 7. und 8. Kompagnie in Straßburg (Januar 1873) verlor die Kompagnie ihren bisherigen Chef, Hauptmann Thilo, welcher die 7. Kompagnie übernahm, und erhielt den Hauptmann Zimmermann zum Kommandeur.

Größere Uebungen, wie die Besetzung und veränderte Armirung der Festung Toul und Batteriebauten, führten die Kompagnie im Jahre 1872 und 1873 in ihrer Ausbildung weiter, bis die Desarmirung der Festung und das Zurückschaffen des Materials im Juli 1873 beendet war.

Sie rückte am 31. Juli 1873 aus Toul ab und vereinigte sich mit der 5. Kompagnie am 10. August in Straßburg.

Die 7. und 8. Kompagnie des Regiments hatten in Straßburg ihre Ausbildung in gewohnter Weise fortsetzen können; sie waren gut in Kasernen untergebracht und hatten reichliches Material zur Verfügung. Veränderungen in der Besetzung der Reichsfestungen (Straßburg und Metz), sowie die Beendigung der Okkupation Frankreichs verursachten die Rückkehr des 2. Bataillons des Regiments nach dem Norden.

Inzwischen war durch den Ausbau der Befestigungen an der Elbe und Weser die Besetzung dieser Befestigungen durch Festungs-Artillerie erforderlich geworden. Die 3. und 4. Kompagnie der Schleswigschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 standen bereits seit April 1871 in Cuxhaven resp. Bremerhaven.

Das 9. Bataillon rückte jetzt mit dem Stabe und der 1. und 2. Kompagnie (Juli 1873) von Sonderburg nach Bremerhaven, wodurch dieses Bataillon wieder vereinigt wurde. An Stelle dieser wurde das 2. Bataillon des Regiments nach Sonderburg verlegt.

Der Stab des 2. Bataillons nebst der 7. und 8. Kompagnie rückten am 7. August, die 5. und 6. Kompagnie am 11. August von Straßburg über Frankfurt a. M., Hamburg, Flensburg nach Sonderburg, woselbst am 14. August das Bataillon sich vereinigte.

Durch den am 1. Januar 1873 erfolgten Ausmarsch der 5. und 7. Kompagnie aus Colberg bedingt, rückte an diesem Tage die 3. Kompagnie des Regiments von Stettin nach Colberg. Die Kompagnie war wegen der in diese Zeit fallenden Umarmirung Colbergs stark mit Arbeitsdienst belastet; die Arbeiten wurden jedoch derart gefördert, daß die Kompagnie im Juli 1873 wieder entbehrlich war und in ihre neue Garnison Swinemünde abrücken konnte.

Die Kompagnien des 1. Bataillons standen nach Beendigung des Feldzuges in Stettin, die 2. Kompagnie detachirt in Swinemünde.

Nachdem die Neuorganisation der Artillerie beschlossen, auch die Festung Stettin als solche eingehen sollte, wurde die Verlegung des 1. Bataillons und mit ihm des Regimentsstabes nach Swinemünde angeordnet. Diese Verlegung fand nach beendigter Schießübung des 1. Bataillons bei Krekow im August 1873 statt. Der Regiments- und Bataillonsstab, sowie die 1., 3. und 4. Kompagnie trafen am 1. September 1873 in ihrem neuen Garnisonorte ein.

Mit dieser Verlegung der Truppentheile des Regiments in die drei Garnisonen Swinemünde, Sonderburg und Bremerhaven war nunmehr die kompagnieweise Trennung des Regiments in Fortfall gekommen und gewannen die Kompagnien hierdurch in einheitlicher Führung und Ausbildung. Gleichzeitig aber wurde es erforderlich, die Ausbildung des Regiments an dem für die örtlichen Küstenbefestigungen bestimmten Küstengeschütze zu fördern, und so trat von jetzt ab für das Regiment die Ausbildung am Küstengeschütz und die Vorbildung für das Küstengefecht als ein gleichwichtiger Dienstzweig zu der bisherigen Ausbildung.

2. Das Regiment und das Schleswigsche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 von 1873 bis 1877.

Ersatz, Ausbildung, Schieß- und Armirungs-Uebungen.

Das Schleswigsche Festungs-Artillerie-Bataillon Nr. 9 hatte nach der Trennung der Feld- und Festungs-Artillerie im Jahre 1872 als selbstständiges Bataillon bestanden. Durch die Neuorganisation der Festungs-Artillerie im Mai 1874 trat dasselbe als attachirtes Bataillon zum Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 2; die Bezeichnung der Festungs-Artillerie als „Fuß-Artillerie" wurde Allerhöchsten Orts 1874 befohlen. Durch das Attachiren des Bataillons war das Offizierkorps desselben mit dem des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 zu einem Offizierkorps vereinigt, ein Wechsel der Offiziere innerhalb der drei Bataillone demnach durch Kommandirungen ermöglicht.

Mit der Verlegung des 2. Bataillons des Regiments nach Sonderburg war ein Uebelstand eingetreten, welcher sich in den nächsten Jahren sehr fühlbar machte. Durch die große Entfernung von der Heimathsprovinz (Pommern) des Ersatzes mangelte es an Dreijährig-Freiwilligen, welche später die Unteroffizier-Karriere einzuschlagen wünschten; infolge dessen wurde der Ersatz der Unteroffiziere für das 2. Bataillon sehr gering; erst in letzter Zeit konnte durch Zuweisung von Unteroffizierschülern diesem Mangel theilweise abgeholfen werden; gleiche Schwierigkeiten zeigten sich auch beim Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9.

Der Ersatz des Regiments entsprach immer den körperlichen Anforderungen, die an den Fuß-Artilleristen gestellt wurden; in intellektueller Beziehung mangelte es häufig. Die Hauptschwierigkeit in der Ausbildung machte der Theil des Ersatzes, welcher aus den Regierungsbezirken Bromberg und Marienwerder gestellt wurde; viele nur polnisch redende Mannschaften und ein großer Prozentsatz von des Lesens und Schreibens Unkundigen erschwerte sowohl die Durchbildung im Unterricht wie auch die Heranbildung von brauchbaren Obergefreiten und Gefreiten. In dieser Beziehung war der Ersatz, welchen das Schleswigsche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 aus dem Bezirk des 9. Armeekorps erhielt, leichter zu behandeln.

Für die Ausbildung selbst wurde im Jahre 1874 bestimmt, daß die neu eintretenden Rekruten zuerst völlig zu Fuß und mit der Büchse durchgebildet werden sollten. Nachdem dies in etwa zehn Wochen erreicht war, begann die Ausbildung an einem Kaliber, dem Grundkaliber.

Nach Beendigung der Frühjahrsbesichtigung durch den Regiments-Kommandeur fand dann die Ausbildung der Rekruten an den anderen Grundkalibern und den glatten Mörsern bis zur Schießübung statt. Nach derselben begann die Ausbildung am Küstengeschütz und traten alsdann noch die Exerzirübungen an allen anderen Kalibern hinzu; im zweiten und dritten Jahre wurde die erlangte Ausbildung befestigt.

Eine derartige stufenweise Durchbildung hat für die Mannschaften gründliche Instruktion im Gefolge gehabt; sie wurde jedoch vielfach beeinträchtigt durch größere Wacht- und Arbeitskommandos, die das 1. Bataillon in die Festungen Colberg und Stralsund, das 2. Bataillon nach dem Lockstedter Lager, das Bataillon Nr. 9 nach Cuxhaven zu stellen hatten bezw. noch haben, sowie durch den verhältnißmäßig starken Wacht- und Arbeitsdienst, welchen die Bataillone in ihren Garnisonen zu leisten haben.

Den Abschluß der Hauptübungszweige bildete wie früher die Schießübung.

Nachdem zwei Bataillone des Regiments im Bereich des 9. Armeekorps garnisonirten, hielt das Regiment seine Landschießübung auf dem Platz bei Lockstedt ab. Bereits seit 1872 ist dies beim Bataillon Nr. 9., seit 1873 auch beim 2. Bataillon des Regiments der Fall; das 1. Bataillon schoß 1873 noch auf dem Schießplatz bei Krekow.

Seit 1874 schließen sich an die Landschießübungen noch die Armirungsübungen und die Uebungen im Festungskriege sowie die See-Schießübungen an, welche bis 1877 garnisonweise abgehalten wurden.

Seit Januar 1879 ist das Pommersche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 und das Schleswigsche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 dazu bestimmt, im Falle einer Mobilmachung die Befestigungen der deutschen Küsten zu besetzen. Infolge dieser Bestimmung wird die Ausbildung von diesem Jahre an eine wesentlich andere in artilleristischer Beziehung werden. Die Ausbildung am Küstengeschütz tritt mehr in den Vordergrund; die im ersten Jahre dienenden Mannschaften werden bereits an demselben ausgebildet.

Ein Urtheil über das Erreichte abzugeben, liegt außerhalb des Rahmens dieser Blätter; nur sei erwähnt, daß alle Glieder des Regiments und Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 das Beste angestrebt haben, wie ihnen Pflicht und Gewissen es vorschrieben.

Bayerische Staatsbibliothek München

4. Abschnitt. Anhang.

1. Nachweisung

der Schlachten, Gefechte, Belagerungen und Vertheidigungen, an welchen Theile des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, sowie des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 betheiligt gewesen.

Laufende Nr.	Datum		Schlacht, Gefecht, Belagerung, Vertheidigung	Welche Kompagnien haben daran Theil?
	Jahr	Tag und Monat		
1	1807	April bis Juli	Vertheidigung von Colberg.	Die 3. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 als 5. Garnison-Artillerie-Kompagnie.
2	1813	März bis November	Belagerung von Stettin	Die 1. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 als 4. provisorische Kompagnie der brandenburgischen Artillerie-Brigade.
3	1813	5. September	Rückzugsgefecht bei Zahna	Die 4. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 als 6pfündige Batterie Nr. 30 (1. halbe Batterie).
4	1813	27. August	Schlacht bei Dresden	Die 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 als 12pfündige Batterie Nr. 6 (hervorgegangen aus der 10. provisorischen Kompagnie der brandenburgischen Artillerie-Brigade).
5	1813	Oktober	Belagerung von Erfurt	
6	1814	9. März	Schlacht von Laon	
7	1814	26. März	Gefecht bei La Ferté gaucher	
8	1814	30. März	Schlacht vor Paris	
9	1815		Beschießung von Avêsnes	
10	1815	3. Juli	Gefecht bei Issy	

Laufende Nr.	Datum: Jahr	Datum: Tag und Monat	Schlacht, Gefecht, Belagerung, Vertheidigung	Welche Kompagnien haben daran Theil?
11	1815	15. Juni	Schlacht bei Ligny	Die 1. und 2. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 als 12pfündige Batterie Nr. 6 bezw. Nr. 8.
12	1815	16. Juni	Schacht bei Belle-Alliance	
13	1815		Belagerung von Maubeuge, Philippeville, Rocroy	Die 2. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 als 12pfündige Batterie Nr. 8.
14	1864	11. März bis 18. April	Belagerung der Düppelschanzen	Die 1. Kompagnie Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 als 2. Garde-Festungs-Kompagnie.
15	1870	17. bis 23. September	Belagerung von Toul	Die 3. und 4. Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.
16	1870	8. bis 16. Oktober	Belagerung von Soissons	
17	1870	16. bis 26. November	Belagerung von La Fère	
18	1870 bis 1871	14. Dezember bis 27. Januar	Belagerung der Ost- und Nordfront von Paris	Die 4. Kompagnie, 6. Kompagnie, 12. (Kriegs-) Kompagnie des Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.
19	1870 bis 1871	28. Oktober bis 27. Januar	Belagerung der Südfront von Paris	Die 7. Kompagnie Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2.

2. Nachweisung

von den Offizieren des Regiments und des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9.

---

a. Liste der Chefs der 3. Kompagnie des Regiments als 5. Garnison-Artillerie-Kompagnie (Colberg).

1771	bis	1781:	Kapitän	Arendt I.
1781	=	1787:	=	Reichardt.
1787	=	1792:	=	Marsch.
1793	=	1800:	=	Havenstein.
1801	=	1808:	Major	Mattke.
1808	=	1809:	=	v. Hüser.

b. Liste der Chefs der Kompagnien von 1809 bis 1865, soweit sie aufzufinden war.

Jahr	Pommersches Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2				Schleswigsches Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9	
	1. Kompagnie (früher 2. Fuß-Kompagnie)	2. Kompagnie (früher 4. Fuß-Kompagnie)	3. Kompagnie (früher 7. Fuß-Kompagnie)	4. Kompagnie (früher 12. Fuß-Kompagnie)	1. Kompagnie (früher 2. Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade)	2. Kompagnie (früher 3. Festungs-Kompagnie der 1. Artillerie-Brigade)
1809				Stiftungsjahr.	Stiftungsjahr.	
1810						
1811						
1812						
1813	Stiftungsjahr.					Stiftungsjahr (vielleicht 1815)
	Lt. Post			Lt. Papendieck	Pr. Lt. Wolf	Pr. Lt. Hertig?
1814	„ Post			Pr. Lt. Hertig	„ Reuter	„ Oppen?
1815	„ Post			„ Hayn	„ Reuter	„ Junghans
1816		Stiftungsjahr.		„ Hayn	„ Reuter	Kapt. Junghans
1817				„ Hayn		„ Tiehsen
1818				„ Hayn		„ Tiehsen
1819	Kapt. Eickstedt	Kapt. v. Wedell	Kapt. Thilo	Kapt. v. Blankenburg	?	„ Tiehsen
1820	„ Eickstedt	„ v. Wedell	„ Thilo	„ v. Blankenburg	?	„ Tiehsen
1821	„ Eickstedt	„ v. Wedell	„ Thilo	„ v. Blankenburg	„ v. Thielau?	„ Tiehsen
1822	„ Eickstedt	„ v. Wedell	„ Thilo	„ v. Blankenburg	„ v. Thielau?	„ Tiehsen

1823	„ Zindel	„ v. Wedell	„ Thilo	„ Kleinert	„ v. Thielau	„ Tiehsen
1824	„ Zindel	„ v. Wedell	„ Thilo	„ Kleinert	„ v. Thielau	„ Tiehsen
1825	„ Zindel	„ v. Wedell	„ v. Hertig	„ Kleinert	„ v. Thielau	„ Tiehsen
1826	„ Zindel	„ v. Wedell	„ v. Hertig	„ Kleinert	„ Vogel	„ Tiehsen
1827	„ Zindel	„ v. Wedell	„ Grapow	„ v. Klinkow-ström	„ Vogel	„ Tiehsen
1828	„ Zindel	„ v. Wedell	„ Grapow	„ v. Klinkow-ström	„ Vogel	„ Tiehsen
1829	„ Zindel	„ v. Wedell	„ Grapow	„ von der Gablentz	„ Vogel	„ Tiehsen
1830	„ Bein-v. Wedell II.	„ v. Wedell I.	„ Wernicke	„ von der Gablentz	„ Vogel	„ Tiehsen
1831	„ Kuneck	„ v. Wedell I.	„ v. Wedell II.	„ Fischer	„ Vogel	„ Tiehsen
1832	„ Kuneck	„ v. Wedell I.	„ v. Wedell II.	„ Fischer	„ v. Stosch	„ Tiehsen
1833	„ Kuneck	„ v. Wedell I.	„ v. Wedell II.	„ Fischer	„ v. Stosch	„ Tiehsen
1834	„ Kuneck	„ v. Wedell I.	„ v. Wedell II.	„ Gensichen	Pr. Lt. v. Pode-wils	„ Tiehsen
1835	„ Kuneck	„ v. Wedell I.	„ v. Wedell II.	„ Harder	Kapt. v. Pode-wils	„ Tiehsen
1836	„ Kuneck	„ Schmeckel	„ v. Wedell II. und Kahl	„ Harder	„ v. Pode-wils	„ Tiehsen
1837	„ Kuneck	„ Schmeckel	„ Schulz	„ Harder	„ v. Pode-wils	„ Tiehsen
1838	„ Kuneck	„ Schmeckel	„ Schulz II.	„ Harder	„ Riege	„ Tiehsen
1839	„ Kuneck	„ Bütow	„ Schulz II.	„ Harder	„ Riege	„ Roemer
1840	„ Kuneck	„ Bütow	„ Rüppel	„ Baer	„ Riege	„ Roemer
1841	„ Kuneck	„ Bütow	„ Rüppel	„ Baer	„ v. Riedel	„ Roemer
1842	„ Pomme-renicke	„ Ziethen I.	„ Rüppel	„ Baer	„ v. Riedel	„ Roemer
1843	Hptm. Pomme-renicke	Hptm. Ziethen I.	Hptm. Rüppel	Hptm. Baer	Hptm. v. Riedel	Hptm. Roemer
1844	„ Zingler	„ Ziethen I.	„ Rüppel	„ Baer	„ Henning	„ Roemer
1845	„ Zingler	„ Ziethen I	„ Rüppel	„ Baer	„ Henning	„ Roemer

Bayerische Staatsbibliothek München

Jahr	Pommersches Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2				Schleswigsches Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9	
	1. Kompagnie (früher 2. Fuß-Kompagnie)	2. Kompagnie (früher 4. Fuß-Kompagnie)	3. Kompagnie (früher 7. Fuß-Kompagnie	4. Kompagnie (früher 12. Fuß-Kompagnie	1. Kompagnie (früher 2. Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade)	2. Kompagnie (früher 3. Festungs-Kompagnie der 1. Artillerie-Brigade)
1846	Hptm. Karmohl	Hptm. Ziethen I.	Hptm. Rüppel	Hptm. Baer	Hptm. Henning	Hptm. John von Schmitz-Grollenburg
1847	„ v. Ferentheil und Gruppenberg	„ Ziethen I.	„ Rüppel	„ Pütter	„ Henning	„ John von Schmitz-Grollenburg
1848	„ v. Ferentheil und Gruppenberg	„ Ziethen I.	„ Rüppel	„ Christmann	„ Perle, Ziem	„ John von Schmitz-Grollenburg
1849	„ Pauli	„ Ziethen I.	„ Teisler	„ Karmohl	. Ziem	„ John von Schmitz-Grollenburg
1850	„ Pauli	„ Ziethen I.	„ Teisler	„ Karmohl	„ Ziem	„ John von Schmitz-Grollenburg
1851	„ Pauli	„ Ziethen I.	„ Hahne	„ Karmohl	„ Ziem	„ John von Schmitz-Grollenburg

1852	″	Pauli	″	Schneppe	″	Hahne	″	Dalitz	″	Morgen	″	Huge
1853	″	v. Lilien=thal	″	Pütter	″	Gaede	″	Dalitz	″	v. Mechow	″	Huge
1854	″	Ziethen II.	″	Pütter	″	Gaede	″	Petzel	″	v. Mechow	″	Schörke
1855	″	Ziethen II.	″	Pütter	″	Elten	″	Petzel	″	Schulze	″	Schörke
1856	″	Ziethen II.	″	Bock	″	v. Held	″	Zöllner	″	Schulze	″	Voigt
1857	″	Noack	″	Bock	″	v. Held	″	Zöllner	″	Schulze	″	Voigt
1858	″	Noack	″	Kähne	″	Gülle II.	″	Gülle I.	″	v. Ruville	″	Voigt
1859	″	Bock?	″	Kähne		?		?	″	v. Ruville		?
1860	″	Bock?	″	Kähne	″	Freund	″	Marggraff	″	v. Budden=brock	″	v. Wenk=stern I.
1861	″	Crüger	″	Moewes	″	Henning	″	Gallus	″	v. Budden=brock	″	v. Wenk=stern I.
1862	″	Crüger	″	Moewes	″	Henning	″	v. Gayl	″	v. Graeve=nitz	″	v. Napolski
1863	″	Crüger, Bode	″	Moewes	″	v. Dewitz	″	v. Gayl	″	Heineccius	″	v. Napolski
1864	″	Bode	″	Rauten=berg	″	Thilo	″	Leo	″	Heineccius	″	v. Rosen=zweig
1865	″	Bode	″	Rauten=berg	″	Thilo	″	Leo	″	Frhr. von Dobeneck	″	v. Rosen=zweig

c. Nachweisung der seit 1865 im Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 gestandenen Offiziere.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
		I. Regimentskommandeure.					
1	Oberst	August Joseph Jean Baptiste Wilhelm Schmidt	1. Febr. 1833	Abtheilungs-Kommandeur im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 4	1867	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1	als Regts.-Kommandeur.
2	do.	Gustav Carl Wilhelm Weigelt	18. Aug. 1836	Abtheilungs-Kommandeur im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 4	1868	Versetzung zur General-Inspekt. der Artillerie	als Chef des Generalstabes.
3	do.	August Theodor Rüder	30. November 1831	aggregirt dem Feld-Artillerie-Regt. Nr. 3*	1871	Stellung zur Disposition	* war vordem in Großherzoglich Oldenburgischen Diensten.
4	do.	Carl August Bernhard Stumpff	11. April 1836	Kommandeur des Großherzoglich Hessischen Artillerie-Korps	1872	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 (Divisions-Art.)	
5	Oberstlieutenant	Georg Wilhelm Heinrich Crüger	4. Juli 1844	à la suite des Regts. u. Feuerwerksmeister der Artillerie	1875	Verabschiedung.	
6	do.	Gustav Adolph Hans Richter	1. Septbr. 1845	Bataillons-Kommandeur im Garde-Fuß-Artillerie-Regt.			
		II. Abtheilungs- resp. Bataillonskommandeure.					
		A. 1. Abtheilung resp. 1. Bataillon.					
1	Major	Plato Alexander Cäsar Friedrich v. Seydlitz-Kurzbach	1. April 1832	Batteriechef in der 2. Artillerie-Brig.	1866	Verabschiedung.	
2	do.	Paul Alexander Friedrich Laur	22. April 1834	Batteriechef in der 8. Artillerie-Brig.	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
3	do.	Christoph Emanuel George Bauer	25. Juni 1841	Hauptmann in der Kurfürstl. Hessischen Artillerie	1869	do.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Diensteintritts.	Früheres Dienstverhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
4	Major	Friedrich Carl Johann Reinhard	1. September 1841	Batteriechef in der 11. Artillerie-Brigade	1869	Verabschiedung.	
5	Oberstlieutenant	Julius Gustav Johann Friedrich Schimmelfennig	21. Januar 1833	Abtheilungs-Kommandeur im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 2	1870	do.	
6	Major	Otto v. Schaper	12. Januar 1842	Abtheilungs-Kommandeur in der 6. Artillerie-Brigade	1872	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9.	
7	do.	Maximilian Wilhelm Albrecht Thilo	1. April 1848	Kompagniechef in der See-Artillerie-Abtheilung	1874	Verabschiedung.	
8	Oberstlieutenant	Arthur Louis August Lancelle	11. April 1850	Major à la suite d. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 4.	1880	Stell. à la suite als Inspecteur der II. Art.-Dep.-Insp.	
9	Major	Heinrich Emil Ernst Engler	25. April 1859	Hauptmann im Regiment			

B. 2. Abtheilung resp. 2. Bataillon.

1	Major	Lionel Victor Carl Wilhelm Schaumann	8. August 1839	Major in der 7. Artillerie-Brigade	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10.	
2	do.	Otto Anton Albert von der Burg	6. Oktober 1839	Komagniechef in der See-Artillerie	1866	Tod	17. Dezbr. 1866 an Lungenentzündung gestorben.
3	do.	Carl Hubert Baron v. Eynatten	9. August 1842	Hauptmann in der 8. Artill.-Brigade	1869	Vers. in das Feld-Artill.Regt. Nr. 2.	
4	do.	Crüger	—	—	—	—	siehe sub I ad 5.
5	Oberstlieutenant	Friedrich Christian Adolph Nieber	1. Mai 1833	in Großherzoglich Oldenburgischen Diensten	1871	Verabschiedung.	
6	Major	Ludwig Carl Heinrich Leopold v. Schultzendorff	4. Juli 1844	Artillerieoffizier vom Platz in Graudenz	1872	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5.	
7	do.	Carl Otto Theodor Sommer	11. Oktbr. 1848	Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 8	1875	Verabschiedung.	
8	do.	Franz Adolph Ferdinand Mogilowski	1. Juli 1850	Artillerieoffizier vom Platz in Cüstrin.	1880	do.	
9	do.	Georg Friedrich Wilhelm v. Kaufmann	20. Mai 1855	etatsm. Stabsoffizier im Regiment			

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
		III. Etatsmäßige Stabsoffiziere.					
1	Major	Victor Heinrich Friedrich Sonnenberg	1. April 1852	Kompagniechef im Regiment	1878	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7	vorher Artill.-Offiz. vom Platz in Cüstrin unt. Stell. à la suite des Regts.
2	do.	Hugo Oskar Sigismund Keyl	2. April 1852	Artillerieoffizier vom Platz in Glogau	1877	Verabschiedung.	
3	do.	Georg Friedrich Wilhelm v. Kaufmann	—	—			siehe sub II. B. ad 9.
4	do.	Carl Herrmann Eugen Laube	1. Oktober 1857	Kompagniechef im Regiment.			
		IV. Hauptleute und Kompagniechefs.					
		a. 1. Kompagnie.					
1	Hauptmann	Julius Ludwig Ernst Bode	16. Oktbr. 1844	Premierlieutenant in der 2. Artillerie-Brigade	1865	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
2	do.	Carl Friedrich Paul Matthias Hildebrandt	11. April 1849	do.	1866	do.	
3	do.	Robert Guido Meisner	5. Oktober 1850	do.	1870	do.	
4	do.	Karl Friedrich Alexander Grabe	22. April 1847	Etatmäßiges Mitglied der Artill.-Prüfungs-Komm. à la suite des 7. Regiments	1870	Versetzung als Abtheilungskommandeur in das Feld-Artill.-Regt. Nr. 3.	
5	do.	Johannes Sigismund Behrendt	19. April 1852	Premierlieutenant in der 2. Artillerie-Brigade	1870	Versetzung zur Artillerie-Prüfungs-Kommission	unter Stellung à la suite des Regts.
6	do.	Lancelle	—	—	—	—	siehe sub II A. ad 8.
7	do.	Wilhelm Georg Julius Picht	1. Oktober 1854	do.	1873	Verabschiedung.	
8	do.	Carl Ferdinand Hugo Philipp Schoof	4. April 1859	Hauptmann à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 7	1875	Versetzung zur See-Artillerie.	
9	do.	Friedrich Julius Victor Robert Meyer	1. Oktober 1863	Premierlieutenant im Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9.			

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
			b. 2. Kompagnie.				
1	Haupt-mann	Carl Ludwig Michael Rautenberg	22. April 1847	Premierlieutenant in der 2. Artillerie-Brigade	1867	Versetzung zur Artillerie-Prüfungs-Komm.	
2	do.	Carl Gustav Louis Götsch	16. Jan. 1848	Premierlieutenant in der 4. Artillerie-Brigade	1868	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2	war von 1866 bis 1868 Chef der 6. Kompagnie.
3	do.	Bogislaw Ewald Eugen v. Steinkeller	1. Oktober 1850	Premierlieutenant in der 2. Artill.-Brigade	1869	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
4	do.	Georg Victor Valentin Purgold	21. Aug. 1853	Premierlieutenant in der See-Artillerie	1876	Verabschiedung.	
5	do.	Max Julius v. Westernhagen	7. April 1866	do.	1878	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 8.	
6	do.	Carl Richard Max Kubale	1. Oktober 1864	Premierlieutenant im Regiment			
			c. 3. Kompagnie.				
1	do.	Wilhelm Albrecht Bodo Thilo	1. Sept. 1845	Premierlieutenant in der 2. Artill.-Brigade	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
2	do.	August Carl Ernst Friedrich v. Ekensteen I.	1. April 1848	do.	1867	do.	
3	do.	Friedrich Emil Briese	26. März 1851	do.	1866	Versetzung zur Artillerie-Werkstatt Danzig.	
4	do.	Willibald Baron von der Goltz	22. April 1847	Lehrer an der Kriegsschule zu Engers, à la suite der 3. Brigade	1867	Versetzung in den Generalstab.	
5	do.	August Georg Carl Friedrich Linker	1. Nov. 1848	Premierlieutenant in kurfürstl. hessischen Diensten	1868	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
6	do.	Wilhelm Adolph Otto Leopold August Audouard	1. April 1852	Premierlieutenant in der 2. Artill.-Brigade	1874	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
7	Haupt-mann	Carl Oskar Rudolph Franz Glubrecht	1. Aug. 1861	Premierlieute-nant in der See-Artillerie	1879	Artillerie-Offizier vom Platz in Col-berg	steht noch im Regi-ment.
8	do.	Johannes Franz Carl Schwendig	22. Mai 1866	Premierlieute-nant im Garde-Fuß-Artillerie-Regiment.			

d. 4. Kompagnie.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	do.	Otto Eduard Friedrich Leo	14. Mai 1846	Premierlieute-nant in der 6. Artill.-Brigade	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
2	do.	Friedrich Wilhelm Heinrich Armin Rodenwoldt	27. April 1852	Premierlieute-nant in der 2. Artill.-Brigade	1866	do.	
3	do.	Hermann Louis Heinrich Friedrich Frodien	1. April 1850	do.	1869	Tod.	
4	do.	Sonnenberg	—	—	—	—	s. sub III, ad 1.
5	do.	Franz Eduard Wolff	1. Oktober 1862	Premierlieute-nant im Fuß-Art.-Bataillon Nr. 9.	1880	Stellung à la suite	Mitgl. der Art.-Prüf. Komm.
6	do.	Carl Emil Franz Max Tiedke	15. Aug. 1866	do.			

e. 5. Kompagnie.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	do.	v. Ekensteen I.	—	—	—	—	siehe sub IV c ad 2.
2	do.	Thilo	—	—	—	—	siehe sub IV c ad 1.
3	do.	Carl Georg Max Röhl III.	22. Sept. 1849	Premierlieute-nant in der 2. Artill.-Brigade	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
4	do.	Albert Ludwig Reinsdorff	1. Oktober 1845	do.	1866	Versetzung in das neu formirte Reserve-Artillerie-Regiment.	
5	do.	Johann Albert Eiswaldt	11. Oktbr. 1849	Premierlieute-nant im 2. Train-Bataillon	1872	Versetzung in die 1. Artillerie-Brig.	Artillerie-offizier vom Platz in Pillau.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Diensteintritts.	Früheres Dienstverhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
6	Hauptmann	Meisner	—	—	—	—	siehe sub IV. ad a 3.
7	do.	Oskar Victor Georg Anders	2. Mai 1856	Premierlieutenant in der 2. Artillerie-Brigade	1872	Versetzung zum Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
8	do.	Laube	1. Oktbr. 1857	do.	—	—	siehe sub III. 4.
9	do.	Gotthelf Ludwig Ferdinand Rauch	1. Oktbr. 1861	Premierlieutenant im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 24	1875	Versetzung zur See-Artillerie.	
10	do.	Herrmann Paul v. Friedrichs	1. Febr. 1865	Premierlieutenant im Regiment.			
		f. 6. Kompagnie.					
1	do.	Goetsch	—	—	—	—	siehe sub IV b. ad 2.
2	do.	Otto v. Hellfeldt	1. Januar 1845	à la suite der 4. Artillerie-Brig.	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10.	
3	do.	Franz Emil Wilhelm Rhades	1. Oktbr. 1850	Premierlieutenant in der 2. Artillerie-Brig.	1868	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
4	do.	Rudolph Wilhelm Reinhard Thilo	1. Oktbr. 1850	do.	1874	Verabschiedung.	
5	do.	Carl Adolph Jobst Zimmermann	2. Mai 1856	do.	1879	do.	war von 1876 bis 1879 Artillerieoffizier vom Platz in Colberg.
6	do.	Laube	—	—	—	—	siehe sub III. 4.
7	do.	Max Julius v. Erdtmann	1. Oktober 1866	Premierlieutenant im Fuß-Art.-Regiment Nr. 7			
		g. 7. Kompagnie.					
1	do.	Alfred Ludwig Jobst Zöllner III.	22. April 1847	Premierlieutenant in der 2. Artillerie-Brig.	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
2	do.	Carl Eduard Joseph Gustav Westphal	27. April 1852	do.	1866	Versetzung zur See-Artillerie.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
3	Haupt-mann	Carl Friedrich Alexander Ostermeyer	5. Oktbr. 1844	Königl. Hannov. Artillerie	1868	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
4	do.	Otto Ferdinand Wilcke	6. Oktbr. 1851	Premierlieutenant in der 2. Artillerie-Brig.	1871	do.	
5	do.	Zimmermann	—	—	—	—	siehe IV. f. ad 5.
6	do.	Thilo	—	—	—	—	siehe IV. f. ad 4.
7	do.	Maximilian Georg Heinrich Stiehl	17. Mai 1859	Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15	1879	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1.	
8	do.	Paul Eugen Hugo Köhler	17. April 1860	Hauptmann à la suite des Fuß-Art.-Bats. Nr. 9			

h. 8. Kompagnie.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	do.	Karl Johann August Röhl II.	12. Jan. 1845	Premierlieutenant im Regt.	1866	Versetzung in die 5. Artillerie-Brig.	
2	do.	Friedrich Wilhelm August Albert Preußendorff	1. August 1848	Premierlieutenant in der 2. Artillerie-Brig.	1869	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
3	do.	Johannes Eduard Carl von der Dollen	22. September 1853	do.	1871	do.	
4	do.	v. Kaufmann	—	—	—	—	siehe sub III. ad 3.
5	do.	Arthur Victor Heinrich Leopold v. Grumbkow	5. Oktbr. 1865	Premierlieutenant im Fuß-Artill.-Bat. Nr. 9	1878	Versetzung in das Garde-Fuß-Art.-Regiment.	
6	do.	Hans Carl Emanuel Schmidt	18. April 1865	Premierlieutenant im Regt.			

Majors und Hauptleute als Artillerie-Offiziere der Plätze und Vorstände der Artillerie-Depots.

a. Stettin.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Major	Theodor Gustav Benno v. Freyhold	9. August 1840	Hauptmann im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1	1868	Versetzung in die 4. Artillerie-Brigade.	
2	do.	Franz Benedict Wolf	9. Oktober 1843	Major in der 8. Artillerie-Brigade	1872	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14.	
3	Hauptmann	Johann Adolf Schweder	3. Oktober 1849	Premierlieutenant im Regt.	1872	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3.	
4	do.	Carl Ferdinand Ludwig Rosenthal	3. Septbr. 1855	Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5	1879	Stellung à la suite des Regiments.	
5	do.	Heinrich Emil Ernst Engler	25. April 1859	Hauptm. im Fuß-Art.-Bat. Nr. 14	1880	Ernennung zum Kommandeur des 1. Bataillons.	
6	do.	Ferdinand Wilhelm Schilling	1. April 1867	Premierlieutenant im Bat. Nr. 9			

b. Colberg.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Oberstlieutenant	Wilhelm Heinrich Herrman Müller	21. April 1834	Hauptmann im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8	1868	Versetzung in die 3. Artillerie-Brigade.	
2	Major	Carl Friedrich Emil Niehr	27. Mai 1845	Hauptmann in der 1. Artillerie-Brigade	1872	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8.	
3	do.	Hermann Rudolph Theodor Bloch v. Blottnitz	1. Novbr. 1842	Major in der 6. Artillerie-Brigade	1872	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
4	Hauptmann	Stiehl	—	—	—	—	siehe sub IV g, ad 7.
5	do.	Laube	—	—	—	—	siehe sub IV e ad 8.
6	do.	Zimmermann	—	—	—	—	siehe sub IV f, ad 5.
7	do.	Glubrecht	—	—	—	—	siehe sub IV c, ad 7.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
				c. Stralsund.			
1	Oberstlieutenant	Schimmelfennig	—	—	1867	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2	siehe sub II A, ad 5.
2	Major	Carl Christian Albert Sack	9. Juli 1843	Hauptmann in der 7. Artillerie-Brigade	1871	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7.	
3	do.	Alfred Ludwig Jobst Zöllner	22. April 1847	Hauptmann in der 2. Artill.-Brigade	1873	Verabschiedung.	
4	Hauptmann	Hugo Paul Grun	8. Oktober 1854	Hauptmann im Regiment	1874	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15.	
				d. Swinemünde.			
1	Major	Karl Julius Philipp Rothenburger	27. Mai 1834	Hauptmann im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8	1867	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
2	do.	Alexander Theophil Johannes Onusforius Joseph v. Sowinski	4. Juli 1844	Hauptmann in der 5. Artillerie-Brigade	1872	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9.	
				e. Cüstrin.			
	do.	Sonnenberg	—	—	—	—	siehe sub *III*, ad *1*.
				f. Thorn.			
1	do.	Karl Louis Naumann	16. April 1850	Hauptmann in der 1. Artillerie-Brigade	1873	Verabschiedung.	
2	do.	Hugo von der Lochau	1. Mai 1855	Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6	1876	Verabschiedung.	
				g. Schwerin.			
1	Hauptmann	Georg Friedrich Ernst August Drewsen	25. Mai 1856	Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5	1879	do.	
2	do.	Georg Theodor Hartig	7. März 1866	Premierlieutenant im Regt.			

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.

V. Premierlieutenants, soweit sie vorstehend nicht erwähnt sind.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Premier-lieutenant	Bernhard Wilhelm Kamecke	7. August 1853	à la suite des Regiments bei der Artillerie-Revisions-Kommission in Danzig	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
2	do.	Herrmann Friedrich Ferdinand Peisker	3. Oktober 1853	Sekondelieutenant in der 3. Artillerie-Brigade	1867	do.	
3	do.	Charles Philipp Theremin	27. Dezbr. 1854	Sekondelieutenant in der 4. Artillerie-Brigade	1866	do.	
4	do.	Wilhelm Theodor Ludwig Emil Wittcke	1. Oktober 1854	Sekondelieutenant in der 2. Artillerie-Brigade	1870	do.	
5	do.	Heinrich Carl Maximilian Schwartz	11. Oktbr. 1855	do.	1870	do.	
6	do.	Robert Gustav Alexander Brunzlow	2. Oktober 1855	Premierlieutenant in der 4. Artillerie-Brigade	1870	do.	
7	do.	Heinrich Emil Langemak	1. Oktober 1855	Sekondelieutenant in der 2. Artillerie-Brigade	1869	do.	
8	do.	Carl Julius Wilhelm Bütow	11. Oktbr. 1856	Sekondelieutenant der Landwehr-Artillerie	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1.	
9	do.	Robert Carl Adolph Goeden	17. Sept. 1857	Sekondelieutenant in der 2. Artillerie-Brigade	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10.	
10	do.	Friedrich Wilhelm Lothar Rudolph Walbaum v. Traubitz	8. Oktober 1855	do.	1871	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
11	do.	Carl Bernhard August Eduard v. Schewen	1. Oktober 1856	Sekondelieutenant in der 6. Artillerie-Brigade	1867	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10.	
12	do.	Christian Friedrich Stolze	14. Oktbr. 1857	Sekondelieutenant in der 2. Artillerie-Brigade	1867	Versetzung zur 9. Artill.-Brigade.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
13	Premier-lieutenant	Gotthard Friedrich Carl Ernst Schultze I.	14. Oktbr. 1857	Sekondelieutenant in der 2. Artill.-Brigade	1867	Versetzung in das Train-Bat. Nr. 2.	
14	do.	Carl Wilhelm Gaede	1. Oktober 1858	do.	1871	Versetzung in die 4. Artill.-Brigade	siehe Bat. Nr. 9 II 2, A. 3.
15	do.	August Friedrich Wilhelm Ernst v. François	1. Oktober 1858	Sekondelieutenant in der 2. Artillerie-Brig.	1869	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
16	do.	Otto Albert Ehregott Lorenz Wiese	1. Oktober 1859	do.	1874	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6.	
17	do.	Paul Georg Krahn	10. März 1860	do.	1871	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
18	do.	Eduard Collmann	2. Juni 1862	do.	1872	Versetzung in das Fuß-Artillerie Regiment Nr. 7.	
19	do.	Gustav Wilhelm Mitzlaff	26. April 1861	do.	1872	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
20	do.	Emil Johann Schultze II.	1. Oktober 1860	do.	1872	do.	
21	do.	Eugen Bernhard Theophil Preiß	1. Oktober 1861	do.	1872	do.	
22	do.	Emil Bernhard Wilhelm Ristow	1. April 1862	do.	1870	do.	
23	do.	Carl Friedrich Heinrich Pauli	1. Oktober 1861	do.	1867	do.	
24	do.	Ludwig Gottlieb Friedrich Lorenz	9. April 1862	do.	1874	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9.	
25	do.	Gustav Hans Otto v. Holleufer	26. Mai 1861	do.	1872	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
26	do.	Carl Friedrich Franck	1. Oktober 1863	do.	1874	Verabschiedung.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
27	Premier-lieutenant	Johannes Paul Daniel Steuer	1. Oktober 1863	Premierlieutenant in der 11. Artillerie-Brigade	1879	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7.	
28	do.	Herrmann Robert Eduard Höhne	26. April 1864	Sekondelieutenant in der 2. Artillerie-Brig.	1874	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9.	
29	do.	Bernhard Ferdinand Steffen	1. Oktober 1865	do.	1871	Versetzung zum Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
30	do.	Carl Johann Robert Schütz	13. März 1866	do.	1874	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6.	
31	do.	Rudolph Friedrich Franz Strecker	16. Juni 1866	Sekondelieutenant im Regt.	—	Stellung à la suite des Regiments.	
32	do.	Gustav Carl Heinrich Langhoff	26. Juli 1866	do.	1877	Tod.	
33	do.	Wilhelm Heinrich Theodor Moritz	5. August 1866	Sekondelieutenant in der 2. Artillerie-Brig.	—	Stellung à la suite des Regiments.	
34	do.	Carl Emil Franz Max Tiedke	15. Aug. 1866	Sekondelieutenant im Regt.	1875	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9.	
35	do.	Rudolf Christian Gribel	30. Jan. 1867	Sekondelieutenant im Fuß-Artill.-Bat. Nr. 9	1879	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15.	
36	do.	Carl Julius Adolph Simon	1. Juli 1866	à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15.	1879	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 8.	
37	do.	Wilhelm Robert Geißler	24. Febr. 1868	Sekondelieutenant im Regiment	1878	Verabschiedung.	
38	do.	Georg Friedrich Ferdinand Flügge	4. Dezbr. 1866	do.			
39	do.	Robert Carl Appelmann	1. Oktober 1867	do.			
40	do.	Emil Heinrich Friedrich Jourdan	1. Oktober 1867	Sekondelieutenant im Fuß-Artill.-Bat. Nr. 9.			

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
41	Premier-lieutenant	Johannes Nathanael Friedrich Anders	21. März 1868	Premierlieutenant im Ostpreuß. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1.			
42	do.	Richard Albert Holsten	24. Febr. 1868	Sekondelieutenant im Fuß-Artillerie-Bataill. Nr. 9.			
43	do.	Ludolph Christian Friedrich Paysen	25. April 1868	do.			
44	do.	Carl Ludwig Liedke	1. April 1868	Sekondelieutenant im Regiment			
45	do.	August Wilhelm Heinrich Schönrock	14. Oktbr. 1868	do.			
		VI. Sekondelieutenants, soweit sie vorstehend nicht erwähnt sind.					
1	Sekonde-lieutenant	Karl Georg August Krätschell	15. Aug. 1859	Sekondelieutenant in der 2. Artillerie-Brig.	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
2	do.	Richard Friedrich Heinrich Mellenthin	1. August 1859	do.	1866	do.	
3	do.	Erich Traugott Carl Weißenborn	1. April 1861	do.	1866	do. Nr. 10.	
4	do.	Wilhelm Ernst Karl Ockel	1. Mai 1861	do.	1866	do. Nr. 11.	
5	do.	Eduard Friedrich Wilhelm Hering	1. April 1862	Portepeefähnrich in d. 2. Artillerie-Brigade	1867	do.	
6	do.	Johannes Paul Eduard Henschke	1. Oktober 1862	do.	1866	do.	
7	do.	Karl August Georg Zarnack	1. Dezbr. 1860	do.	1866	do.	
8	do.	Max August Heinrich Runge	1. Oktober 1862	do.	1866	do.	
9	do.	Emil Heinrich Herrfahrdt	1. Oktober 1862	do.	1866	do.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
10	Sekonde-lieutenant	Herrmann Ludwig Heinrich Paul Weber	7. April 1866	Kadett	1866	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
11	do.	Ernst Georg Ludwig Furbach	1. Oktober 1864	Portepeefähnrich in der 2. Artillerie-Brigade	1870	do.	
12	do.	Ottomar Eugen Leberecht Blanck	1. Oktober 1864	do.	1867	do.	
13	do.	Friedrich Wilhelm Ludwig Carl v. Döhn	1. Oktober 1864	do.	1870	do.	
14	do.	Friedrich Wilhelm Bernhard Oscar Hopfe	27. März 1865	do.	1870	do.	
15	do.	Oscar Heinrich Gottlieb Hell	3. April 1865	do.	1870	do.	
16	do.	Conrad v. Sanden	7. April 1866	do.	1866	do.	
17	do.	Gustav Wilhelm Fandré	8 April 1865	do.	1870	do.	
18	do.	Carl Ferdinand Johr	19. April 1865	do.	1870	do.	
19	do.	Eugen Hubert Camillo de Nerée	7. April 1866	do.	1870	do.	
20	do.	Ernst Eugen Müller	7. April 1866	do.	1867	do.	
21	do.	Paul Friedrich Masch	1. Oktober 1864	Sekondelieutenant der Landwehr-Artillerie	1874	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 8.	
22	do.	Paul Emil Ferdinand Zunker	22. April 1866	Portepeefähnrich in der 2. Artillerie-Brigade	1870	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
23	do.	Ferdinand Stiehl	17. Mai 1866	do.	1868	Versetzung zur See-Artill.-Abth.	
24	do.	Emil Robert Prall	1. April 1866	do.	1871	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Diensteintritts.	Früheres Dienstverhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
25	Sekonde-lieutenant	Curt Heinrich v. Schuckmann	31. Juli 1866	Portepeefähnrich in der 2. Artillerie-Brigade	1868	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
26	do.	Bernhard Theodor Seeger	1. Oktober 1866	do.	1869	do.	
27	do.	Georg Friedrich Franz Klehmet	6. Sept. 1866	do.	1869	Verabschiedung.	
28	do.	Friedrich Carl Anton Stephan Gößmann	19. Mai 1866	in der Kurfürstlich Hessischen Artill.	1867	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
29	do.	Julius Hermann Max v. Schütz	7. April 1866	Portepeefähnrich in der 2. Artillerie-Brigade	1868	do.	
30	do.	Robert Gottfried Ferdinand Ascher	21. März 1867	do.	1869	do.	
31	do.	Franz Berthold Alexis Guse I.	21. März 1867	do.	1869	do.	
32	do.	Robert Frommhold Hopp	25. März 1867	do.	1870	do.	
33	do.	Ferdinand Wilhelm Schilling	1. April 1867	—	1872	Versetzung zur See-Artillerie.	
34	do.	Georg Friedrich Franz Gelpke	17. Mai 1866	Portepeefähnrich in der Garde-Artillerie-Brigade	1869	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
35	do.	Carl Johann Bauck	1. Oktober 1867	Portepeefähnrich in der 2. Artillerie-Brigade	1870	do.	
36	do.	Conrad Erdmann Theodor Staehler	1. Oktober 1867	do.	1870	do.	
37	do.	Felix August Klamroth	1. Oktober 1867	do.	1873	Versetzung zur See-Artill.-Abth.	
38	do.	Julius Carl Alexander Lorenz II.	1. Oktober 1867	do.	1871	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
39	do.	Gustav Albert Carl Heydemann	1. Oktober 1867	do.	1871	do.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Diensteintritts.	Früheres Dienstverhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
40	Sekondelieutenant	Adolph Joseph Lübeck	3. Novbr. 1867	Portepeefähnrich in der 2. Artillerie-Brigade	1869	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
41	do.	Otto Gottlieb Liedke	1. Oktober 1868	do.	1872	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5.	
42	do.	Heinrich Alexander Richard Ohm	1. Oktober 1868	do.	1879	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9.	
43	do.	Felix Wehrmann	1. April 1868	do.	1872	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
44	do.	Eduard Gotthilf Friedrich Backe	18. April 1868	do.	1871	do.	
45	do.	Paul Martin Georg Nicolai	14. Oktbr. 1868	Portepeefähnrich im Regiment	1873	Versetzung zur See-Artill.-Abth.	
46	do.	Ernst Georg Richter	24. März 1869	Portepeefähnrich in der 2. Artillerie-Brigade	1871	Versetzung in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.	
47	do.	Rudolph Trentepohl	1. Mai 1870	Portepeefähnrich im Regiment	1874	Versetzung zur See-Artill.-Abth.	
48	do.	Gustav Hermann Leopold Nehring	1. Oktober 1869	Portepeefähnrich im Regiment	1879	Tod.	
49	do.	Theodor Wilhelm Ferdinand Zitzke	10. Aug. 1870	do.	—	Stellung à la suite des Regiments.	
50	do.	Johannes August Emil Raths	30. April 1872	do.	—	do.	
51	do.	Herrmann Wilhelm Gustav Schmid	21. März 1874	Portepeefähnrich im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10	1876	Uebertritt in Herzoglich braunschweig. Dienste.	
52	do.	Adolph August Johann Theodor Mejer	1. April 1872	do.	1876	Verabschiedung.	
53	do.	Herrmann Emil Balcke	19. Oktbr. 1868	Portepeefähnrich in der 2. Art.-Brig.	1880	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9.	
54	do.	Carl Ferdinand Edmund Heller	15. Jan. 1870	Portepeefähnrich im Regiment.	1880	Verabschiedung.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
55	Sekonde-lieutenant	Heinrich Maria Schlüter	23. Juli 1870	Sekondelieute-nant im Feld-Art.-Regiment Nr. 7.	1880	Verabschiedung.	
56	do.	Carl Friedrich Ernst Wendland	20. Sept. 1870	Portepeefähnrich im Regiment.			
57	do.	Max Herrm. Wilhelm Kähne-Zöllner	19. März 1873	Kadett.			
58	do.	Carl Friedrich Pieschel	1. April 1872	Portepeefähnrich im Regiment.			
59	do.	Gustav Emil Brunk	12. April 1872	do.			
60	do.	Friedrich Ludwig Gustav Mahrenholz	1. Oktober 1872	Sekondelieute-nant im Feld-Art.-Regt. Nr. 19.			
61	do.	Hugo v. Steinau-Steinrück	1. Dezbr. 1872	im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regt.			
62	do.	Paul Wilhelm Ernst Imme	15. April 1875	Kadett.			
63	do.	Werner Richard Seelmann	1. April 1874	Portepeefähnrich im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4.			
64	do.	Quintus Franz Eduard Jüdell	1. April 1874	Portepeefähnrich im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10.			
65	do.	Johannes Otto Walter Pelkmann	1. Oktober 1874	Portepeefähnrich im Regiment.			
66	do.	Carl Jakob Siehl	1. Oktober 1874	do.			
67	do.	Gustav Hermann Heinrich Sager	30. März 1876	Sekondelieute-nant im Feld-Art.-Regt. Nr. 24.			
68	do.	Christian Hermann Albert Miesner	1. Oktober 1876	Portepeefähnrich im Regiment.			
69	do.	Carl Heinrich Alexander Riese	23. März 1877	do.			
70	do.	Dankegott Karl Volkmar Beyer	12. April 1879	Kadett.			

d. Nachweisung der im Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 gestandenen Offiziere, seitdem das Bataillon dem Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 attachirt ist.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
		I. Bataillonskommandeure.					
1	Major	Richard Carl Gustav Berendt	1. April 1851	in der Artillerie-Prüfungs-Kommission	1874	Versetzung in das Fuß-Artill.-Regt. Nr. 15.	
2	do.	Friedrich Wilhelm Rudolph Bode	1. Oktober 1851	in der See-Artill.-Abtheilung	1876	Versetzung in das Fuß-Artill.-Regt. Nr. 7.	
3	do.	Friedrich Wilhelm Christoph Gehtmann	27. April 1852	à la suite des Fuß-Artill.-Regiments Nr. 8	1880	Versetzung in das Ostpr. Fuß-Art.-Regt. Nr. 1.	
4	do.	August Wilhelm Eduard Jacobi	1. Novbr. 1852	Bataillons-Kommandeur im Fuß-Artill.-Regiment Nr. 15.			
		II. Hauptleute und Kompagniechefs.					
		a. 1. Kompagnie.					
	Hauptmann	Albert Tassilo Arthur Lungershausen	21. Dez. 1856	Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 8.			
		b. 2. Kompagnie.					
1	do.	Paul Eugen Hugo Köhler	17. April 1860	in der 9. Artillerie-Brigade	1874	à la suite des Bat.	siehe Kompagniechefs des Regiments 7. Komp.
2	do.	Ludwig Gottlieb Friedrich Lorenz	9. April 1862	Premierlieutenant im Fuß-Artill.-Regt. Nr. 2.			
		c. 3. Kompagnie.					
1	do.	Carl Friedrich Moritz Kritter	1. Sept. 1848	im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1	1876	Verabschiedung.	
2	do.	Eugen Franz Xaver Wilhelm Anton Graf v. Abensperg und Traun	1. April 1865	Premierlieutenant im Fuß-Artill.-Regt. Nr. 2.			

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
			d. 4. Kompagnie.				
1	Hauptmann	Johann Adolph Eckardt	6. Dezbr. 1853	im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15	1876	Verabschiedung.	
2	do.	Johann Baptist Joseph Louis Mann	1. April 1854	Premierlieutenant im Fuß-Artill.-Regt. Nr. 2	—	Vorstand des Artilleriedepots Rendsburg.	
3	do.	Gaede	—	—	—	—	siehe sub V, ad 13.

III. Hauptleute als Artillerieoffiziere der Plätze und Vorstände der Artilleriedepots.

a. Rendsburg.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Hauptmann	Eugen v. Braunschweig	17. Mai 1859	Hauptmann und Kompagniechef im Fuß-Artill.-Bat. Nr. 9.	1874	Versetzung zum Fuß-Artill.-Regt. Nr. 4.	
2	do.	Höhne	—	—	—	—	siehe Premierlieutenants des Regiments sub V, ad 28.
3	do.	Mann	—	—	—	—	siehe Kompagniechefs des Bat. Nr. 9 sub II d, ad 2.

b. Schwerin.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
	Hauptmann	Friedrich Wilhelm Alexander Gaede	1. August 1859	Hauptmann in der 9. Artill.-Brigade	1877	Versetzung in das Fuß-Artill.-Regt. Nr. 5.	

c. Sonderburg.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
	Hauptmann	Wilcke	—	—	1874	Versetzung in das Fuß-Artill.-Regt. Nr. 3	siehe Kompagniechefs des Regiments sub IV g, ad 4.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
			d. Stade.				
	Haupt-mann	Berendt	—	—	1874	Versetzung in das Fuß-Artill.-Regt. Nr. 1	siehe Kom-pagnie-chefs des Regiments sub IV a, ad 5.

IV. Premierlieutenants,

soweit sie nicht bereits beim Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 bezw. als Hauptleute des Bataillons Aufnahme gefunden, seit 1874.

1	Premier-lieutenant	Julius Ferdinand Schmidt	25. Febr. 1866	Sekondelieute-nant à la suite d. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 5	1879	Versetzung zur Artillerie-Schieß-schule.	
2	do.	Carl Ludwig Schultz	1. Oktober 1867	Sekondelieute-nant im Bataillon		—	
3	do.	Heinrich Acker-mann	15. Juli 1871	Premierlieute-nant im Fuß-Artill.-Regiment Nr. 15			
4	do.	Ohm	—	—	—	—	siehe sub Sek.-Lts. des Regts. ad 42.
5	do.	Balcke	—	—	—	—	siehe sub Sek.-Lts. d. Regts. sub 53

V. Sekondelieutenants,

soweit sie nicht bereits beim Pommerschen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 bezw. vorstehend beim Bataillon Aufnahme gefunden (seit 1874).

1	Sekonde-lieutenant	Constantin Joseph Theodor Schuene-mann	11. Febr. 1868	Sekondelieute-nant im Groß-herzogl. Hessischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25	1875	Versetzung z. See-Artillerie-Abtheil.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
2	Sekonde-lieutenant	August Grothusen	25. Juli 1870	Sekondelieutenant in der 9. Artillerie-Brig.			
3	do.	Christian Carl Eberhard Christiansen	23. Juli 1870	do.			
4	do.	Carl Franz Kempf	18. Oktbr. 1871	Portepeefähnrich im Bataillon			
5	do.	Wilhelm Heinrich Edmund Lüning	28. April 1872	do.			
6	do.	Christian Jakob Paul Behrens	21. April 1874	do.			
7	do.	Ludwig Friedrich Wilhelm Milhahn	1. Oktober 1874	Portepeefähnrich im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2	1880	Tod	
8	do.	Carl Friedrich Heinrich Johannes Güssefeld	1. Oktober 1874	do.			
9	do.	Friedrich Wilhelm Otto Rudeloff	26. Sept. 1877	do.			

e. Sonstige Nachrichten über Mitglieder des Offizierkorps, welche seit 1874 à la suite gestanden, aggregirt gewesen und in den vorstehenden Nachrichten keine Aufnahme gefunden haben.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Major	Hugo v. d. Lochau	1. Mai 1855	Hauptmann im Regt. Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn	1876	Verabschiedung.	
2	do.	Friedrich August Collet	5. April 1848	à la suite des Rheinischen Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 8	1879	verabschiedet und gestorben.	
3	do.	August Wilhelm Ferdinand Reichardt	2. April 1852	Hauptmann und Batteriechef im Nassauischen Feld-Artill.-Regt. 27. Mitglied der Art.-Prüfungs-Komm.	1875	Versetzung zum Magdeburg. Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 4.	
4	do.	Friedrich Emil Louis Glodkowski	11. Mai 1853	Hauptmann à la suite des Regts. Direktor der Oberfeuerwerkerschule.	1878	Tod.	
5	do.	Friedrich Wilhelm Alexander Gaedell.	1. August 1859	Hauptmann in der 9. Artillerie-Brig.	1875	Versetzung zum Niederschles. Fuß-Artill.-Regt. Nr. 5.	
6	do.	Raimund August Joseph Paul Stein	1. April 1861	Premierlieutenant im Westfäl. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7	1876	Versetzung zum Brandenburgisch. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).	
7	Hauptmann	Adolph Otto Georg Pietsch	2. Mai 1863	Premierlieutenant à la suite des Schlesw. Fuß-Artillerie-Bataill. Nr. 9.			Unterdirector der Geschoßfabrik in Siegburg.
8	do.	Otto Leopold Dahm	26. Jan. 1862	Premierlieutenant im Schlesw. Fuß-Artill.-Bat. Nr. 9.			Unterdirector der Geschützgießerei in Spandau.

f. Nachtrag der Bataillons-Kommandeure und Kompagnie-Chefs des Schleswigschen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 von 1866 (1865) bis 1874.

I. Bataillons- (Abtheilungs-) Kommandeure.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Diensteintritts.	Früheres Dienstverhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Major, später Oberstlieutenant	Adolph Wilhelm Carl Collmann	16. Nov. 1837	Abtheilungskommandeur im Rheinischen Festungs-Artill.-Regiment Nr. 8	1870	Versetzung zum Schleswig-Holsteinschen Feld-Artill.-Regt. Nr. 9.	
2	Oberst	Johann Conrad Darapsky	21. Aug. 1835	Abtheilungskommandeur im Schleswig-Holsteinschen Feld-Artill.-Regt. Nr. 9	1872	Verabschiedung.	
3	Major	Adalbert Koch	1. August 1847	Kompagniechef in der Abtheilung	1874	Versetzung zum Schlesischen Fuß-Artill.-Regt. Nr. 6 als Artill.-Offizier vom Platz in Neiße.	
4	Hauptmann, später Major	Richter.					s. sub Regiments-Kommandeure I ad 6.
5	Hauptmann	Thilo.					s. sub Kompagniechefs IV c. 1.

II. Kompagniechefs.

a. 1. Kompagnie.

Nach Hauptmann v. Heineccius erhielt die Kompagnie 1865

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Diensteintritts.	Früheres Dienstverhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Hauptmann	Hans Maximilian Robert Freiherr v. Dobeneck	28. April 1849	in der Garde-Artillerie-Brigade	1866	Verabschiedung.	
2	do.	Eugen Armand Hippolyte Valette	1. Mai 1849	do.	1867	Versetzung in das Schlesw.-Holst. Feld-Artill.-Regt. Nr. 9.	
3	do.	Johann Heinrich Hermann Schulz	29. Mai 1850	Hauptmann und Batteriechef in der 5. Artill.-Brigade	1870	do.	

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
4	Haupt-mann	Wilhelm Herrmann Gustav Müller	2. Febr. 1851	in der 8. Artill.-Brigade	—	Versetzung in das Schlesw.-Holst. Feld-Artill.-Regt. Nr. 9.	
5	do.	Eckardt	—	—	—	—	siehe IId. 1.

Demnächst trat ein häufiger Wechsel bei der Kompagnie zwischen Hauptmann Schulz, Thilo, v. Braunschweig, Werner II., Köhler ein, bis sie November 1872 der Hauptmann Lungershausen übernahm.

b. 2. Kompagnie.

Nach Hauptmann Napolsky übernahm die Kompagnie:

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Haupt-mann	August, Friedrich Dyonisius v. Rosenzweig	2. Mai 1846	in der 1. Artill.-Brigade	1873	7. Januar 1873 gestorben.	
2	do.	Koch	—	—	—	—	siehe Abtheil.-Komman-deure.
3	do.	William v. Harlessem	26. Juni 1853	im Schleswig-Holsteinschen Feld-Artill.-Regt. Nr. 9	1870	Versetzung zum Schlesw.-Holst. Feld-Artill.-Regt. Nr. 9.	
4	do.	Carl Albrecht Gerold v. Schröter	1. Mai 1854	do.	1872	do.	

Demnächst nach mannigfachem Wechsel 1872 Hauptmann Köhler.

c. 3. Kompagnie.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Haupt-mann	Franz Theodor Kaunhoven	1. Oktober 1849	in der 1. Artill.-Brigade	1869	Verabschiedung.	
2	do.	Franz Heinrich Gottlieb Loose	11. Nov. 1853	im Schleswig-Holsteinschen Feld-Artill.-Regt. Nr. 9	1870	Versetzung zum Schlesw. Holst. Feld-Artill.-Regt. Nr. 9.	
3	do.	Carl Wilhelm Heinrich Rudolph Kindler	8. Januar 1849	do.	1871	do.	
4	do.	Berendt	—	do.	—	—	s. Hauptl. u. Komp.-Chefs des Pom. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 2 1. Komp. sub 4.

Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
5	Haupt-mann	Köhler	—	—	—	—	siehe 2. Komp. Bat. Nr. 9.
	do.	Kritter	—	—	—	—	siehe II c, sub 1.

d. 4. Kompagnie.

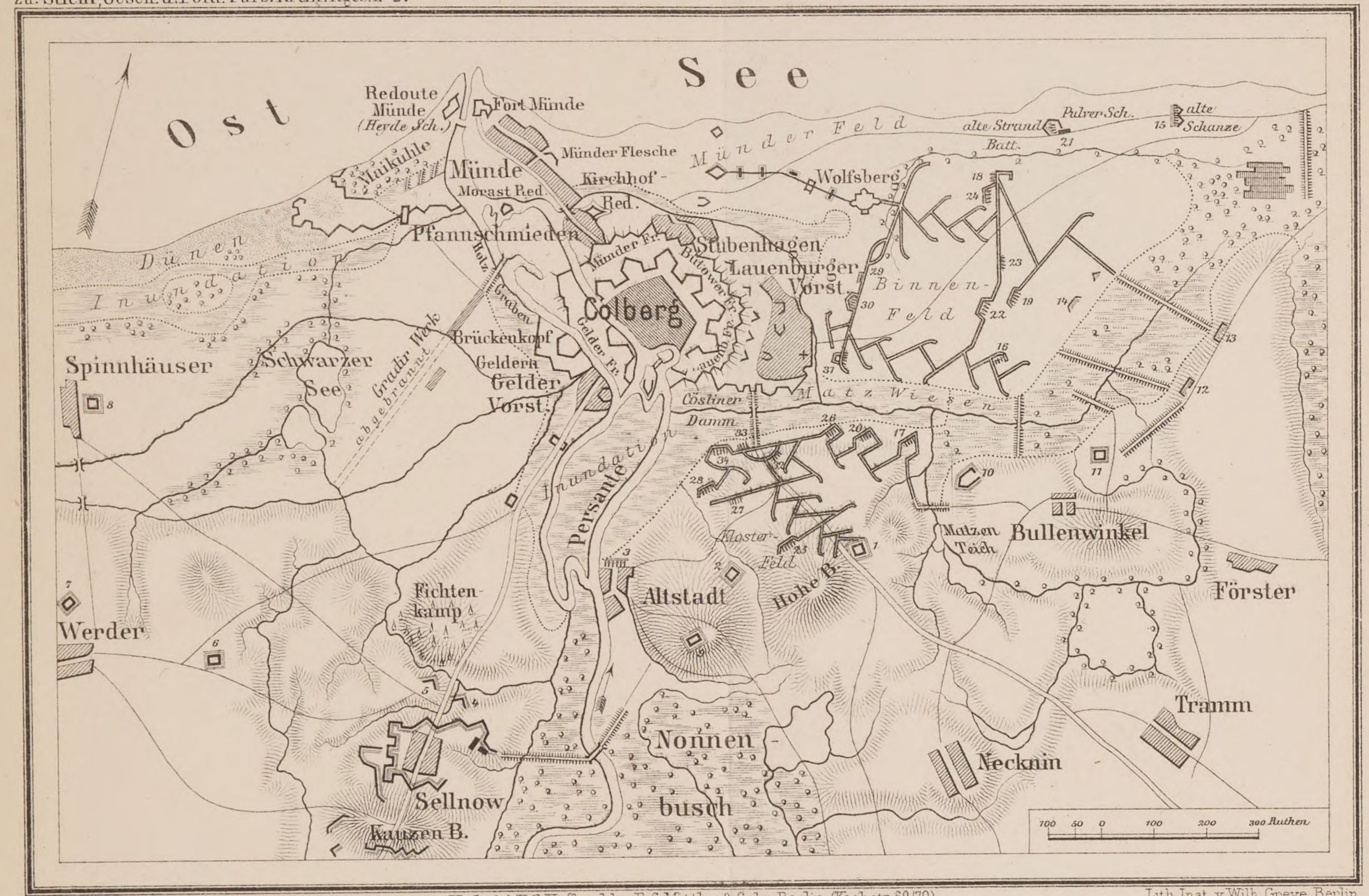
Laufende Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Datum des Dienst-eintritts.	Früheres Dienst-verhältniß.	Jahr des Abgangs.	Art des Abgangs.	Bemerkungen.
1	Haupt-mann	Röhl III.	—	in der 2. Artill.-Brigade	—	—	siehe unter Kompagniechefs des Pom. Fuß-Art.-Regiments 5. Komp.
2	do.	Thilo	—	—	—	—	siehe Kompagniechefs des Pomm. Fuß-Art.-Regiments Nr. 2, 3. Komp.
3	do.	Arnold Guido Feodor Theodor v. Teichmann-Logischen	22. April 1847	à la suite des Rheinischen Feld-Artill.-Regts. Nr. 8 bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission	1868	Versetzung zum Schlesw.-Holst. Feld-Artill.-Regt. Nr. 9.	
4	do.	v. Harlessem	—	—	—	—	siehe sub f, Nachtrag ad II b. 3.
5	do.	Ferdinand Adolph Wasserfuhr	1. Juli 1848	im Rheinischen Feld-Artill.-Regt. Nr. 8	1873	Versetzung in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15	
6	do.	Eckardt	—	—	—	—	siehe II d, sub 1.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstr. 69. 70.

Zur Belagerung Colberg's 1807.

Entnommen aus v. Strotha, *Gesch. der 3. Art. Brig.*

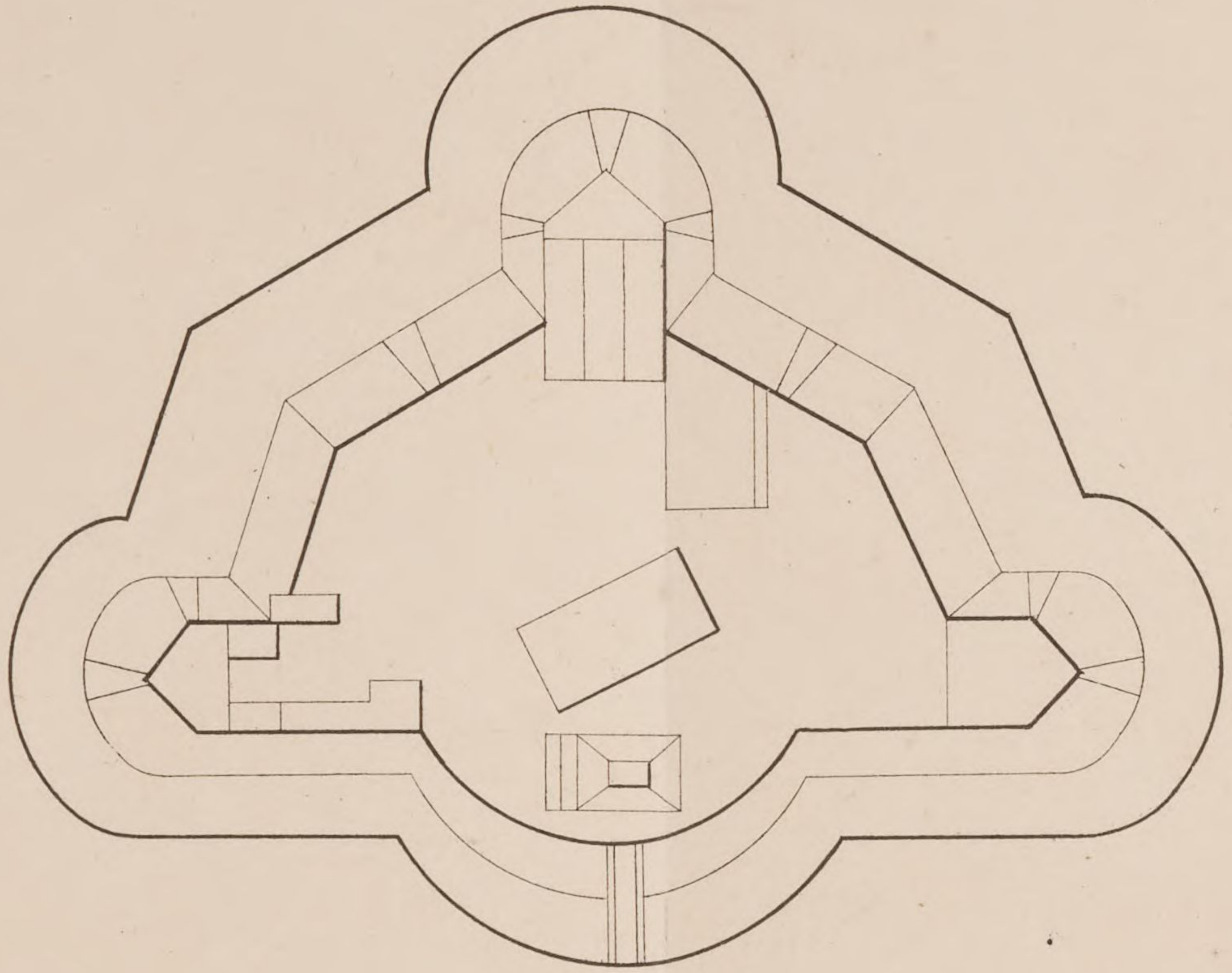
zu: Stiehl, Gesch. d. Pom. Fuſs. Artill. Rgts. No 2.



gez. Balcke S.Lt.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn Berlin. (Kochstr. 69/70.)

Lith. Inst. v. Wilh. Greve, Berlin



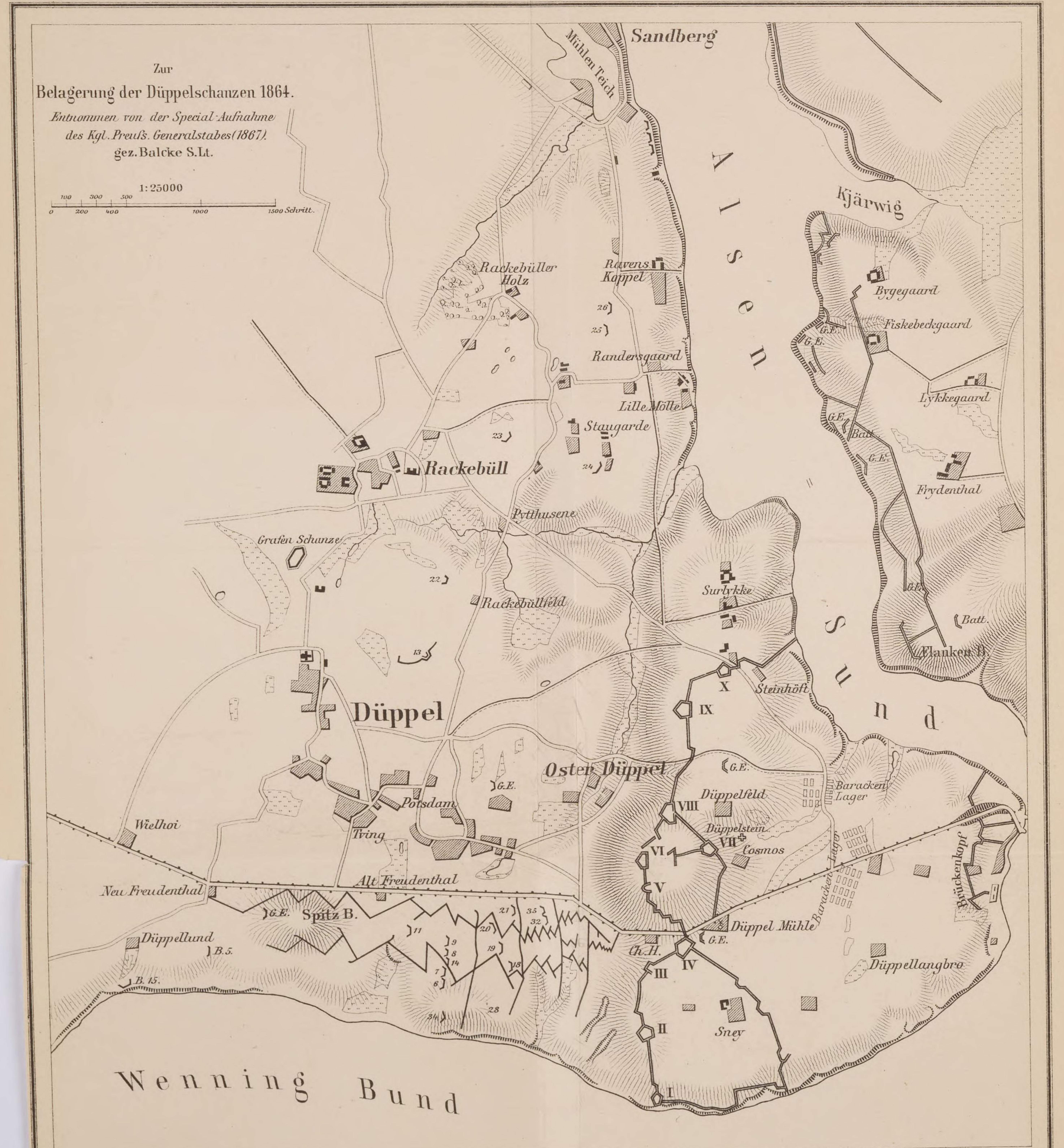
Skizze der Wolfsberg Schanze.

Zur Belagerung Colberg's 1807

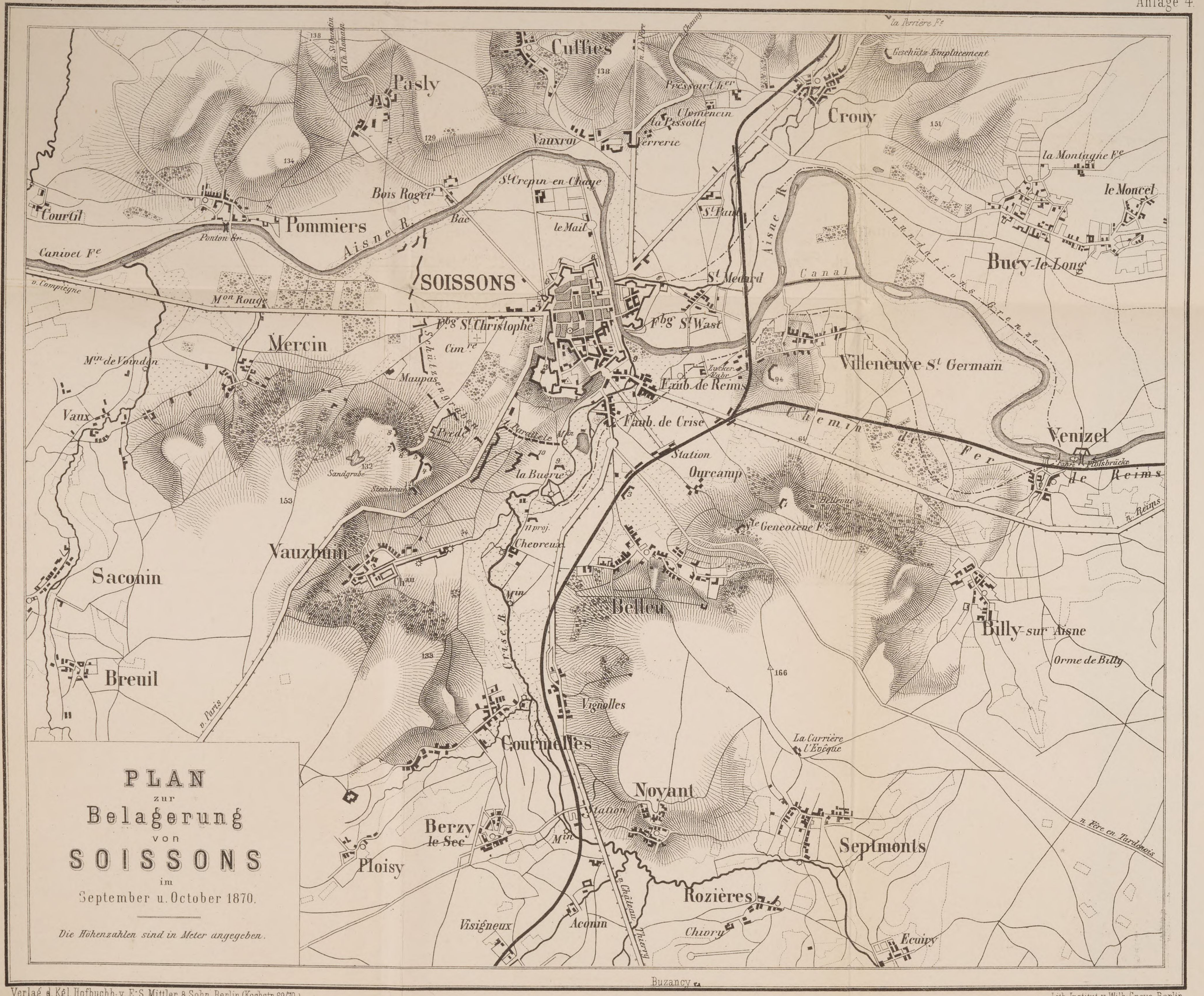
Entnommen aus v. Strotha, Gesch. d. 3. Art. Brig.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70)

Lith. Inst. v. Wilh. Greve, Berlin.



Verlag d. Kgl. Hofbuchhr. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70)
Lith. Inst. v. Wilh. Greve, Berlin



PLAN
zur
Belagerung
von
SOISSONS
im
September u. October 1870.

Die Höhenzahlen sind in Meter angegeben.

Maaßstab: $\frac{1}{40,000}$.

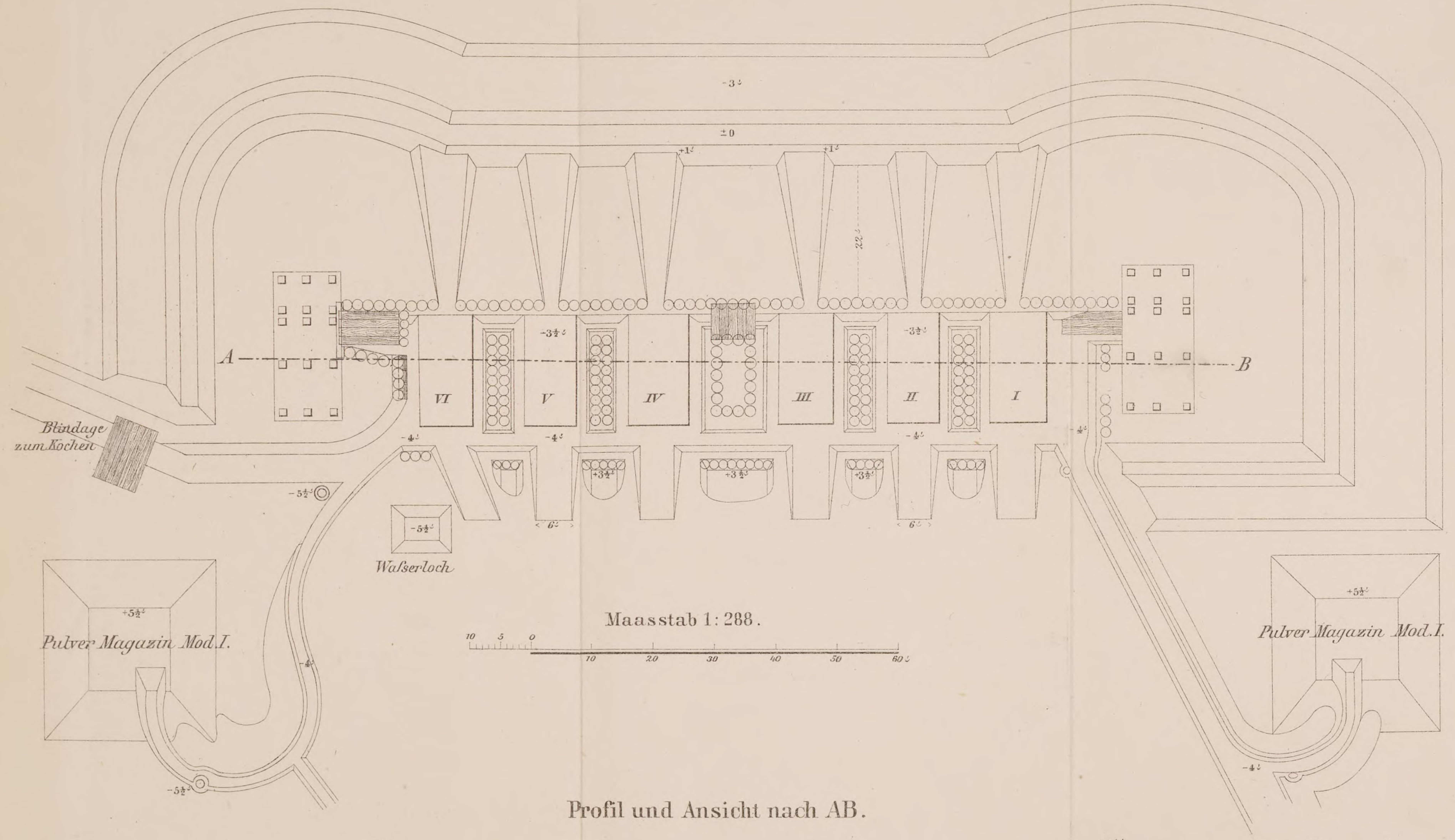
0 500 1000 1500 2000 2500 3000 3500 4000 4500 5000 Schritt.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh: v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70.)

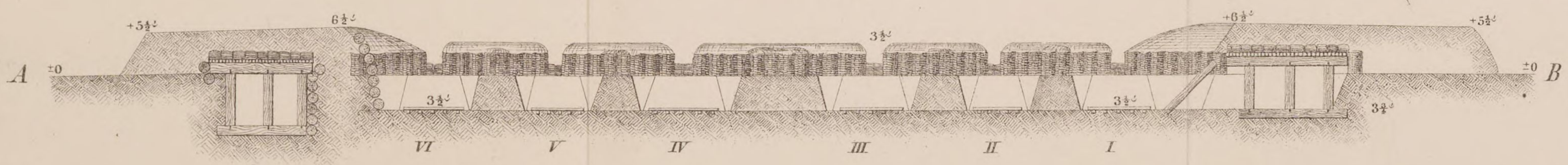
Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

Skizze von Batterie No 7. (Südfront v. Paris).

6 lange 24 ℔ der



Profil und Ansicht nach AB.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin. (Kochstr. 69/70.)

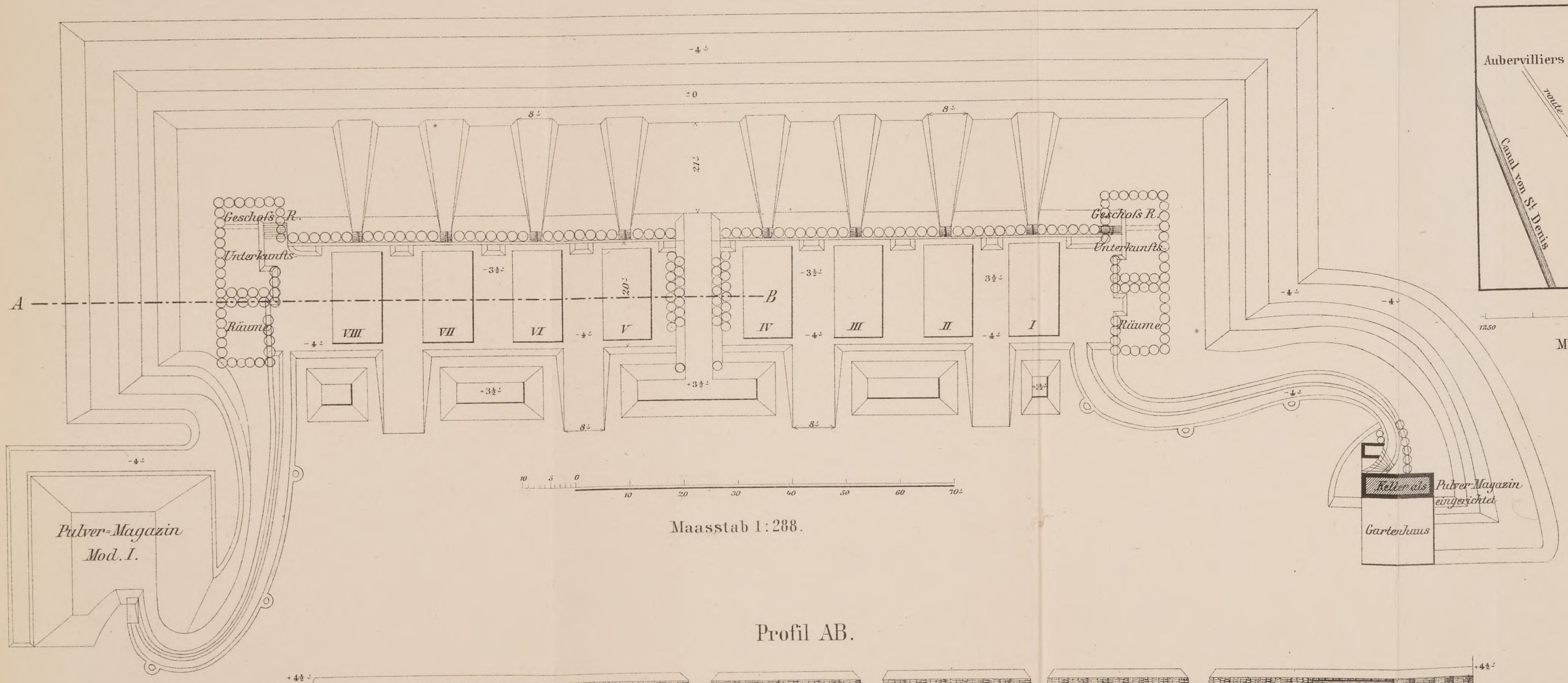
Lith. Inst. v. Wilh. Greve, Berlin.

zu: Stiehl, Gesch. d. Pom. Fufs.-Artill.-Rgts. № 2.

Anlage 6.

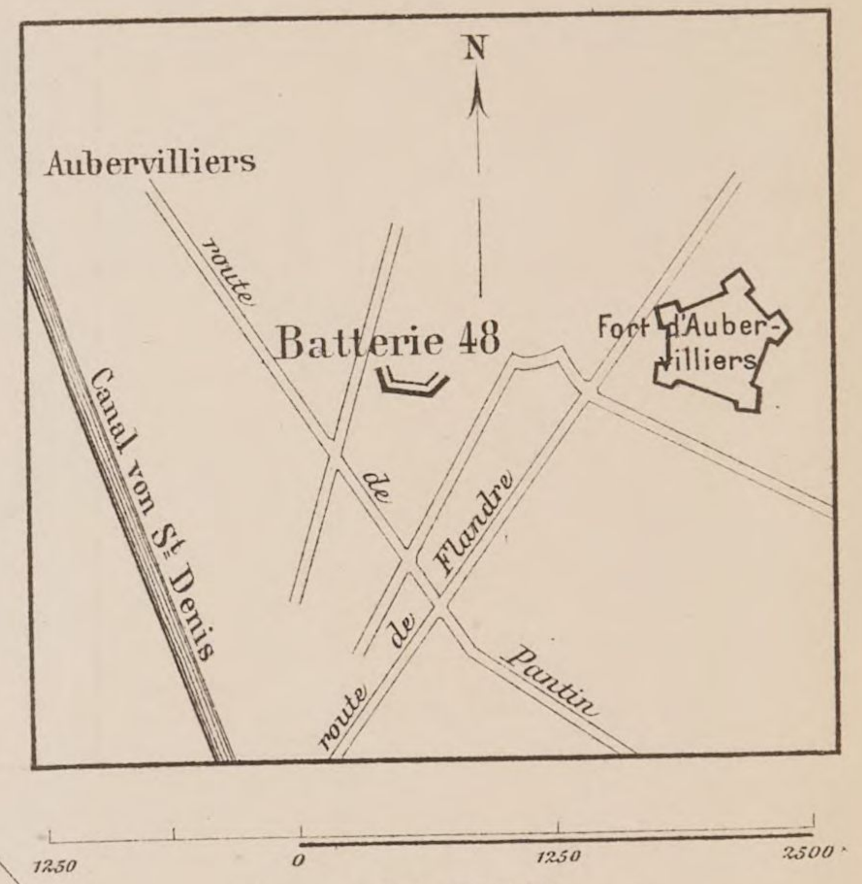
Skizze der Batterie 48.

8 kurze 24 ℔ der.



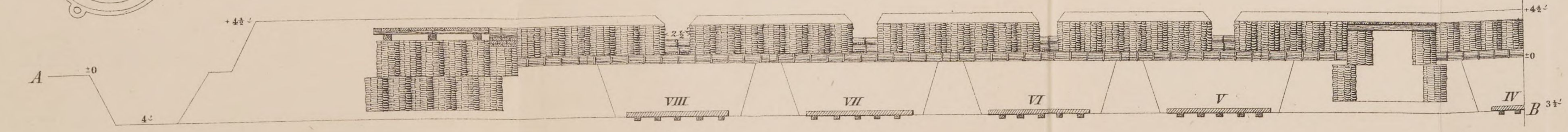
Maasstab 1:288.

Orientirungs-Kroki.



Maasstab 1:50000.

Profil AB.



Maasstab 1:144.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/70).

Lith. Inst. v. Wilh. Greve, Berlin.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stiehl, M.

Geschichte des pommerschen Fuss-Artillerie-Regiments Nr 2 und schleswigschen Fuss-Artillerie-Batallions Nr 9 Auf dienstl. Veranlassg

Berlin 1880

Mil.g. 363 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11656037-0